

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 63 (1975)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER

April 1975
63. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000
Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

4



RAIFFEISENBOTE



Foto: Paul Benninger



Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

In bedeutsamen Debatten des National- und Ständerates wurde in der kürzlichen Märzsession des Parlaments auf Grund zahlreicher Vorstösse aus beiden Räten zur gegenwärtigen Konjunkturlage Stellung genommen. Dabei waren recht interessante Erörterungen und Feststellungen zu beobachten, aus denen wir auszugsweise einige doch auch an dieser Stelle festhalten wollen.

Da ist insbesondere die ausführliche Stellungnahme unseres Volkswirtschaftsministers, Bundesrat Brugger, zur Wirtschafts-, Währungs- und Arbeitsmarktlage zu vermerken. Der bundesrätliche Sprecher erklärte, eine Analyse der wirtschaftlichen Lage führe zum Ergebnis, dass eine Zuspitzung der konjunkturellen Situation im Gange sei, doch bestehe kein Anlass zu einem abgrundtiefen Pessimismus. Brugger versicherte auch, dass das Menschenmögliche für die Sicherung der Arbeitsplätze getan werde, aber auch Massnahmen zur Förderung und Hilfeleistung für die Exportwirtschaft seien eingeleitet. Auf jeden Fall sei es sinnlos, eine Krisenangst in Köpfe und Herzen hineinzureden.

Auch die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in Paris hat in den letzten Tagen in ihrem Länderbericht zur wirtschaftlichen Lage unseres Landes Stellung genommen. Auch hier wird auf die besonders kennzeichnenden Merkmale hingewiesen, die da sind: der nachlassende Nachfragedruck, die Abflachung

der Wirtschaftstätigkeit bei anhaltenden inflationären Spannungen, aber auch der stetige Aufwärtstrend des Frankens. Der Konjunkturabschwung dürfte vorläufig noch anhalten, aber die Ertragsbilanz werde sich kaum stark verschlechtern, indem die sinkenden Einnahmen zufolge schwächerer Exporttätigkeit und rückläufiger Einnahmen aus dem Tourismus durch steigende Kapitaleinkünfte aus dem Ausland kompensiert werden.

Aus solchen und ähnlichen Kommentaren kann der Schluss gezogen werden, dass sich unsere Wirtschaft zur Zeit auf dem Wege zu einer Gesundschumpfung befindet, dass aber für eine generelle Gesundung da und dort Strukturereinigungen erforderlich sind, dass aber vor allem und in erster Linie *eines* nötig ist: **Vertrauen**, und zwar Vertrauen in unser Wirtschaftssystem, aber auch Vertrauen in unsere Behörden, Vertrauen in die Leiter unserer Finanz-, Währungs- und Wirtschaftspolitik.

Im übrigen aber ist uns aufgefallen, mit welcher betonter Zuversicht in einzelnen Ländern von politischen und wirtschaftlichen Führern die Meinung vertreten wird, die Rezession werde schon bald die Talfahrt verlassen, den tiefsten Stand überschritten haben und im zweiten Halbjahr 1975 oder spätestens Anfangs 1976 einem Wiederaufschwung Platz machen. So wird beispielsweise in der Bundesrepublik Deutschland für die zweite Jahreshälfte mit einiger Beharrlichkeit ein neuer Anstieg von Produktion und Beschäftigung vorausgesagt. Und sogar in den Vereinigten Staaten zufolge, die wichtigeren Wirtschaftsindikatoren im Monat Februar erstmals wieder angestiegen, nachdem sie 6 Monate hintereinander eine rückläufige Entwicklung der Wirtschaft aufgezeigt hatten. Im gleichen Monat hat sodann die Handelsbilanz einen Rekordüber-

schuss gebracht, was verschiedene Wirtschaftskreise zu vermehrter Zuversicht und Optimismus veranlasste.

Schliesslich hat erst vor wenigen Tagen der französische Staatspräsident Giscard mit Befriedigung festgestellt, dass es in Frankreich erfreulicherweise gelungen sei, Teuerungsrate und Preisauftrieb stark zu drosseln, und dass im zweiten Halbjahr 1975 mit einer Besserung der wirtschaftlichen Tätigkeit gerechnet werden dürfe.

Geradezu aufgefallen ist uns sodann das Communiqué über das Treffen der Finanzminister aus Österreich, Deutschland und der Schweiz vom 22. März, in dessen Mittelpunkt die Erörterung gemeinsam interessierender Fragen der Wirtschafts-, Finanz- und Währungspolitik standen. Die Minister stellten mit Befriedigung fest, dass die Volkswirtschaften des Westens «durch das Schlimmste durch sind» und dass schon im zweiten Halbjahr 1975 ein Aufschwung einsetzen könnte.

Es ist nur zu wünschen, dass diese Zuversicht durch die erwarteten, konkreten Leistungen und Erfolge gerechtfertigt wird. Inzwischen beschäftigen wir uns aber noch mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den zuletzt bekannt gewordenen Ergebnissen unserer Tätigkeit.

Der Index der industriellen Produktion, der vom Eidgenössischen Statistischen Amt regelmässig berechnet und publiziert wird, ergab für das vergangene Jahr den Indexstand von 159 Punkten (1969 = 100). Dies entspricht gegenüber 1973 einer Mehrproduktion von nur noch 1%. Das war der geringste Jahreszuwachs seit 1958. Dazu bemerkt das Statistische Amt in seinem Kommentar: «Was die Jahreszahlen andeuten, zeigt sich noch deutlicher in den Quartalszahlen. Die Gütererzeugung der Industrie hat sich vorerst nur

langsam, in der zweiten Jahreshälfte aber unerwartet rasch vermindert, nachdem sich zur abflauenden, inländischen Konsum- und Investitionsnachfrage eine durch die internationale Rezession und die fortlaufende Aufwertung des Schweizerfrankens bedingte Abschwächung der Exportnachfrage gesellt hat.»

Sehr interessant und geradezu bezeichnend war die zeitliche Staffelung und die branchenmässige Aufteilung dieser Gütererzeugung. In der ersten Jahreshälfte waren noch recht gute Resultate zu verzeichnen, aber für das dritte und speziell das vierte Quartal musste ein abrupter Umschwung festgestellt werden. Das Resultat war, dass zum ersten Mal seit 1958 das Produktionsvolumen in einem Quartal unter das Niveau des Vorjahres abgesunken ist. Mit einer einzigen Ausnahme (Maschinenindustrie) hat die Gütererzeugung entweder stagniert oder ist erheblich zurückgegangen. Der Nachfragerückgang im Export macht sich hier überaus deutlich fühlbar.

Über einen weiteren Rückgang im schweizerischen Aussenhandel berichtete die Oberzolldirektion bei der Bekanntgabe der Februarergebnisse. Im Vergleich zum Februar 1974 ist die Einfuhr dem Werte nach um 12,4% und die Ausfuhr um 6,4% gesunken. In Franken waren es noch 3003 Mio bei den Importen und 2686 Mio bei den Exporten. Der Einfuhrüberschuss ermässigte sich stark von 557 Mio anno 1974 auf 317 Mio Franken in diesem Jahre, und für die beiden ersten Monate 1975 von 1532 auf 885 Mio.

Der vom Biga berechnete Grosshandelspreisindex stellte sich Ende Februar 1975 auf 152,2 Punkte, er lag damit um 0,3% tiefer als vor einem Monat und noch um 5,5% höher als vor Jahresfrist.

Im Gegensatz zum erfreulichen Rückgang bei den Grosshandelspreisen war beim Landesindex der Konsumentenpreise Ende Februar wieder ein Anstieg um 0,3% gegenüber Ende Januar zu verzeichnen, und innert Jahresfrist ergibt sich so eine Teuerungsrate oder ein Preisanstieg von 8,4%.

Über die Preisentwicklung im OECD-Raum hat die Organisation kürzlich einen Bericht erstattet und dort festgestellt, dass über weite Gebiete ein Nachlassen des inflationistischen Druckes konstatiert werden könne. Im Durchschnitt des ganzen OECD-Raumes wurde per Ende Januar 1975 ein Verbraucher-Preisanstieg von 13,5% festgestellt. Die einzelnen Länderansätze gehen (für 12 Monate per Ende Januar 1975) von 24,4% (Italien), 19,9% (England) bis auf 6,1% (Bundesrepublik Deutschland). Die Schweiz steht auf dieser Liste an zweitletzter Stelle mit 7,3% in bemerkenswert guter Form da. Erwartungsgemäss ist die Zahl der Ar-

beitslosen während des vergangenen Monats weiter angestiegen und erreichte auf Ende Februar den Stand von 2761 gegenüber 2129 Ende Januar und nur 111 auf Ende Februar des Vorjahres. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen belief sich am Februarende d.J. auf 2410 und war damit bereits wieder um 329 grösser als vor Monatsfrist, derweil allerdings die Zahl der Arbeitslosen (wie oben erwähnt) im gleichen Zeitabschnitt um 632 angestiegen ist. Diese Zahlen sind gewiss noch kein Grund zur Dramatisierung. Man könnte hie und da fast versucht sein, aus Meldungen und Berichterstattungen in den Massenmedien solche Dramatisierungstendenzen herauszulesen, wenn Betriebsschliessungen, Kurzarbeit und dergleichen — wo im Einzelfalle vielleicht 20, 30 oder 50 Arbeitskräfte betroffen werden — eine auffallend breite Publizität erfahren. Aber gegenteilige Meldungen werden — beinahe — übergangen; so z. B. der kürzliche Bericht, dass BBC in Baden in den letzten Monaten über 500 Arbeitskräfte neu eingestellt haben, die andernorts frei geworden waren.

Von in letzter Zeit publizierten Wirtschaft- und Finanznachrichten scheinen die folgenden noch einiges Interesse beanspruchen zu dürfen. Der Fremdenverkehr hat seine schon 1973 beobachtete, rückläufige Tendenz verstärkt fortgesetzt. Die Zahl der Übernachtungen ist 1974 gegenüber dem Vorjahr um rund 5% zurückgegangen. Einem unveränderten Zuspruch der Inlandgäste stand ein um 8% abgeschwächter Ausländtourismus gegenüber. Der Anteil der fremden Gäste an der Gesamtfrequenz reduzierte sich daher von 61 auf 59%. Im vergangenen Dezember war der hotelorientierte Fremdenverkehr erstmals seit manchen Monaten nicht mehr rückläufig, indem etwa gleich viele Hotelaufenthalte gebucht werden konnten wie 1973.

Die PTT melden eine stets wachsende Zahl von Postcheckkontoinhabern. So hat deren Zahl letztes Jahr um etwa 33 000 auf rund 550 000 zugenommen. Der Gesamtumsatz stieg von 729 auf 825 Mia Franken, oder um 13,2%, wobei allerdings 8–10% der eingetretenen Geldentwertung zugeschrieben werden müssen.

Wie seit längerer Zeit befürchtet werden musste, schliesst die Finanzrechnung des Bundes für 1974 erheblich schlechter ab als budgetiert worden war. Anstelle eines veranschlagten Ausgabenüberschusses von 206 Mio ergab sich, wie vor kurzem aus dem Bundeshaus mitgeteilt wurde, ein endgültiger Ausgabenüberschuss von mehr als 1 Mia, genau 1040 Mio. Diese massive Verschlechterung ist hauptsächlich die Folge beträchtlich verminderter Einnahmen (um 644 Mio) einerseits, und der um 190 Mio höheren

SCHWEIZER 4 RAIFFEISENBOTE

April 1975

63. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 73 81
Telex RKSG 71231 ch

Redaktion

Dr. A. Edlmann, Direktor

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21

Inserate

Schweizer Annoncen AG,
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Adressänderungen:

Walter-Verlag AG, Abteilung EDV,
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Seite 84

Sparhefte auf den Namen beider Ehegatten

Seite 86

Die Instrumente der Geld- und Kreditpolitik

Seite 86

Anwendung der Instrumente in der Schweiz

Seite 87

Aus dem wirtschaftlichen Wortschatz

Seite 88

Bericht des Aufsichtsrates der RB Waldkirch

Seite 89

Vom Konsum zum Bankgebäude

Seite 91

Jubiläumsversammlungen

Seite 93

Generalversammlungen

Seite 95

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Seite 108

Ausgaben andererseits. Die Entwicklung und diese Zahlen zeigen drastisch, wie dringend die Massnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Bundeshaushalt geworden sind.

Auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt hat sich die schon in unserem letzten Berichte festgestellte Tendenz zu einer gewissen Verflüssigung und etwelcher Entspannung fortgesetzt. Die Initialzündung dazu kam wiederum vom Ausland her, wo anfangs März weitere Diskontsenkungen auf wichtigen Plätzen vorgenommen wurden. Vielleicht hat auch der Konjunkturrückgang bewirkt, dass die Geld- und Kreditbedürfnisse der Wirtschaft gedämpft und daher auch die Nachfrage reduziert wurde.

Auch auf dem Euromarkt hat die deutlich nach unten gerichtete Zinstendenz weitere Fortschritte machen können. Das gilt namentlich für Schweizerfrankendepots, für welche in den letzten Tagen selbst für Anlagen auf 1 Jahr erstmals seit langem zeitweise nur noch Sätze unter 6% notiert wurden. In Übereinstimmung mit der entspannten Markttendenz blieb auch der Kapitalmarkt für neue Anleiheemissionen recht aufnahmefähig. Erstklassige Schuldner haben nun erwartungsgemäss für ihre Anleihen nur noch 7½% zu offerieren, und auch auf dieser Basis werden gute Erfolge erzielt. Es scheint aber, und gewisse Anzeichen deuten darauf hin, dass am Kapitalmarkt eine gewisse Konsolidierung im Gange ist und dass die Abwärtsbewegung im Zinsgefüge für einmal zum Stillstand gekommen ist. In Marktkreisen wird auch die Ansicht vertreten, dass die untere Grenze erreicht sein dürfte.

Der Bund hat in den letzten Tagen mit gutem Erfolg für 250 Mio mittelfristige Kassascheine placiert, für welche eine Laufzeit von 7 Jahren und eine Verzinsung von 7% festgelegt wurde. Wie nicht anders zu erwarten, ist nach der Reduktion des offiziellen Diskontsatzes nun mit Wirkung ab 1. April auch eine Herabsetzung des Privatkontsatzes angekündigt worden, der aber noch immer wesentlich höher ist als der offizielle Satz.

Die momentane, bemerkenswert flüssige Verfassung des Geldmarktes hat — vorübergehend — durch die zusätzlichen Liquiditätsansprüche auf das Quartalsende zum 31. März eine kurzfristige Unterbrechung erfahren. Die Nationalbank hat den Banken auf Ende März eine Überbrückungshilfe in der Höhe von mehr als 4 Mia zur Verfügung gestellt, nämlich 2,1 Mia durch Diskont- und Lombardkredite und mehr als 2 Mia durch sogenannte kurzfristige Devisenswaps.

Im übrigen wird die Liquidität im Bankensektor auch mehr oder weniger tangiert durch die Strafzahlungen infolge der Überschreitung der Kreditzuwachs-

limiten, welche zinslos bei der Nationalbank zu deponieren und dem Vernehmen nach noch etwas grösser sind als die wieder frei werdenden, auf Ende Dezember geleisteten Zahlungen.

Zur Zinsfusspolitik der Banken, und insbesondere der Raiffeisenkassen, möchten wir wiederholen, dass in der Zinsvergütung für Obligationen der Markttendenz zu folgen ist und höchstens noch 7½% bezahlt werden sollten. Für neue Hypothekar- und Gemeindedarle-

hen sind im Minimum 7—7½% angezeigt.

Wenn in den letzten Wochen auch am langfristigen Kapitalmarkt etwelche Verbilligung eingetreten ist und wenn auch für neue Obligationen «nur noch 7½%» bezahlt werden muss, muss und darf doch darauf hingewiesen werden, dass die Zinskosten für die Betriebsmittel immer noch ansteigen und die Forderung nach einer Anpassung des Hypothekarzinsfusses nur als gerecht und billig bezeichnet werden muss. J. E.

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Lohnkonto mit einem Sollsaldo *An Herrn M.E.*

«Vor drei Monaten haben wir dem Inhaber eines Lohnkontos, Herrn X, tausend Franken mehr ausbezahlt, als er tatsächlich hätte beanspruchen können. Dies geschah im Vertrauen darauf, dass diese relativ kleine Schuld in Kürze wieder abbezahlt werden würde. Ohne uns irgendwie zu verständigen, hat X inzwischen seine Stelle gewechselt und seinen neuen Arbeitgeber ersucht, seinen Lohn auf eine andere Bank zu überweisen. Der Betriebsungsbeamte unserer Gemeinde hat uns geraten, gegen X eine Strafklage einzureichen.»

Wir hoffen für Sie, dass Sie ein für allemal, und zwar ganz radikal, die Konsequenzen aus diesem Betriebsunfall gezogen haben. Die Herzlichkeit und das forsche Auftreten von X hat Sie offensichtlich sehr beeindruckt. In Gelddingen kann es aber recht riskant sein, sich nur auf Äusserlichkeiten zu verlassen. Es ist uns zwar bekannt, dass mehrere Banken ihren Lohnkonti-Kunden einen Blankokredit in der Höhe eines Monatslohns einräumen. Unsere Raiffeisenkassen hingegen dürfen — gemäss ihren Statuten — keinerlei ungedeckte Vorstüsse gewähren. Hätten Sie sich an diese erprobte Vorschrift gehalten, wäre X vermutlich noch heute Ihr «Freund». Das Sprichwort «Borgen verdirbt die Freundschaft» birgt viel Weisheit in sich und trifft auch in Ihrem Fall zu.

Wir fragen uns, ob nicht etwa die genaue Kenntnis der ökonomischen Lage Ihres Klienten den Betriebsungsbeamten bewogen hat, Ihnen den obenerwähnten Rat zu geben? Er hätte Sie wohl kaum informieren können, ohne sein Amtsgeheimnis zu verletzen. Indirekt wollte er Sie aber doch darauf hinweisen, dass eine Betreuung kaum

zum Ziel bzw. zur raschen Rückzahlung des ungedeckten Betrages führen würde.

Andererseits sollte man es sich aber sehr gründlich überlegen, ob gerade in einem derartigen Fall eine Strafklage die richtige Massnahme ist, um diesen peinlichen Vorfall aus der Welt zu schaffen. Zugegeben: X hat Ihnen einen ganz üblen Streich gespielt, der sicherlich einen Denkkettel verdienen würde. Er wusste ja genau, dass er Ihnen noch 800 Franken schuldet, und bat trotzdem seinen neuen Arbeitgeber, sein Salär künftig an eine andere Adresse zu überweisen. Sie Ihrerseits rechneten fest mit weiteren monatlichen Überweisungen. Glauben Sie nicht auch, dass Sie, indem Sie gewissermassen einen Wechsel auf die Zukunft ausstellten, eine grosse Unvorsichtigkeit begangen haben? Ein rascher Blick auf die im Laufe der letzten 8—10 Monate verbuchten Geschäftsvorfälle hätte Ihnen bestätigt, dass X regelmässig beinahe seinen ganzen Monatslohn für den Unterhalt seiner Familie und für seine üblichen regelmässigen Zahlungen (Miete, Steuern usw.) benötigte. Nach dem jeweiligen Barbezug blieben am Monatsende auf seinem Konto kaum mehr als 10—12 Franken übrig. Durch diese Tatsachen hätten Sie wissen oder mindestens ahnen können, dass X ganz einfach nicht in der Lage sein wird, 1000 Franken innert 30 oder auch 60 Tagen zurückzuzahlen.

Der Richter wird nicht verfehlen, Sie, als immerhin vollamtlichen Verwalter — also sozusagen ein «Profi» — mit einigen wohlgezielten Vorwürfen zu ermahnen. Und wenn man dazu noch in Betracht zieht, wie heutzutage Richter und Gerichte gegenüber straffällig gewordenen «Erstlingen» Milde und Nachsicht walten lassen, dürften Ihre Aussichten auf Erfolg auf ein Minimum zusammenschrumpfen.

Aus diesen Gründen schlagen wir Ihnen in diesem Fall einen andern Weg vor, nämlich den der direkten, persönlichen Kontaktnahme. Sagen Sie diesem Herrn X ruhig einmal, dass die Art und Weise seines Handelns unredlich und unehrenhaft ist. Machen Sie ihm begreiflich, dass, wenn er nicht zahlt, Sie

von Ihren Aufsichtsbehörden höchstpersönlich zu Kasse gebeten würden, da in den Statuten diese Art Vorschuss, der erst noch ohne ihr Einverständnis gewährt wurde, gar nicht vorgesehen ist. Es wäre doch sehr befremdlich, seinen Dank für einen Gefallen, den Sie entgegenkommenderweise ihm persönlich hätten erweisen wollen, auf diese eigenartige Weise zu bekunden. Eigentlich sollte das genügen. Wenn nicht, würden wir mit Bedauern darauf hinweisen, dass Sie unter diesen Umständen gezwungen seien, seinen neuen Arbeitgeber über diesen hinterlistigen Streich, dessen Opfer Sie nun geworden sind, zu informieren. Da X erst seit 1–2 Monaten unter seinem neuen «Brötchengeber» arbeitet, werden ihm solche Enthüllungen bestimmt peinlich sein, und er wird sie sicherlich vermeiden wollen. Das wird ihn veranlassen, mit Ihnen einen Kompromiss zu schliessen, und Sie dürften in Kürze wieder – und zwar erst noch spesenfrei – zu Ihrem Geld kommen.

Immerhin, wenn Sie überzeugt sind, dass die von Ihrem Betreibungsbeamten vorgeschlagene Lösung mehr Erfolg verspricht, wollen wir Sie keineswegs davon abhalten. Nur... hüten Sie sich vor Illusionen!

Jede Bareinlage muss quittiert werden

An Herrn M.M.

«Ist es wirklich notwendig, sowohl in den Sparheften als auch in den Kontokorrent-Heften den Betrag der Bareinzahlungen jeweils auch in Worten einzutragen, oder genügt es – vor allem für die Kontokorrent-Hefte –, die Zahl zu notieren, ohne ein Visum oder eine Unterschrift anzubringen?»

Prinzipiell hat der Einleger für jede Bareinzahlung das Recht auf eine gültig ausgestellte Quittung, und eine Quittung ohne Unterschrift ist nun einmal ungültig. Da wo der Kunde im Besitz eines Heftes ist, das bei jedem Geschäftsvorfall vorgewiesen wird, muss die Quittung direkt im Heft angebracht werden, will man noch von rationeller Arbeitsweise sprechen.

Jene Kassen, die keine Einnahmebelege unterzeichnen lassen, sind gut beraten, wenn sie **jede** Bareinlage in Zahlen **und** in Worten eintragen. Es handelt sich hier um eine wertvolle Vorsichtsmassnahme. Die Kassen, welche – ähnlich wie die Banken – einen solchen Einnahmenbeleg (der dann ja während 10 Jahren aufbewahrt wird) ausstellen und unterzeichnen lassen, **können** – strenggenommen – darauf verzichten, den einbezahlten Betrag in Zahlen und Worten zu notieren. Wir betonen jedoch: **können**. Als Verwalter nahmen wir uns, bis zur Einführung der Einnahmebelege, stets die Mühe, jede Bareinlage in Zahlen und Worten einzutra-

gen. Anlässlich der Liquidierung einiger «heikler» Nachlässe und Erbschaften hat sich wiederholt bestätigt, wie richtig und weise unsere Handlungsweise war. Was die in den Heften angebrachte Unterschrift anbelangt, so müssen wir uns – vor allem jetzt nach der Herausgabe neuer Spar- und Kontokorrent-Hefte – über folgendes klarwerden:

Sparhefte

Hier wird die Unterschrift direkt neben dem einbezahlten Betrag angebracht, d. h. auf derselben Linie und keinesfalls auf der nachfolgenden, wo der neue Saldo notiert wird. Falls nämlich – durch irgendeinen «dummen» Zufall – sich ein Rechenfehler oder ein falscher Übertrag eingeschlichen hat, kann man so unliebsame Streitigkeiten vermeiden. Denn auf diese Weise bestätigt die Unterschrift lediglich die Richtigkeit der einbezahlten Summe und nicht diejenige des neuen Saldos.

Kontokorrent-Hefte

In der Kolonne «Text» wird man auch nur für die Bareinlagen unterschreiben, z. B.: «Einlage tausend Franken sig. Meier». Ebenso wie beim Sparheft wird so nur die Höhe der einbezahlten Summe durch die Unterschrift bestätigt und nicht jene des sich daraus ergebenden Saldos. Für jede Einzahlung auf das Postcheck-Konto der Kasse hingegen erhält der Kunde ja eine Postquittung. Eine weitere Bestätigung ist in diesen Fällen völlig überflüssig. Der Vermerk «Einzahlung auf Postcheck» genügt. Dasselbe gilt auch für Einzahlungen Dritter z. G. eines Kunden, bei Banküberweisungen usw. Für diese letzten Transaktionen wird in der Regel eine separate Gutschrift erstellt, die alle notwendigen Angaben enthält, z. B.: «Einzahlung von X zur Begleichung Ihrer Rechnung vom... in der Höhe von Fr. ... / . 2% Skonto».

Grosser Kontokorrent-Kredit ohne Sicherheit an eine örtliche Gesellschaft*

An G.V.

*Um das Bankgeheimnis zu wahren, nennen wir sie einfach «Gesellschaft».

«Eine Dorf-Gesellschaft ersucht uns um Gewährung eines Kontokorrent-Kredites in der Höhe von 150 000 Franken, der aber jeweils nur im Herbst während einiger Monate beansprucht wird. Dieser Kredit könnte ohne weiteres durch eine Hypothek auf ihre Liegenschaften, die ganz schwach durch uns belehnt sind, sichergestellt werden. Bei ihrer Gründung vor 25 Jahren schätzte diese Gesellschaft die günstigen Bedingungen und andere Vorteile, die wir zu bieten imstande waren. Heute ist sie gross und stark geworden. Jetzt versucht sie, einen gewissen Druck auf die Mitglieder unseres Vorstandes auszuüben, in-

dem sie durchblicken lässt, dass die Bank X in der nahen Kantonshauptstadt ihr ohne weiteres einen solchen Kredit ohne jegliche Sicherheit gewähren würde. Mehr als 90% der Mitglieder dieser Gesellschaft sind auch Mitglieder unserer Raiffeisenkasse. Es wäre natürlich sehr bedauerlich, wenn dieses Geschäft uns aus den Händen gleiten würde.»

Im Geschäftsleben kann man nicht immer eine Institution einer ähnlichen gleichsetzen. So darf man nicht bei jeder Gelegenheit eine Raiffeisenkasse, die die Solidarhaft ihrer Mitglieder in Anspruch nimmt, mit einer Handels- oder Grossbank vergleichen, die ja mit einer bedeutend grösseren Zinsmarge, einem unvergleichbar höheren Dotationskapital und imposanten Reserven arbeitet. Ferner sind die Bedingungen für einen hypothekarisch gesicherten Kredit weit günstiger als diejenigen für rein kommerzielle Geschäfte. Aber – hier ist nicht nur der Zinssatz wesentlich höher; es kommen noch halbjährlich oder sogar vierteljährlich sich wiederholende Spesen und Kommissionen dazu, die meist auch nicht «aus Pappe sind», und manchmal sogar noch die Verpflichtung auf Einhaltung eines minimalen Jahresumsatzes. Die Kommissionsberechnung der Raiffeisenkassen ist bestimmt viel bescheidener als diejenige, welche eine Bank für kommerzielle Vorschüsse anwendet. Zudem ist der Umsatzzwang bei uns unbekannt.

Auf Grund der neuen Statuten und Reglemente haben Sie heute die Möglichkeit, auch in diesem Falle mit einer sicherlich sehenswerten Offerte aufzuwarten.

Es handelt sich hier ja um eine Kollektivgesellschaft. Gemäss Artikel 29 des Geschäftsreglementes können Sie zuerst einen Kredit von 30 000 Franken eröffnen, und zwar ohne direkte Sicherheit. Dieser Artikel lautet wie folgt:

«Darlehen und Kredite können im Rahmen von Art. 23, Alinea 2, dieses Reglementes (der den Maximalbetrag für reine Bürgschaften regelt – Red.) ohne Pfand oder Bürgschaftsbestellung auch an eine Mehrzahl von Personen gewährt werden, die solidarisch haften und zu einer Gemeinschaft verbunden sind, wie z. B. eine einfache Gesellschaft, Kollektivgesellschaft.»

Dazu können Sie, gemäss Art. 20, lit b, der Statuten der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes, einen weiteren Kredit von 100 000 Franken gewähren unter der Bezeichnung «Saisonkredit für eine Dauer von längstens 6 Monaten», so dass Ihre Kasse einen Gesamtkredit von 130 000 Franken zur Verfügung stellen könnte. Für diesen Betrag wäre die Gesellschaft also nicht verpflichtet, **selbst** Sicherheiten zu leisten. Auf diese Weise wäre aber auch der von Ihrer Kasse gewährte Kredit statutengemäss untermauert. -pp-

Sparhefte auf den Namen beider Ehegatten

Einem Urteil des Obergerichts des Kantons Appenzell-Ausserrhoden vom 25. März 1974 lag folgender Tatbestand zugrunde:

«In einem Nachlass lauteten zwei Sparhefte auf Rudolf und Anna B.-K. und ein weiteres auf Rudolf oder Anna B.-K. (Name beider Ehegatten). Das Obergericht lehnte es ab, aus der Gemeinschaftsbezeichnung auf einen Frauengutsanspruch zu schliessen. Begründung:

Nach Auffassung des Obergerichts sind die Sparhefte, die auf den Namen beider Ehegatten lauten, zu ihrem vollen Nennwert zum ehelichen Vermögen und, da kein Vorschlag ausgewiesen ist, zu den Aktiven des Mannes zu rechnen. Durch die Erwähnung beider Ehegatten als berechtigte Bezüger ist intern noch kein Frauengutsanspruch ausgewiesen; Art. 196 Abs. 1 ZGB; Lemp, N. 6 zu Art. 196 ZGB.

Die Bankbestimmungen über das Gemeinschaftskonto befassen sich nur ausnahmsweise mit dem Verhältnis der Einleger unter sich; Guggenheim, Das Gemeinschaftskonto, in SJK Karte 1351, S. 2 und 3. Auch die weiteren Bearbeiter der Materie vertreten die Auffassung, dass die Errichtung eines Gemeinschaftskontos noch nichts über die internen Rechte der Einleger besagt, so Aeppli in SJZ 1948, S. 39:

«Ich komme daher zum Schluss, dass alle hier behandelten Rechtsgeschäfte zwar in der Regel das freie Verfügungsrecht, nicht aber auch das Eigentum an den bei der Bank deponierten Vermögenswerten verschaffen.»

Diese Auffassung wird von Fischer, SJZ 1970, S. 376, geteilt. Die Beklagte hat kein eigenes Recht (Eigentum aus Sondergut, Schenkung usw.) an diesen Sparheften behauptet und zum Beweis angetreten. Sie sind daher zum vollen Nennwert dem ehelichen Vermögen und vorliegend dem Nachlass des Mannes zuzurechnen.»

Behauptet ein Ehegatte, dass ein Vermögenswert zum Frauengut gehöre, so ist er hierfür beweispflichtig (Art. 196 Abs. 1 ZGB). Von Gesetzes wegen besteht somit die Vermutung, dass bei nicht klaren Verhältnissen Vermögenswerte dem Ehemann zu Eigentum zugerechnet werden. Offenbar hat die überlebende Ehegattin im vorliegenden Fall weder behauptet noch einen Beweis offeriert, wonach sie Eigentümerin oder Miteigentümerin der Sparguthaben war.

Die Auslegung des Obergerichtes dürfte kaum dem Willen der Eheleute ent-

sprechen; sie drängt sich indessen gestützt auf Art. 196 Abs. 1 ZGB auf. Um sich vor solchen Überraschungen zu schützen, kann in dem auf die Namen beider Ehegatten lautenden Sparheft oder im Testament des Ehemannes eine Bestimmung aufgenommen werden, die besagt, dass das jeweilige Sparguthaben zu je $\frac{1}{2}$ Miteigentumsanteil der Eheleute darstelle. Die Anerkennung des hälftigen Miteigentumsanteils der Ehefrau könnte der Ehemann auch in einer andern schriftlichen Erklärung aussprechen. Entscheidend ist, dass sich die Ehefrau irgendwie den erforderlichen Beweis sichert. Die Quote des Miteigentumsanteils kann frei gewählt werden. Fehlt eine diesbezügliche Feststellung, so gilt Miteigentum zu gleichen Teilen (Art. 646 ZGB).

Das Reglement Form. F-24 zu unserem Gemeinschaftssparheft befasst sich ausdrücklich mit den Eigentumsverhältnissen der Eheleute. Es bestimmt nämlich, dass das Sparheft Gemeinschaftseigentum der beiden Ehegatten ist. Bei der Auslegung dieses Begriffes «Gemeinschaftseigentum» muss unter Beachtung von Art. 646 und 652 ZGB sowie Art. 18 OR auf hälftigen Miteigentumsanteil erkannt werden, soweit nicht aus besonderen Umständen ein anderer Wille der Eheleute ermittelt werden muss.

Rühren die Ersparnisse der Ehefrau aus ihrem persönlichen Erwerb (fraueneigenes Geschäft oder Arbeitnehmerin bei

einem Dritten) her, so ist in ihrem Interesse zu empfehlen, diese Ersparnisse nicht auf ein gemeinsames Konto, sondern auf ein auf den Namen der Ehefrau lautendes Sparheft anzulegen. In diesem Fall werden Ersparnisse gebildet, die Sondergut der Ehefrau sind und welche von der Nutzung und Verwaltung des Ehemannes gänzlich ausgeschlossen sind. Analog wie bei der Abklärung des Frauengutes gilt auch für die Feststellung des Sondergutes die Beweisregel: «Behauptet ein Ehegatte, dass ein Vermögenswert zum Sondergut gehöre, so ist er hierfür beweispflichtig (Art. 193 ZGB)». Der beste Beweis kann wiederum der Ehemann selbst liefern, indem er das Sparheft als Sondergut seiner Ehefrau schriftlich (auch Testament) anerkennt. Auf ein Sonderguts-Sparheft sollen keine andern Einlagen als Ersparnisse aus dem Frauenerwerb und die daraus erwachsenen Zinsen eingetragen werden, da andere Einlagen nicht als Sondergut angesprochen werden können.

Wird ein Gemeinschafts-Sparheft als Miteigentum der Eheleute ausgestaltet, so wird in der Regel vereinbart, dass jeder Ehegatte über den Miteigentumsanteil des andern verfügen kann. Mit der Erteilung einer solchen Vollmacht kann beispielsweise der überlebende Ehegatte den Miteigentumsanteil des Verstorbenen nicht für sich zu Eigentum beanspruchen; denn wer bloss kraft Vollmacht einen Geldbezug macht, muss dem Vollmachtgeber bzw. seinen Rechtsnachfolgern (Erben) Rechenschaft ablegen. Die Vollmacht bewirkt lediglich, dass der Bevollmächtigte rechtmässig verfügen kann. Die Vollmacht ist aber kein Eigentumserwerbstitel. Ki

Die Instrumente der Geld- und Kreditpolitik

Um die Geldversorgung einer Wirtschaft im gewünschten Sinn zu beeinflussen, stehen einer Notenbank verschiedene Mittel zur Wahl. Die **klassischen Instrumente** der Geld- und Kreditpolitik sind die Diskontpolitik, die Offenmarktpolitik und die Mindestreservenpolitik. Sie wurden im Laufe der Zeit ergänzt durch eine Reihe von Massnahmen, die als direkte **Eingriffe in den Geld- und Kapitalmarkt** bezeichnet werden. Darunter fallen die Kreditbegrenzung, die Emissionskontrolle, die Rediskontkontingentierung, die unterschiedliche Behandlung verschiedener Einleger bei den Geschäftsbanken usw. Wie werden nun die einzelnen Instrumente angewandt und wie wirken sie?

Diskontpolitik (und Lombardpolitik)

Die Notenbank betreibt Diskontpolitik, indem sie den Zinssatz festlegt, den sie beim Ankauf von Wechseln für die Zeit bis zu deren Fälligkeit abzieht. Die meisten Notenbanken kaufen nur Wechsel an, die ihr von Banken angeboten werden. Der Diskontpolitik wird heute nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher zugemessen, weil neben die Wechsel andere Zahlungsmittel getreten sind und die Wirtschaft darum auch nicht mehr so stark auf den Wechseldiskont als Finanzierungsmöglichkeit angewiesen ist. Der Diskontsatz gilt aber immer noch als Indikator für die andern Zins-



Freundlicher Frühlingsbote

sätze und die Politik der Nationalbank. Eng verbunden mit dem Diskontsatz ist der Lombardsatz, der Zinssatz der Notenbank für die Belehnung von Wertpapieren.

Offenmarktpolitik

Offenmarktpolitik betreibt eine Notenbank, wenn sie auf dem Geld- und Kapitalmarkt kurz- und langfristige Wertpapiere an- und verkauft. Wenn die Notenbank den Banken Wertpapiere verkauft, entzieht sie der Wirtschaft Liquidität, wenn sie Wertpapiere ankauft, führt sie ihr Liquidität zu. Welche Papiere von der Notenbank gehandelt werden dürfen, bestimmt das jeweilige Notenbankgesetz.

Mindestreservenpolitik

Die Notenbank fordert bestimmte Beträge bei den Geschäftsbanken ein, um diese Mittel zu sterilisieren. Diese unverzinslichen Guthaben bei der Notenbank fallen als Grundlage zur Kreditgewährung aus. Über die Höhe der Mindestreservensätze steuert die Notenbank somit das Kreditvolumen der Geschäftsbanken. Die Mindestreservensätze sind im allgemeinen für die verschiedenen Bilanzposten unterschiedlich hoch. Mindestreserven können sowohl auf den Aktivposten wie auch auf dem Passivposten der Geschäftsbanken erhoben werden.

Direkte Eingriffe in den Geld- und Kapitalmarkt

Mit der **Kreditbegrenzung** kann die Notenbank direkt in die Kreditgewährung der Geschäftsbanken eingreifen. Möglich ist sowohl eine quantitative

wie eine qualitative Kreditbegrenzung. Bei der quantitativen Kreditbegrenzung setzt die Notenbank beispielsweise den Zuwachs der Kredite für eine bestimmte Periode fest. Bei der qualitativen Kreditbegrenzung beschränkt sie die Aufteilung der Kreditsumme auf einzelne bestimmte Gruppen von Kreditnehmern oder Verwendungszwecken.

Über die **Emissionskontrolle** reguliert die Notenbank die Summe der Emissionen pro Zeitabschnitt. Auch dieses Instrument kann sowohl quantitativ wie qualitativ angewendet werden.

Die **Rediskontkontingentierung** ist eng verbunden mit der Diskontpolitik.

Die Notenbank setzt die Beträge fest, bis zu deren Höhe die einzelnen Banken Wechsel bei der Notenbank rediskontieren lassen können.

Zur Steuerung der Geldversorgung einer Wirtschaft können auch **Eingriffe in den internationalen Geld- und Kapitalverkehr** vorgenommen werden. Sehr aktuell sind insbesondere die Festsetzung verschiedener Zinssätze für die Einlagen von Inländern und Ausländern, der Erlass von besonderen Bestimmungen für Einlagen von Ausländern sowie die unterschiedliche Behandlung von Ausländern am Kapitalmarkt.

Anwendung der Instrumente in der Schweiz

Ältestes Mittel unserer Notenbank zur Beeinflussung der Geldmenge ist die **Diskont- und Lombardpolitik**. Das Diskontgeschäft ist das klassische Kreditgeschäft der Notenbank. Über den Diskontsatz bestimmte die Notenbank lange Zeit einen grossen Teil der Zinssätze. Eine Erhöhung des Satzes drosselte die Nachfrage nach Krediten und zog Auslandskapital an, eine Diskontsatzsenkung regte die Kreditnachfrage an und verminderte den Kapitalzufluss aus dem Ausland. Die Unabhängigkeit, welche sich die Banken bzw. die schweizerische Wirtschaft vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg über repatriierungsfähiges Kapital im Ausland schufen, führte dazu, dass dem Dis-

kontsatz immer mehr in erster Linie eine konstatierende Bedeutung zukam. Dies betrifft vor allem für die Zeit bis zum Übergang zum Floating zu.

Offenmarktoperationen hatten in der Schweiz bis heute eher untergeordnete Bedeutung. Ein erster Grund dafür besteht, wie bei der Diskontpolitik, in der relativen Unabhängigkeit des Bankensystems, die sich über dessen Auslandguthaben ergab. Dann fehlen der Nationalbank aber vor allem auch die gesetzlichen Grundlagen, um selbständig kurzfristige Offenmarktpapiere abgeben zu können und damit das Arsenal an Schatzanweisungen und Sterilisierungsreskriptionen des Bundes, welches für wirkungsvolle Offenmarktope-

rationen kaum ausreicht, zu erweitern. Während Diskont- und Lombardpolitik sowie Offenmarktpolitik als Mittel der Nationalbank gesetzlich verankert sind, trifft dies für das dritte der klassischen geld- und kreditpolitischen Instrumente, die **Mindestreservenpolitik**, nicht zu. Dieses Instrument blickt in der Schweiz auf eine kurze Geschichte zurück. Mindestguthaben kamen erstmals über Gentlemen's Agreements und die Rahmenvereinbarung der Nationalbank mit der Bankiervereinigung vom 1. September 1969 zur Anwendung, und zwar auf den Zuwachs ausländischer Gelder ab August 1971 und auf den Zuwachs inländischer Gelder ab April 1972. Die in der Rahmenvereinbarung enthaltenen Bestimmungen über Mindestguthaben wurden später abgelöst durch die entsprechenden

Verordnungen im Bundesbeschluss zum Schutze der Währung vom 8. Oktober 1971 und im Bundesbeschluss über Massnahmen auf dem Gebiet des Kreditwesens vom 20. Dezember 1972.

Die Mindestreserven waren ursprünglich zur Abwehr ausländischer Gelder eingesetzt worden. Vor allem seit dem Floating des Schweizer Frankens erwiesen sie sich aber als wirksames und sehr bewegliches Instrument zur Steuerung der Geldmenge, das rasch veränderten Geldmarktverhältnissen angepasst werden kann.

Aus der begrenzten Einsatzmöglichkeit der drei klassischen Instrumente erklärt sich der wichtige Platz, den die **Kreditbegrenzung** seit über 13 Jahren praktisch ununterbrochen in der schweizerischen Konjunkturpolitik einnimmt. Da

die Nationalbank die Wirksamkeit der klassischen Instrumente als nicht genügend beurteilte, griff sie trotz der bekannten Nachteile dieses Mittels auf die Kreditbegrenzung zurück, um damit die Investitionslust zu dämpfen und so zu versuchen, inflationistische Auswirkungen einer überproportionierten Geldmengenerhöhung zu verhindern. Seit der Schweizer Franken flottiert und somit die Geldmenge von der Notenbank kontrolliert werden kann, ist die Kreditbegrenzung aber im Prinzip hinfällig geworden.

Die Kreditbegrenzung wirkt direkt auf die Wirtschaftszweige ein, die auf den Bankkredit angewiesen sind. Um ein Ausweichen auf den Anleihensmarkt zu verhindern, wurde die Emissionskontrolle für inländische Anleihen als flankierende Massnahme eingesetzt.

Aus dem wirtschaftlichen Wortschatz:

Was sind Terms of Trade?

Das schweizerische Handelsbilanzdefizit ist im letzten Jahr um 14% angestiegen. In diesem Zusammenhang, und vor allem auch mit den durch die höheren Rohstoffpreise verursachten Zahlungsbilanzschwierigkeiten, hört man oft, die Terms of Trade der Industrieländer würden sich deswegen verschlechtern. Was versteht man nun unter dem Begriff Terms of Trade?

Die Terms of Trade bedeuten eine Gegenüberstellung von Ausfuhr- und Einfuhrgütern, d. h. Exporte und Importe werden miteinander in Beziehung gebracht. Da man aber, ähnlich wie beim Lebenskostenindex, nicht sämtliche Güter berücksichtigen kann, werden für die Berechnung der Terms of Trade repräsentative Güter ausgewählt. Die Gegenüberstellung von Ausfuhrpreisen zu Importpreisen dieses Warenkorbes gibt es einen Indexwert, der Terms of Trade genannt wird.

Was sagt nun der Index der Terms of Trade, respektive seine Veränderung aus? Dies kann am besten an einem einfachen Beispiel erklärt werden. Nehmen wir an, die Preise der Exportgüter würden 100, jene der Importgüter 50 betragen; die Relation Exporte zu Importe wäre also 2. Ein Jahr später würden die Exportpreise immer noch unverändert beim Wert 100 liegen, das Importpreinsniveau hätte sich aber auf 80 erhöht mit der Folge, dass der Terms-of-Trade-Index nun 1,25 betragen würde.

Was kann man daraus nun ableiten? Für den gleichen Wert der Ausfuhr hat man im ersten Jahr mehr Importgüter bezahlen können. Im zweiten Jahr stieg das Importpreinsniveau an. Das will mit anderen Worten heissen, dass nunmehr die Erlöse aus dem Export für weniger Güter ausreichen. Will man aber gleichviel importieren, müsste man also beispielsweise mehr exportieren, respektive die gleiche Menge zu höheren Exportpreisen verkaufen können, was angesichts der Konkurrenz auf den Weltmärkten praktisch unmöglich ist. Ist dies nicht realisierbar, gilt es, die Währungsreserven anzugreifen. Wenn es also heisst, die höheren Rohstoffpreise würden die Terms of Trade der Industrieländer verschlechtern, dann bedeutet dies konkret, dass mit dem Exportvolumen die Industrieländer weniger der teureren Rohstoffe kaufen können. Da sie aber dringend darauf angewiesen sind, ja sogar ihre Weiterexistenz mehr oder weniger von einem permanenten Nachschub abhängt, bleibt ihnen nur eine Möglichkeit, die Rohstoffe mit einem Abbau der Währungsreserven zu finanzieren. Dass dies nicht ewig möglich ist, hat man langsam ge-

merkt, aber die Lösung des Problems lässt noch auf sich warten.

Das Bruttosozialprodukt

Der in Franken ausgedrückte Gesamtwert der von der schweizerischen Volkswirtschaft in einem Jahr erzeugten Güter und geleisteten Dienste bezeichnet man als Bruttosozialprodukt. Dieses erreichte nach Angaben der Kommission für Konjunkturfragen im Jahre 1974 die Summe von 139,5 Mia Franken. **Nominell** ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 7,8% und **real** gesehen noch eine solche von 0,2%. Pro Kopf der Bevölkerung ist eine Produktionsleistung von 21 600 Franken erzielt worden. Dieses Ergebnis fiel gegenüber dem Vorjahr nominal, d. h. zu laufenden Preisen, um 7,3% grösser aus. Da aber die Teuerungsrate des Bruttosozialproduktes 7,6% betrug, macht das pro Einwohner real, d. h. zu konstanten Preisen gerechnet, ein um 0,3% geringerer Betrag als 1973 aus. Volkswirtschaftlich gesehen hat also der allgemeine Wohlstand der Schweiz im vergangenen Jahr laut «Wirtschaftsförderung» somit nicht mehr weiter zugenommen.

Wä

In der Zeitung gelesen ...

«Eusi Bank»

Es tönt vermessen, von einer Bank als kultureller Institution zu sprechen. Noch immer sind Geld und Geist zwei Paar Stiefel: Wo Geld regiert, hat Kultur höchstens Alibifunktion — dies ist zumindest die weitverbreitete Meinung, die sich auch dadurch nicht auswaschen

lässt, dass unsere Geldinstitute sich in den letzten Jahren in vermehrtem Masse bemüht haben, gestaltendes Tun zu unterstützen und fast ausnahmslos jährlich namhafte Summen von ihren Reinerträgen nicht nur für gemeinnützige, sondern auch für kulturelle Zwecke abzweigen. Es scheint jedoch, dass Bankunternehmungen noch in einer

anderen Art in einem Bereich tätig geworden sind, die man im weitesten Sinne als kulturelle Tätigkeit bezeichnen müsste: in der Pflege der persönlichen, menschlichen Beziehungen zu ihren Kunden, den Geldgebern wie den Schuldner. Die Bankinstitute — und hier vorab die Raiffeisenkassen — haben der Anonymität des aktiven und passiven Kundenkreises den Kampf angesagt. Bankleute sind hier alles andere als «Gnomen», die hinter dicken Mauern schalten und walten, sondern Dienstleistende, Bürger, Nachbarn «von gegenüber», Mitarbeiter mit den gleichen Sorgen und Nöten wie jeder andere. Es sind alles andere als anonyme Gesellschaften. Es sind Institutionen, die in ihrem Gebiet «dehmen» sind, wie es die unzähligen Generalversammlungen dieser Kassen landauf und landab dokumentieren. Die Versammlungen werden nicht zuletzt als ein echtes gesellschaftliches Ereignis betrachtet, das von der gegenseitigen Verbundenheit zeugt. Kampf der Anonymität, Begegnung mit

Nachbarn, Förderung zwischenmenschlicher Beziehungen, Konfrontation mit Gegenwartsfragen, Gespräch, Auseinandersetzung, Diskussion — sind dies nicht kulturelle Aktivitäten? Gehört «eusi Bank» in dieser Art nicht auch zum gemeinschaftlichen Lebensbereich wie Kirche und Schule? Mü.

Wie man denkt!

Vor kurzer Zeit hat die Bank X etwas Neues eingeführt: Auf die Spareinlagen der AHV-Rentner wird ein zusätzliches Zinsprozent vergütet. Andere Banken, so auch die Raiffeisenbanken, deren Gewinnmöglichkeiten doch eher beschränkt sind, mussten wohl oder übel nachziehen. Wer wird der Leidtragende sein? Ohne Zweifel muss sich diese Massnahme in einer Zinserhöhung bei den Hypotheken und letztlich auch wieder bei den Mietern von Wohnungen auswirken. Es ist doch so, dass noch immer der grösste Teil aller Spargutha-

ben im Besitze älterer Leute ist und sich dieses Prozent im ganzen gesehen auf den Kapitalmarkt recht drastisch auswirken muss! Die Zeche werden einmal mehr die im vollen Erwerbsleben stehenden Familienväter bezahlen, denen es bei der heutigen Teuerung nicht möglich ist, Ersparnisse in grösserem Masse zu bilden.

In jüngster Zeit fallen die Auslagen der Erwerbstätigen immer stärker ins Gewicht; man beachte nur einmal die kommenden erhöhten Abzüge für die AHV. Man darf mit Fug und Recht sagen, dass wir Jungen in den letzten Jahren sehr viel für unsere Betagten getan haben. Wir bauen Alters- und Pflegeheime, Spitäler, wir unterstützen die Aktivitätsmöglichkeiten für die alten Leute auf den verschiedensten Ebenen. Ist es nicht langsam des Guten genug? Wer kümmert sich denn um die Sorgen und Nöte junger Familien, wo die Ehefrau, weil Kinder da sind, nicht mitverdienen kann? Wäre nicht hier weit eher ein dankbares Betätigungsfeld der «Fürsorge-Apostel»? G. G. A.

Bericht des Aufsichtsrates der RB Waldkirch über seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 1974

Diesen Bericht, der sehr viele wertvolle Ideen und Anregungen enthält, wollen wir mit Erlaubnis des Verfassers gerne unseren Lesern zur Kenntnis geben. Red.

1. Die neue Stellung des Aufsichtsorgans

Durch die im Berichtsjahr 1974 in Kraft gesetzten Statuten ist eine klare Trennung zwischen Verwaltungs- und Kontrollaufgaben bei den Raiffeisenkassen und -banken vollzogen worden. Dem Aufsichtsrat ist nunmehr das alleinige interne Kontroll- und Aufsichtsrecht anvertraut. Damit ist aber auch seine Verantwortung gestiegen. Dieser Tatsache voll bewusst, ist von der Sicht des Aufsichtsrates aus das Geschäftsgebahren der Verwaltung stets mit einem kritischen Auge zu verfolgen und zu überwachen. Dass dabei auch Meinungsverschiedenheiten entstehen können, liegt durchaus im Wesensunterschied der beiden Aufgaben begründet. Vorstand und Verwaltung bemühen sich um die Aktivität der Bankgeschäfte, während es sich beim Aufsichtsrat in erster Linie um den Faktor Sicherheit gehen muss. Die Bonitätsprüfung gewinnt heute, im Vorzeichen einer drohenden weltweiten Wirtschaftskrise, wieder an Bedeutung, während der Faktor Sicherheit in der Wachstumseuphorie der letzten Jahre vielfach nur zweitrangig gewürdigt worden ist.

2. Prüfungsbereich

Die Aufsichts- und Kontrollaufgaben erstreckten sich im Berichtsjahr 1974 auf:

2.1 die dauernde Überprüfung der vom Vorstand beschlossenen Darlehens- und Kreditgeschäfte.

Dieser Aufgabe wurden wir in drei Sitzungen gerecht. Dabei ist das vom Vorstand praktizierte Kreditgebahren hinsichtlich seiner Konformität mit den Statuten und dem neuen Geschäftsreglement im allgemeinen und bezüglich der vorhandenen Sicherheiten im besonderen unter die Lupe genommen worden. Die zeitweise ungenügende Liquidität schränkte die Kreditfähigkeit etwas ein. Dadurch kamen wir ohne unser Zutun aus den Fesseln der behördlichen Kreditrestriktionen heraus.

2.2. die eigentlichen Kontroll- und Prüfungsarbeiten.

Diese bestanden in periodischen Kassa- und Belegkontrollen, in den im Berichtsjahr durchgeführten Titelrevisionen und schliesslich in der einlässlichen Verifikation der Ertragsrechnung 1974 und Bilanz per 31. Dezember 1974. Bei

den Belegkontrollen mussten wir uns wegen des grossen Buchungsanfalles auf ausgewählte Stichproben beschränken.

2.3 die gemeinsam mit dem Vorstand getätigten Beratungen.

In 11 Sitzungen sind gemeinsam mit dem Vorstand behandelt worden:

- die wiederholten Anpassungen der Zinssätze an die jeweils veränderten Geld- und Kapitalmarktverhältnisse;
- die Behandlung des Revisionsberichtes der Kontrollinstanz des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen über die im Jahre 1974 durchgeführte Verifikation;
- Erlass eines neuen Geschäftsreglements;
- Behandlung von Fragen der internen Organisation und des Personals.

3. Revisionsbefund

Aufgrund unserer bei den Aufsichts- und Kontrollfunktionen gemachten Feststellungen und Wahrnehmungen können wir bestätigen, dass die Geschäftsführung sowohl formell wie auch materiell in Ordnung geht. Wir verweisen auf unsere Anträge im Geschäftsbericht.

4. Die Raiffeisenbank im Wandel der Zeit

4.1. Da Sie, meine Damen und Herren, durch den Bericht des Verwalters eingehend über das Geschäftsjahr 1974 orientiert worden sind, erübrigt es sich, hierüber noch weitere Ausführungen zu machen.

rungen zu machen. Hingegen möchte ich ausserhalb des Aufgabenbereichs des Aufsichtsorgans einige **Brennpunkte** unseres Bankinstituts aufzeichnen.

4.2 Unsere Hauptsorge bildet die stark verschlechterte **Ertragslage**, verursacht einerseits durch die immer schmaler werdende Zinsspanne und andererseits durch die teuerungsbedingte starke Steigerung der Betriebskosten. Die für den Reingewinn ausschlaggebende Zinsspanne hat sich im Berichtsjahr um 0,053% auf 0,802% verringert, was einer Gewinneinbusse von rund 25 000 Franken entspricht. Andererseits erfuhren die Betriebskosten eine Erhöhung um 76 000 Franken oder um 28% (davon 24 000 Franken Steuern). Der mit Fr. 103 668.14 ausgewiesene Reingewinn konnte nur unter vollständiger Beanspruchung der Zinsausgleichsreserve erzielt werden. Ohne die Verbesserung der Zinsspanne ist für die Zukunft die Wirtschaftlichkeit unseres Bankinstituts nicht mehr gewährleistet. Gefährdet ist damit aber auch das Wachstum der eigenen Mittel, das ohnehin in Zeiten der starken Geldentwertung ungenügend ist. Die herrschenden Umstände zwangen die Bankbehörden, die letzte für Hypothekarinstitute mit regionalem Charakter noch offene Möglichkeit zur Erhöhung des Zinssatzes für Althypotheken zu nutzen und deren Sätze auf 1. Mai 1975 um ein Viertelprozent anzuheben. Obschon schmerzlich für den Schuldner, musste diese Massnahme im Interesse der Ertragslage unserer Bank getroffen werden. Die derzeitige stark fallende Tendenz der Zinssätze wird in erster Linie zu einer Zinsverbilligung bei den neuen Krediten führen. Dagegen vermag sie noch lange nicht die notwendige Korrektur zu den Zinssätzen der Althypotheken herzustellen.

4.3 Die Gläubigerzinssätze haben für Schweizer Verhältnisse eine noch nie dagewesene Höhe erreicht, während die Schuldnerzinssätze durch behördliche Verfügungen weit hinter dieser Entwicklung nachhinken. Ganz besonders gilt dies für Althypotheken, welche dem strengen Regime des Preisüberwachers unterliegen. Dass der Preisüberwacher seine ablehnenden Entscheide mit Rücksicht auf die Teuerung fällt, liegt auf der Hand. Bekanntlich führen bei uns Erhöhungen des Zinsfusses für Althypotheken automatisch zu Mietzinserhöhungen und neuen zusätzlichen Preiserhöhungsbegehren mancher Wirtschaftskreise. Ebenso bekannt dürfte es aber sein, dass schon vor Jahren mit der künstlichen Tiefhaltung der Hypothekarzinsen ein verhängnisvoller Circulus vitiosus in Gang gesetzt worden war. Denn tiefe Hypothekarzinsen, vor allem dann, wenn der Satz weit un-

ter der Teuerungsrate liegt, wie es in den vergangenen Jahren der Fall war, verlocken zu einer höchstmöglichen Belastung der Liegenschaften und nehmen einer freiwilligen Amortisation der Hypotheken jeden Anreiz. Unter den gegebenen Umständen bleibt den Banken nichts anderes übrig, als sich bei den Zinssätzen für neue Hypothekendarlehen so gut als nur möglich zu erholen. Dies wiederum lähmt die Investitionstätigkeit, welche auf einigen Wirtschaftsgebieten unbedingt angeregt werden sollte.

4.4 In der Schweiz ist die allgemeine Hypothekarverschuldung auf einen Stand gestiegen, der, was die prozentuale Belastung anbetrifft, einzig in den Industrieländern dasteht. Daher auch die Überempfindlichkeit gegenüber Erhöhungen der Zinssätze, daher auch die begründeten und zum Teil künstlich herbeigeführten Wechselwirkungen zwischen erhöhter Hypothekarbelastung und Teuerung.

4.5 Wir sind uns klar darüber, dass in der heutigen Zeit das freie Spiel der Marktkräfte ohne staatliche und politische Fesseln kaum mehr denkbar ist. Solche Fesseln sollten aber da gelöst, mindestens aber gelockert werden, wo sie mehr Nachteile als Vorteile bringen, mehr «Böses» als «Gutes» schaffen.

4.6 Eine durchaus ernst zu nehmende Sorge für Kleinbanken bildet das Überborden von offerierten **Dienstleistungen** im Bankgewerbe. Die Geldinstitute überbieten einander in dieser Beziehung buchstäblich. Immer neue Arten und Methoden werden geschaffen. Aber nur in den wenigsten Fällen vermag die für die entsprechende Dienstleistung erhaltene Gebühr die Kosten des hierfür benötigten Arbeitseinsatzes zu decken. Im Einzelfall sind es negative Posten der Ertragsrechnung. In der Gesamtheit können aber diese Dienstleistungen durchaus positive Wirkungen auslösen, dann nämlich, wenn sie den Kundenkreis zu vergrössern helfen. Kleinste und kleinere Bankinstitute können jedoch diesem Trend aus personalen oder finanziellen Gründen nicht folgen. Sie werden im Konkurrenzkampf im steten Nachteil bleiben müssen. Ihrem Wachstumsdenken ist eine Grenze gesetzt. Denn Unterschiede in der Leistungsfähigkeit von gross und klein bestehen in allen Bereichen. Verhängnisvoll wäre es aber, den Grossen und Grössten unbekümmert des eigenen Potentials nacheifern zu wollen.

4.7 Eine letzte Sorge bildet schliesslich die **ungewisse Zukunft der Wirtschaft**, weltweit im allgemeinen und in der Schweiz im besondern. Als am Export und Fremdenverkehr orientiertes

Land haben wir Interesse an einem vernünftigen Verhältnis des Schweizer Frankens zu den Fremdwährungen. Diese Relation ist aber seit geraumer Zeit aufs stärkste gestört, so dass zu der Inflation noch eine Wirtschaftsrezession hinzukommen könnte.

Seit seiner ersten, vorübergehenden Freigabe am 5. Mai 1971 hat sich der Schweizer Franken in einem Masse aufgewertet, dass er im gewogenen Durchschnitt für unsere wichtigsten Wirtschaftspartner um mehr als 40% teurer geworden ist. Und um mehr als 70% ist der Wert des US-Dollars gesunken. Entsprechend teurer ist es für den Ausländer geworden, in unserem Land seine Ferien zu verbringen oder Erzeugnisse unserer Exportindustrie zu kaufen. Zu diesen infolge überbewerteter Währung entstandenen internationalen enormen Preisverschiebungen gesellt sich nun noch die weltweite Rückbildung der Exportnachfrage aus konjunkturellen Gründen. Und wie wird es weitergehen? Solange die Frankenanlage am Euromarkt, die Heimschaffung schweizerischer Gelder und ausländische Investitionen in schweizerische Wertpapiere möglich sind, wird der Aufwertungsprozess weitergehen. Man hat den beklemmenden Eindruck, dass die Verantwortlichen hier ziemlich ratlos sind, obschon sich im Interesse der Erhaltung der Arbeitsplätze eine schnelle und klare Entscheidung gebieterisch aufdrängen müsste.

5. Ausblick

5.1 Auch unser Bankinstitut hat sich dem Wandel der Zeit anzupassen, sich an die staatlichen und politischen Fesseln zu gewöhnen, in der Bekämpfung der Teuerung und Wirtschaftsrezession tatkräftig mitzuhelfen. Nebst diesen allgemeinen Aufgaben besteht für unser Bankinstitut noch eine **besondere**. Das Geschäftsgebaren muss auch für die Zukunft dahin ausgerichtet sein, die eigenen Mittel in einer gesicherten Relation zu den Verbindlichkeiten zu halten. Zu diesem Ziel führt zusammen mit einer angemessenen Zinsspanne auch eine sparsame Verwaltung. Mit dem Wachstum der Bank wachsen automatisch auch die Risiken, welche durch ein Höchstmass an eigenen Mitteln abzudecken sind.

5.2 Zum Schluss danke ich meinen Kollegen im Aufsichtsrat für die tatkräftige Mitarbeit und dem Vorstand und der Verwaltung für das für unsere Belange aufzubringende Verständnis. Grundlage jeder erspriesslichen Entwicklung ist die Zusammenarbeit. Und diese hat wiederum zur unbedingten Voraussetzung ein gemeinsames Ziel einerseits und ein gegenseitiges Vertrauen und Verständnis andererseits.

Vom Konsum zum Bankgebäude

Böttsteiner Raiffeisenbank in Kleindöttingen AG eröffnet

Wünsche hat bekanntlich jedermann! So unter anderem auch die im Jahre 1916 gegründete Böttsteiner Raiffeisenkasse, deren stark gestiegene Bankgeschäfte in den letzten Jahren nach einem eigenen Bankgebäude riefen. Dieser Wunsch wurde schon im Jahre 1961 laut und nahm mit dem Kauf einer Bauparzelle von 8 Aren gegenüber dem Restaurant Aarhof in Kleindöttingen bald Gestalt an. Dieser Platz konnte jedoch in der Folge nicht befriedigen, so dass das eigene Bankgebäude weiterhin Wunschtraum blieb. Im September 1971 war dann das Geschäftshaus des Konsumvereins Kleindöttingen, an zentraler Lage an der Böttsteinerstrasse, zum Kauf feil. Nach Rücksprache mit der Direktion der Schweizer Raiffeisenkassen in St. Gallen erhielt der Vorstand an der Generalversammlung vom 3. März 1972 die Vollmacht, dieses Geschäftshaus zu erwerben, in der Absicht, im Untergeschoss und im Parterre die notwendigen Bankräume einzubauen. Nach der Erteilung des Baukredites von 358 000 Franken nahm eine dreiköpfige Baukommission mit Gemeindeammann Ringele an der Spitze die administrativen Arbeiten für den Umbau auf, um diesen in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Gross, Brugg, zu planen und voranzutreiben. Mit diesem Bau, der, um dies vorwegzunehmen, in allen Teilen gelungen ist, ist der Wunsch der Raiffeisenkasse Böttstein, ein eigenes Bankgebäude zu besitzen, in relativ kurzer Zeit in Erfüllung gegangen, was nun der Bevölkerung für die Abwicklung aller Bankgeschäfte dient.

In der Freude ob des gelungenen Bankgebäudes

traf sich am 28. Februar eine illustre Gästeschar zur offiziellen Einweihungsfeier, die mit der Besichtigung des neuzeitlich konzipierten Bankgebäudes ihren Auftakt nahm. Nach dem Aperitif im Schalterraum hiess Kassapäsident A. Schwere die Gäste mit sympathischen Worten willkommen. Sein besonderer Gruss galt Direktor Dr. Edelmann vom Schweizer Raiffeisenverband in St. Gallen, Ständerat R. Reimann als Präsident des Kantonalverbandes, Herrn Rota, Koblenz, als Präsident des Bezirksverbandes, den Herren Gross, Müller und Keller vom Architekturbüro Gross, den ehemaligen Kassa-

funktionären Erne, Vögeli und Binkert, den Verwaltern Rennhard und Mühlefluh mit ihren Frauen, Pfarrer Nicod und dem Gemeinderat Böttstein in corpore.

Sicherheitsvorkehrungen im Vordergrund

Über die Planung und die notwendigen Umbauarbeiten, mit denen im Spätherbst 1974 begonnen wurde, berichtete dann A. Gross. Eingangs gratulierte er der Raiffeisenkasse Böttstein für den Mut, diese Liegenschaft zu erwerben und sie in ein zweckmässiges Bankgebäude umbauen zu lassen. Im Untergeschoss und im Parterre mussten starke bauliche Veränderungen vorgenommen werden, um die erforderliche Raumeinteilung zu erhalten. So befindet sich heute im Untergeschoss eine modernste Bank- und Tresoranlage, eine Nacht-Macet-Tresoranlage, wie sie in der schweizerischen Raiffeisenbewegung heute in erst kleiner Zahl zur Verfügung steht. Diese Räume werden ergänzt mit einer Kundenkabine. Im Parterre befindet sich eine geräumige Schalterhalle mit zwei Kunden- und einem Diskretschalter. Im weiteren ist hier ein Kassenraum für zwei Kassiere, ein Verwalterbüro, ein Sitzungs- oder Besprechungszimmer und das Bankarchiv untergebracht. Für kleine Bankkunden steht eine «Märchenfee» zur Verfügung, und in zwei modernen Schaukästen können Bankausstellungsgüter gezeigt werden. Modernste Sicherungsanlagen von «Cerberus» schützen die neuen Anlagen vor Überfall und Einbruch. Im 1. Stock befindet sich eine Wohnung, an der keine baulichen Veränderungen vorgenommen

wurden und die als «eiserne» Reserve für weitere Bankräume angesehen wird. Abschliessend dankte Architekt Gross für den Auftrag, lobte die gute Zusammenarbeit mit der Baukommission, den vollen Einsatz der Handwerker und wünschte der Böttsteiner Raiffeisenkasse eine rege Banktätigkeit im neuen Hause. Unter kundiger Führung der Herren Müller und Keller vom Architekturbüro Gross besichtigten die Gäste dann die neuen Bankräume, die die Zweckdienlichkeit des Umbaues erkennen liessen.

Bankinstitut heute so wichtig wie das Konsumgebäude

Nach diesem Rundgang zügelte man dann ins Restaurant Aarhof, wo nach einem guten Nachtessen Baukommissionspräsident Ringele die Gäste über den Umbau des Konsums in ein Bankgebäude orientierte. Kein leichter Entschluss für die Kassafunktionäre war in erster Linie der Kauf der Liegenschaft und der Um- oder Neubau in ein Kassa-gebäude. Nachdem die Würfel gefallen waren, wurde das Architekturbüro Gross, Brugg, mit der Planung eines Umbaues beauftragt, das in Bälde ein Projekt vorlegen konnte. Bereits im Spätherbst konnte dann mit dem Bau begonnen und in der Folge das Bauprogramm fristgerecht eingehalten werden. Wie das Konsum, so fuhr der Redner fort, während Jahrzehnten lebenswichtig war, ist heute ein eigenes Bankgebäude im Dorfe ebenso wichtig. Die Spargelder helfen das Rad des wirtschaftlichen Lebens im Dorfe drehen, sei es für die Landwirtschaft, das Gewerbe, die Industrie oder auch für die Leute, welche in der Gemeinde Böttstein in eigenen vier Wänden wohnen

Die neue Böttsteiner Raiffeisenbank.



wollen. Er dankte den Initianten, dem Architekturbüro und den Handwerkern für die geleistete Arbeit.

Geschenke, Gratulationen und Glückwünsche

Den Reigen der Gratulanten eröffnete dann Gemeindeammann Fr. Ringele, der im Namen der Gemeindebehörde der Raiffeisenkasse zu diesem mutigen Schritt gratulierte. Möge es ein glücklicher, von Erfolg gekrönter Schritt sein, so fuhr Gemeindeammann Ringele fort, zum Wohle des einzelnen und der Gemeinschaft. Ohne zu übertreiben habe die Dorfkasse das Ihre zur dynamischen Entwicklung der Gemeinde beigetragen. Aus kleinen Anfängen sei die

Dorfkasse zum heute nicht mehr wegzudenkenden Bankinstitut in der Gemeinde herangewachsen, um im Sinne Raiffeisens bis auf den heutigen Tag zu dienen. Als Geschenk überreichte der Redner dann der Raiffeisenbank einen handgeknüpften Wandteppich, als Symbol für die erbrachte Kleinarbeit der Dorfkasse.

Die Grüsse vom Schweizer Raiffeisenverband überbrachte Direktor Dr. Edelmann, der die Böttsteiner Kasse zu diesem mutigen Schritt beglückwünschte. In all den Jahren habe die Kasse sich zur Zufriedenheit des Verbandes behauptet und mit dem nun eigenen Bankgebäude einen wichtigen Markstein gesetzt. Er dankte den Kassenfunktionären, dem Architekturbüro Gross und den

Verwaltern Erne und Rennhard für die wertvolle Aufbauarbeit im Sinne Raiffeisens und wünschte dem hauptamtlich gewählten Kassier Fr. Mühlefluh eine erspriessliche Kassiertätigkeit.

Vom Kantonalverband gratulierte Ständerat Reimann der Böttsteiner Kasse zum «Eigenheim», die als wichtiger «Stützpunkt» im Aargau angesehen werde und es auch in Zukunft sein werde.

Ein paar sinnvolle Gedanken über die Raiffeisenbewegung wusste Hr. Rota, Koblenz, aufzuzeichnen. Wie im Signet der Bewegung sei das Samenkorn in der Gemeinde Böttstein gewachsen, erstarkt und habe so die heutigen Früchte dieser Dorfkasse gebracht. Auch er gratulierte zum Werk, das in allen Teilen gelungen sei und im Sinne Raiffeisens sicher allen dienen werde.

Er und seine Vorredner überraschten die Raiffeisenbank mit prächtigen Blumenarrangements, die im Schalterraum der Bank wachsen und blühen werden, so hoffen wir, wie die Raiffeisenbank Böttstein.

In gelungener Versform überbrachte anschliessend Kassapäsident L. Erne den Gruss und die Gratulation der Nachbarbank Leuggern.

Als Höhepunkt seiner Karriere bezeichnete Fr. Mühlefluh seine Wahl zum vollamtlichen Kassaverwalter. Er sei sich seiner grossen Verantwortung bewusst und werde bestrebt sein, die grosse Arbeit zur Zufriedenheit aller Kassakunden zu verrichten. Ein guter Ruf, so meinte Verwalter Mühlefluh abschliessend, sei bestimmt auch wertvolles Kapital für die Raiffeisenbank Böttstein, die, so hoffe er, wie unter seinen Vorgängern Erne und Rennhard weiter blühen und gedeihen werde.



Dr. Edelmann im Gespräch mit dem Präsidenten des Kantonalverbandes Reimann.

Die drei Verwalter der Raiffeisenbank Böttstein. Von links: der gegenwärtige Verwalter H. Rennhard, alt Lehrer Erne und der zukünftige Verwalter F. Mühlefluh.



Einen Blick in die Geschichte der Raiffeisenkasse Böttstein

warf abschliessend Kassapresident Aug. Schwere. Diese wurde im Jahre 1916 ins Leben gerufen und verzeichnete einen Mitgliederbestand von 43. Mit einem Umsatz von 157 620 Franken Reserven von 93 Franken und einer Bilanzsumme von 36 939 Franken wurde das erste Geschäftsjahr abgeschlossen. Im Vergleich dazu betrugen der Umsatz im 59. Rechnungsjahr 77 821 528 Franken, die Reserven 422 756 Franken und die Bilanzsumme 13 982 539 Franken. Als erster Kassier beliebte Hans Erne, der dieses Amt volle 51 Jahre versah und heute als noch einziges Gründungsmitglied die Einweihung einer eigenen Raiffeisenbank erlebt. Mit einem «Hoch» auf die Böttsteiner Raiffeisenbank schloss Kassapresident Schwere den offiziellen Teil der Einweihungsfeier, die in noch gemüthlicher Runde ausklang.

Jubiläumsversammlungen

Dierikon LU

25 Jahre Raiffeisenkasse

Am 15. März konnte die Raiffeisenkasse Dierikon ihr 25jähriges Bestehen feiern. Um diesem Jubiläum Ausdruck zu geben, veranstaltete die Verwaltung der Raiffeisenkasse eine kleine Feier, zu der die Mitglieder mit ihren Frauen herzlich eingeladen waren.

Herr Pfarrer Karl Brunner hielt zum Gedenken an die verstorbenen Mitglieder eine heilige Messe. Im Restaurant Sonne Dierikon begrüßte Vizepräsident Niklaus Duss, in Vertretung des erkrankten Präsidenten Emil Zimmermann, die Anwesenden und eröffnete die ordentliche Generalversammlung. Zum Auftakt spielte die Musikgesellschaft Dierikon einige Märsche. Nachdem das Protokoll verlesen und einstimmig genehmigt war, informierte Verwalter Josef Widler über das erfreuliche Geschäftsjahr. Der Umsatz beträgt Fr. 2856807.45, die Bilanzsumme Fr. 1817219.52 und der Reingewinn Fr. 8453.—, der dem Reservefonds zugewiesen wurde, der heute Fr. 78477.37 ausmacht. Das Oberhaupt des Aufsichtsrates, Anton Birrer, verlas den Bericht des Aufsichtsrates. Bilanz und Erfolgsrechnung wurden von der Versammlung genehmigt.

Zur Eröffnung der Jubiläumsfeier begrüßte Tafelmajor Josef Brunner, Gemeindeamann, die geladenen Gäste, ganz besonders Nationalrat Stadelmann, Präsident des Unterverbandes, Niklaus Schmid als Delegierter des Verbandes von St. Gallen und Albert Mattmann als Vertreter der Raiffeisenkasse Ebikon.

Vorstandsmitglied Walter Oldani erstattete einen kurzen Bericht über die Gründungsversammlung der Raiffeisenkasse Dierikon, die am 16. Juli 1950 unter dem Vorsitz und auf Initiative von Josef Zimmermann sel. durchgeführt wurde. Die Gründer wählten Josef Widler, Fridolin Wicki, Rudolf Thali, Albert Lussi und Josef Brunner in den Vorstand, Johann Wigger, Walter Petermann und Franz Duss als Aufsichtsbehörde. Auch viele andere Erinnerungen der vergangenen 25 Jahre, wurden in Form von Reden und einer Schnitzelbank dargeboten, die die Anwesenden fröhlich stimmten. Viele Verdankungen und Worte der Anerkennung gehörten zu dem gelungenen Abend, der durch die Einlagen einer Ländlerkapelle und einer Jodlerin verschönert wurde. Niklaus Schmid von St. Gallen überbrachte Grüsse und Glückwünsche des Verbandes und äusserte sich über die vergangenen 25 Jahre, die oft von Hoch und Tief begleitet waren. Er dankte allen, die ihre Freizeit für dieses Werk opferten, wie auch den Mitgliedern. Er bezeichnete die Entwicklung der Raiffeisenkasse Dierikon als erfreulich und konstant. Als Jubiläumsgeschenk überreichte er der Kasse eine Uhr, den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die seit Bestehen der Raiffeisenkasse Dierikon angehören, einen Zinnteller mit einer Widmung. Es sind dies: Widler Josef, Wicki Fridolin und Brunner Josef.

Nationalrat Stadelmann vom Unterverband der Zentralschweiz beglückwünschte die Mitglieder und versicherte, dass bestimmt alle Raiffeisenkassen auf gutem Grund und Boden stünden. Als Andenken überbrachte er eine Wappenscheibe des Unterverbandes.

Als Vertreter der einstigen «Mutterkasse», der Raiffeisenkasse Ebikon, wünschte deren Präsident Albert Mattmann der ehemaligen «Tochterkasse» viel Glück und weiterhin erfolgreiches Gedeihen.

Dies war ein gelungenes Fest, das bestimmt allen in bester Erinnerung bleiben wird. Hoffen wir, dass die nächsten 25 Jahre ebenso ausgefallen und erfreulich für die Raiffeisenkasse Dierikon verlaufen werden. mb

Hasle LU

Jubiläumsversammlung der Raiffeisenkasse

Kürzlich feierte die Raiffeisenkasse Hasle anlässlich ihrer ordentlichen Generalversammlung ihr

50jähriges Bestehen. Präsident Jules Koch durfte zu dieser Feier Herrn Vizedirektor Näf aus St. Gallen, Nationalrat und Oberrichter Dr. H. Stadelmann, Escholzmann, und Nationalrat Julius Birrer, Willisau, begrüßen. Über 170 Teilnehmer bekundeten durch ihr Erscheinen das Interesse an der florierenden Kasse in Hasle. Über das Geschäftsjahr, das sich positiv, aufwärts entwickelt hatte, berichteten der Präsident des Aufsichtsrates, Jules Renggli, und der Verwalter, Walter Wicki. Die Mitgliederzahl konnte im letzten Jahr um 15 Neumitglieder auf 209 erhöht werden. Die Jahresrechnung weist folgende beachtliche Posten auf: Spareinlagen 5488949 Franken (4697595), Umsatz 23338677 Franken (18958200), Bilanzsumme 7367466 Franken (6198989), Reserven 249996 Franken (231206). Der Vergleich mit den Vorjahreszahlen, die in den Klammern angegeben sind, zeigt die erfreuliche Geschäftsentwicklung, die dank der unermüdlichen Arbeit der Verwaltung und dank dem Vertrauen, das die Mitglieder diesem auf Sicherheit und Solidarität basierenden Geldinstitut entgegenbringen, ermöglicht wurde.

Gehaltvolle Jubiläumsfeier

Die einfache, aber um so schönere Jubiläumsfeier wurde im Anschluss an die Generalversammlung ebenfalls in der freundlich hergerichteten Turnhalle abgehalten. Zur Verschönerung wirkten die Musikgesellschaft unter der Direktion von Heinz Bucher und der Jodelklub Alpenglöggli unter Willy Zihlmann mit. In einem kurzen, interessanten Votum berichtete Jules Renggli über die Entstehung und den Aufstieg des Geburtstagskindes. Alte Akten berichten von Darlehensgesuchen, die nicht einmal einen Betrag von 100 Franken ausmachten. Eine umfassende Statistik, die auf der letzten Seite des Jahresberichtes zu finden ist, zeigt die steile Entwicklung der Raiffeisenkasse Hasle, die im Jahre 1925 mit 30 Mitgliedern 6700 Franken Spareinlagen buchte, einen Umsatz von 128493 und eine Bilanzsumme von 23308 Franken aufwies und 9 Franken als Reserven eintragen konnte. Der Delegierte des Zentralverbandes sprach über das gesamtschweizerische Wirken der Raiffeisenkassen, die in 1164 Instituten mit 190000 Mitgliedern eine Geldmenge von 7 Mia Franken verwalten. Der Präsident durfte zum 50. Geburtstag der Kasse eine schöne Wappenscheibe entgegennehmen. Als Präsident des zentralschweizerischen Unterverbandes sprach Dr. Hans Stadelmann der jubelnden Kasse die herzlichste Gratulation aus, erläuterte die Funktion der Raiffeisenkassen in der Zentralschweiz und überreichte dem Präsidenten eine wunderbare Pendule. Hasle erhielt sie als erste Kasse der Zentralschweiz. Weitere Voten wurden von Jos. Hofstetter als Vertreter der Spar- und Leihkasse Entlebuch, von Nationalrat Julius Birrer und von Gemeindeamann und Grossrat Josef Fallegger vorgebracht. Alle wünschten der Kasse Hasle weiterhin eine gute Entwicklung und eine zuversichtliche Zukunft.

sch

Hergiswil am Napf NW

25 Jahre Raiffeisenkasse

Am 16. März fand sich die Raiffeisengemeinde Hergiswil am Napf zur denkwürdigen 25. ordentlichen Generalversammlung im Löwensaal ein. Etwa 150 Mitglieder und Gäste durften die Feier eines Höhepunktes im Schaffen der Dorfgemeinschaft erleben.

Mit prägnanten Begrüßungsworten eröffnete Präsident Walter Bucher den geschäftlichen Teil. In seinem Jahresbericht schilderte er treffend die gegenwärtige verworrene Wirtschaftslage und skizzierte die derzeitige Situation auf dem Zins- und Kapitalektor. Eingehend und klar erläuterte hierauf Kassenverwalterin Sophie Schärli-Felber den guten Geschäftsgang des letzten Jahres. Sie durfte sich zuallererst freuen am erfolgreichen Rechnungsabschluss, hat sie doch entscheidend zur Aufwärtsentwicklung unserer Kasse beigetra-

gen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Dubach, Armenpfleger, würdigte die peinlich sorgfältige Buchführung und empfahl mit Genugtuung die Genehmigung der Jahresrechnung, was einstimmig gewährt wurde.

Mit frohen, untern Klängen gab nun die Musikgesellschaft Hergiswil den schwungvollen Auftakt zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Dazu durfte der Präsident u. a. die Nationalräte Julius Birrer, Willisau, und Dr. Hans Stadelmann, Entlebuch, sowie Direktor Josef Roos, St. Gallen, und Revisor Willi Brunner, Abgeordnete des Zentralverbandes, als Ehrengäste begrüßen. In einer ausgezeichneten präsidentiellen Ansprache zeichnete er ein lebendiges Bild von der Gründung und Entwicklung unserer Kasse und berichtete interessante Einzelheiten von deren Tätigkeit. Die Verwalterin ergänzte seine Ausführungen mit trafen Worten und gab anhand ihrer Statistik und einer eindrucksvollen graphischen Darstellung Einblick in die Entwicklung unserer Jubilarin.

Während 25 Jahren wuchs die Mitgliederzahl von 37 auf 222, die Bilanzsumme von Fr. 50800 auf 6,8 Mio, der Umsatz von Fr. 106600 auf 21,6 Mio. Der Reservefonds beträgt heute Fr. 155340.

Besonders dankbar zeigte sich die Kassierin den Verbandsbehörden gegenüber, die ihr gute Rückendeckung bietet durch genaue Revisionen und sehr zuvorkommende Beratung.

Sehr fein gelang dem Vorstandsmitglied Josef Kiener die Ehrung der anwesenden Gründungsmitglieder; er liess jedem einen Blumenstrauß durch sein Töchterchen überreichen, das uns zudem mit einem schön vorgetragenen sinnigen Gedicht beglückte.

Mit viel Einfühlungsvermögen gedachte anschliessend Hans Dubach, Präsident des Aufsichtsrates, der verstorbenen Mitglieder, vorab des ersten Kassiers Vinzenz Waller, des ersten Präsidenten des Vorstandes Josef Haas, des früh verstorbenen Aktuars des Aufsichtsrates Adolf Schärli und des Vorstandsmitgliedes Josef Meier.

In der Folge meldeten sich verschiedene Gratulanten zum Wort. Besondere Beachtung fand das Grusswort von Direktor Josef Roos, der nach seinen interessanten Ausführungen über das Wirken der Raiffeisenkassen den Gründungsmitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates einen wertvollen Zinnteller, der Kasse selber eine gediegene Wanduhr als Jubiläumsgeschenk des Zentralverbandes überreichte.

Dr. Hans Stadelmann überbrachte die Glückwünsche des Unterverbandes und beschenkte die Kasse mit einer hübschen Wappenscheibe. Nationalrat Julius Birrer wies in seinem gehaltvollen Grusswort hin auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge aus der Sicht des «kleinen Mannes» und streifte die Arbeit des Nationalrates der letzten Session. Die Grüsse des Gemeinderates überbrachte Gemeindepräsident Emil Frey auf gewohnt originelle Art. Dabei unterstrich er den Wert und den Nutzen einer eigenen Dorfkasse. Die Glückwünsche der benachbarten Raiffeisengemeinde Luthern übermittelte mit sympathischen Worten deren Präsident Hans Birrer. Den Schlusspunkt setzte unser Hergiswiler Grossrat Alois Estermann, Pfleger der Psychiatrischen Klinik St. Urban, wobei er Liebe zu seiner Heimatgemeinde und Verständnis für deren Anliegen zum Ausdruck brachte.

Die Musikgesellschaft Hergiswil unter der Direktion von Josef Brun und der Jodelklub «Enzian» mit seinem Leiter Karl Kohler boten sehr ansprechende Darbietungen, die der schönen Feier angenehme Abwechslung und recht festliche Stimmung verliehen.

Mit einem feinen Zobia aus der «Löwen»-Küche und bei kameradschaftlichem Beisammensein fand die wohlgelungene Jubiläumsfeier einen frohen Ausklang, der Ansporn zu weiterer harmonischen Zusammenarbeit in der Gemeinde gab.

Köllikon AG

50 Jahre Raiffeisenbank

In der festlich geschmückten Turnhalle feierte am 15. März die Raiffeisenbank Köllikon mit ihren Genossenschaftern, den Gemeindebehörden von

Holziken und Kölliken sowie den geladenen Gästen das 50jährige Bestehen. Die Musikgesellschaft Kölliken eröffnete die Generalversammlung mit dem «Weissen Rössli». Vorstandspräsident Fritz Matter, der in Anbetracht des grossen Programms auf eine detaillierte Ausführung des Jahresberichtes des verflossenen Wirtschaftsjahres verzichtete, dankte den Kunden für das grosse Vertrauen, das sie auch im Geschäftsjahr 1974 der Bank schenkten. Einen ausgezeichneten Jahresabschluss konnte Verwalter Peter Vogt den Anwesenden bekanntgeben. Die folgenden Zahlen bescheinigen die Entwicklung der Dorfbank deutlich:

	1973	1974
Umsatz	75 118 000.—	97 538 000.—
Bilanzsumme	21 950 000.—	24 134 000.—
Obligationen	5 908 000.—	6 949 000.—
Sparkasse	13 237 000.—	13 863 000.—
Darlehen, Hypotheken, Festanlagen	18 239 600.—	20 627 400.—

Der von Aufsichtsratspräsident Edwin Matter, Posthalter, beantragten Verteilung des Bruttogewinnes (42 000 Franken Abschreibungen auf Mobilien/Immobilien, 6% Zins auf den Anteilscheinen und 76 258 Franken Reingewinnübertrag auf die Reserven) wurde von den Mitgliedern einstimmig entsprochen.

Gründerehrung

Der Schwerpunkt des Abends war zweifellos die Jubiläumsfeier. Von den 42 Gründungsmitgliedern waren noch deren 6 anwesend: Ernst Graf, Edwin Häny-Hägi, Traugott Matter-Perrottet, Friedrich Vogel-Lüscher, Friedrich Vogel-Matter und Johann Zwahlen. Mit Blumen und einem Erinnerungstaler wurden diese Jubilare beschenkt. Nachdem Fritz Matter das 1. Protokoll vom 31. Januar 1925 verlesen hatte, erntete E. Häny-Hägi mit seinem Gedicht über die Entwicklung der Bank grossen Beifall. Die humoristischen Verse zeigten, dass die mutigen Männer seinerzeit keine leichte Aufgabe hatten, die Ideale der Selbsthilfe zu verbreiten.

Sparen

Direktor Edelmann begeisterte die Zuhörer mit einem auf die Geschichte und Stärke der Raiffeisenbewegung zugeschnittenen Referat. Er erwähnte ferner, dass im Jahre 890 die St. Galler schon mit den Köllikern Kontakte führten — damals jedoch nicht als «Raiffeisenbänker», sondern als Zinsvögte. Heute sei es umgekehrt, er bringe einen Zins, und zwar für das angelegte Festgeldkapital. Im weiteren appellierte er an die gesamte Kundschaft, dass der Sparwille weitergeführt werden soll, denn jeder ersparte Franken sei ein Beitrag zur Teuerungsbekämpfung. Das überreichte Geschenk — das Raiffeisensignet als Wappenscheibe — beeindruckte die Mitglieder und Gäste.



Direktor Edelmann überreicht dem Vorstandspräsidenten F. Matter eine schöne Wappenscheibe mit dem Raiffeisensignet.

Als Zwischeneinlage bot die Musikgesellschaft Kölliken eine ausgezeichnete Leistung. Der junge Musikant Markus Brechbühl bestätigte seine Fähigkeit als Trompeter mit einem Solo aus dem Satz «Andante sostenuto von Friedolin Frei».

Ständerat Reimann überbrachte die Grüsse und Gratulation des Aargauischen Raiffeisenverbandes. Er erwähnte, dass er im Laufe dieses Frühlings einige Kassajubiläen im Kanton Aargau miterleben dürfe. Kleine und grosse, starke und schwache, halbstädtische und ländliche Institute tragen bei zur Kraft des Schweizer Raiffeisenverbandes. Unsere Raiffeisenkassen im Kanton bilden aber nicht nur einen starken Verband, sondern spielen im Kanton volkswirtschaftlich eine sehr wichtige Rolle. So haben die 100 aargauischen Raiffeisenkassen zusammen mit dem Verband in den letzten Jahren so viele Finanzierungen an die Gemeinden geleistet wie die Kantonalbank. Dazu darf man die privaten Vorhaben ebenfalls nicht unterschätzen.



Ständerat Reimann bei seiner Festrede. Rechts einige Gründungsmitglieder. Links Kassier und Präsident der Raiffeisenbank Kölliken.

Keine Krisenangst «herbeireden»

Das gegenwärtige Wirtschaftsklima veranlasste den Präsidenten des Unterverbandes, über dieses Thema zu sprechen. Wie wird es weitergehen? Mit welchen strukturellen Veränderungen muss gerechnet werden? Können die weltweiten Rezessionserscheinungen aufgefangen werden? Kann das Absinken des Dollars gestoppt werden? Und was vielleicht für uns alle am nächsten liegt: können die Arbeitsplätze, unser Lebensniveau, unsere Sozialgesetze erhalten werden? All diese Fragen beschäftigen nicht nur den Bundesrat, das Parlament und die Verantwortlichen im Bund, in den Kantonen und in den Gemeinden, sondern lasten auf vielen Vätern, Müttern und jungen Menschen. In vielen dieser Fragen sind wir weltweiten Sachzwängen ausgesetzt, die man nur durch eine Zusammenarbeit unter den Ländern in den Griff bekommen kann. Andere wichtige Punkte können jedoch mit Massnahmen auf Landesebene gemeistert werden. Jedermann sollte jedoch wissen, dass die freie Marktwirtschaft — die wir alle unterstützen — bei Konjunkturaufschwüngen wie bei Konjunkturrückgängen die Tendenz einer Übersteuerung aufweist. In beiden Fällen sind dosierte staatliche Massnahmen unumgänglich. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die nötigen Kompetenzen vorhanden sind. Ferner sollte dem Management, dem Produktsortiment, der Vermarktung, der Rationalisierung grössere, ja die höchste Beachtung geschenkt werden. Aber es wäre gewissenlos zu resignieren, die Krisenangst zu verbreiten und die Hände in den Schoß zu legen. Der Kampf gegen die Inflation und für die Erhaltung der Arbeitsplätze wird vom Bundesrat und von der Nationalbank und wenn notwendig in der Bauwirtschaft mit speziellem Programm weitergeführt werden.

Check für das Altersheim

Als letzter Redner dankte Gemeindeamman Rösch, Kölliken, für die Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank, überzeugt, dass dieses Verhältnis auch in Zukunft weiter gepflegt werden könne. Er hoffe fest, dass sich die Raiffeisenbank auch bei den nächsten grossen Bauobjekten finanziell beteiligen werde. Gemeindeamman Rösch war sicher überrascht, als er vom Präsidenten der Raiffeisenbank Kölliken einen Check im Betrage von 10 000 Franken für die Erstellung eines Altersheimes erhielt.

Oberrüti AG

25 Jahre Raiffeisenkasse

Zur Eröffnung des geschäftlichen Teiles der Jahresversammlung am 16. März hatte es Präsident Franz Stöckli nicht schwer, auf gute Stimmung hinzusteuern, denn der festliche Hausvater Josef Leu hatte die Turnhalle mit frühlingshaftem Schmuck in einen gastlichen Saal verwandelt. Die Grussworte galten diesmal auch den Vertretern des schweizerischen Verbandes, Vizedirektor Fr. Naef und W. Ebnetter, den Delegationen des Aargauischen Unterverbandes und der benachbarten Kassen sowie den örtlichen Behörden und Vereinsvertretungen.

Der Jahresbericht wies auf den günstigen Rechnungsabschluss, aber auch auf die bedrängenden Probleme hin, die sich aus dem Missverhältnis der Aktiv- und Passivzinsen ergeben. Der Präsident hob die Schwerpunkte der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse hervor und appellierte an die Verantwortung der Parteien und Gewerkschaften für den öffentlichen Finanzhaushalt.

Kassier Josef Renggli erläuterte den Geschäftsgang anhand der vorliegenden Zahlen. Mit der Zunahme der Spareinlagen um eine halbe Million Franken ergab sich die Bilanzsumme von 4,2 Mio Franken. Der Vorschlag von 14 700 Franken brachte die Reserven auf den Stand von 76 700 Franken. Der Umsatz betrug 14,2 Mio Franken. Fritz Bieri, Präsident des Aufsichtsrates, berichtete vom einwandfreien Ergebnis der einlässlich vorgenommenen Kontrollen und vom Befund der Verbandsrevision. Bilanz- und Ertragsrechnung wurden einstimmig genehmigt.

Aus dem Festschriftchen des Aktuars wusste man, dass Josef Renggli sich zum Rücktritt vom Kassieramt entschlossen hatte. Er dankte in einem gemütvollen Rückblick für das gute Einvernehmen mit den Behörden der Kasse und der Gemeinde wie auch für das Zutrauen der Bevölkerung und das Pflichtbewusstsein der Schuldner. Seine bleibenden Verdienste um den Aufbau der Kasse hoben jugendliche Spielerinnen in Vers und Lied mit der Übergabe einer Pendule als Dankesgabe hervor.

Ebenso kamen vom Vorstand Vizepräsident Arnold Hess, Aktuar Josef Suter, Josef Leu, und vom Aufsichtsrat Josef Buchmann für ihr 25jähriges Wirken zu verdienster Ehre, in die auch der vor einem Jahr zurückgetretene Präsident Josef Bucher einbezogen wurde.

Als Nachfolger des Verwalters stellte der Präsident Franz und Pia Köppli-Schelbel vor, die einen herzlichen Applaus ernten durften.

Die Grüsse des Zentralverbandes überbrachte Vizedirektor Fr. Naef. Als Jubiläumsgabe des Verbandes stiftete er für den neuen Verwalterraum eine gediegene Keramikuhr, und den sechs Jubilaren kamen wirkungsvolle Zinnteller mit persönlich gehaltenen Gratulationsschreiben zu.

Für den kantonalen Unterverband beglückwünschte Grossrat Steiner, Dietwil, die jubelnde Kasse und überreichte eine Wappenscheibe. Da er mit den Verhältnissen der Gemeinde vertraut ist, wusste er auch darzutun, welch wirkungsvolle Ausstrahlung des Raiffeisengeistes stattgefunden hat. Im Namen der benachbarten Kassen zollte Dr. Josef Kennel, Sins, dem wagemutigen Einsatz der Gründer und Träger der Kasse seine Anerkennung. Die perlende Festgabe fand dankbare Empfänger.

Ammann Rubi Niederberger überbrachte den Gruss der Gemeinde. Er umriss deren finanzielle Lage und gab Einblick in die in Ausführung stehenden und weiter sich aufdrängenden Aufgaben. Er würdigte die Verdienste der Dorfbank und ihrer Funktionäre um das öffentliche Wohl und spendete als Dank eine Kaffeerunde.

Nun war der Appetit für die mächtigen Schinkenschnitten vorhanden, die Josef Leu mit Metzgermeister Kronenberg und dem freundlich aufwartenden Personal bereithielt. Auf der Bühne trat die Musikgesellschaft an, um der schönen Feier unter der Leitung des Kassenpräsidenten den letzten glanzvollen Anstrich zu geben. Man sass noch eine Weile gemütlich beisammen, um dann mit einem zuversichtlichen Ausblick für ein weiteres Gedeihen der Raiffeisenkasse zu Nutz und Frommen des Dorfes aufzubrechen. js

Ruschein GR

25 Jahre Raiffeisenkasse

Jubiläumsversammlung. Am 19. März konnte die Raiffeisenkasse Ruschein ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Für ein kleines Bergdorf, wo solche Anlässe selten sind, war das Grund genug für eine besondere Feier. So versammelten sich denn die Mitglieder der Kasse zahlreicher als gewöhnlich im festlich geschmückten Gemeindesaal zur Jubiläumsversammlung. Symbolhaften Charakter hatte wohl der festliche Fahnnenschmuck. Schweizerwappen, Gemeindewappen und das Raiffeisenzeichen, drei Ähren und der Schlüssel, bekundeten treffend die Zusammengehörigkeit, die gegenseitige Hilfe und das Bekenntnis zu den Grundsätzen Raiffeisens.

Der Willkommensgruss von Präsident Gion Cadruvi galt heute nicht allein den aktiven Mitgliedern, sondern auch deren Ehefrauen, den Gästen aus der Nachbarschaft sowie dem Männerchor Ruschein. Besonders herzlich und mit sichtlicher Freude wurden die Vertreter des Zentralverbandes der Raiffeisenkassen und des Bündner Verbandes begrüsst und willkommengeheissen. Wohl vorbereitet ging das Traktandengeschäft rasch und reibungslos vor sich. Der langjährige Kassier Josef Coray erledigte mit gewohnter Routine die Rechnungsablage.

Die Bilanzsumme beträgt gut 2 Mio. Der Reingewinn beziffert sich im 25. Geschäftsjahr auf die erfreuliche Summe von rund 11 000 Franken und erweitert die Reserve auf gut 60 000 Franken. So überstieg der Jahresumsatz zum ersten Mal die 4-Mio-Grenze. Eine beachtliche Summe für die Kasse eines kleinen Bergdorfes.

Die Jubiläumsfeier. Eingeleitet wurde diese durch Darbietungen des Männerchors Ruschein. Echte, wohlklingende, romanische Lieder bildeten einen festlichen Rahmen, angenehme Abwechslung und gaben der Feier ein frohes Gepräge.

Lehrer Luzi Cadruvi, Aktuar und Chronist seit der Gründung der Raiffeisenkasse, entwarf ein anschauliches Bild über Gründung und Werdegang der Raiffeisenkasse. Die Gründung fand im Jahre 1950 auf Initiative des damaligen Dorfgeistlichen, H.H. Pfarrer Paul Spescha sel., und der Knabenschaft statt. Mühsam und zaghaft waren Anfang und Entwicklung einer Dorfkasse, die auf Selbsthilfe aufgebaut ist, besonders in den ersten Jahren. Entschlossener Wille, solides Geschäftsgebaren und Treue, sowohl seitens der Vorgesetzten wie auch der Mitglieder, führten die Kasse auch in Ruschein zu Erfolg. Heute bildet die Raiffeisenkasse für die ganze Einwohnerschaft ein bequemes, nahes und finanzstarkes Geldinstitut. Zeugnis vom Sparwillen und von finanzieller Selbsthilfe ist bestimmt das sympathische Dorfbild mit seinen renovierten, gutenhaltenen Wohnhäusern, davon 33 Neubauten seit der Gründung der Raiffeisenkasse. Leitsatz der Raiffeisenkasse ist und bleibt der Schutz und die Förderung der kleinen Existenzen.

Ehre, wem Ehre gebührt. Mit der Kasse als Jubilärin konnten auch gleich vier Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat auf eine 25jährige Tätigkeit in der Kassabehörde zurückschauen. Der Verbandsvertreter und der Kassavorsteher gratulierten und sprachen den Jubilaren Dank und Anerkennung aus. Die Geehrten durften den Zinnteller

mit dem Raiffeisenzeichen und Widmung für ihre Treue entgegennehmen.

Der Toten, 15 Mitglieder seit der Gründung, wurde ehrend gedacht.

Glückwünsche. Gruss und Glückwunsch des Zentralverbandes der Raiffeisenkassen überbrachte G. Schneuwly. Er beglückwünschte die Jubilärin zum schönen Erfolg. Er betonte Bedeutung und Aufgabe der Raiffeisenkasse auch in der heutigen modernen Zeit, insbesondere für ein Bergdorf. Als Dank und Anerkennung überreichte er der Jubilärin eine Keramikuhr.

Als Gratulant des Bündner Verbandes sprach Sekundarlehrer Giulio Maissen von Surrhein. Auch er bekräftigte Gruss und Glückwunsch mit einer Wappenscheibe als Geschenk.

Behördliche Glückwünsche überbrachten für die Gemeinde Ruschein Gemeindepräsident G. Cavagn und für die Gemeinde Ladir Gemeindepräsident A. Maissen. Letzterer sähe eine Erweiterung des Kassarayons auf die Nachbargemeinde Ladir als erstrebenswert. Je stärker die Kasse, desto grösser und sicherer der Dienst für die Dorfgemeinschaft. Sie versicherten die Raiffeisenkasse des Dankes und der Anerkennung der Öffentlichkeit.

Ausklang. Ein währschafter Imbiss, ein guter Tropfen und die Klänge der neugegründeten Ländlerkapelle «Bova» aus Ruschein trugen zur Hebung der guten Stimmung im Festsaal bei. Bei ungezwungener Aussprache überdachte man das Erreichte, pflegte die Kameradschaft, das gemütliche Zusammensein und gab der Hoffnung Ausdruck, die Raiffeisenkasse Ruschein möge weiterhin wachsen und gedeihen.

G. B. C.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.

Die Red.

Aadorf TG

60 Jahre Raiffeisenbank

Zur 60. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank Aadorf erschienen 214 Mitglieder im Saal des Hotels Linde. Pünktlich konnte Präsident Fritz Ammann die Generalversammlung mit seiner Begrüssungsansprache eröffnen. Das vom Aktuar Karl Höppli verlesene Protokoll fand die ungeteilte Zustimmung der Anwesenden.

Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ging u. a. hervor, dass der Geschäftsgang der Raiffeisenbank auch 1974 befriedigend war und trotz wirtschaftlicher Rezession besser als erwartet ausgefallen ist.

Nach diesem Abriss über wirtschaftliche Gegebenheiten erhob sich die Versammlung zu Ehren der 1974 verstorbenen Mitglieder. Anschliessend durften Vorstand, Aufsichtsrat, Bankverwaltung und Personal den Dank des Präsidenten entgegennehmen.

Auch der Bericht von Verwalter Georg Eisenring ging auf die allgemeine wirtschaftliche Lage ein. Trotz allen widrigen Umständen hat sich die «Dorfbank» erfreulich entwickelt, stieg doch die Bilanzsumme um 1,8 Mio auf 28,3 Mio Franken an. Georg Eisenring kommentierte in der Folge die einzelnen Posten der Erfolgsrechnung, die bei leicht gestiegenem Gesamtumsatz (95 Mio gegenüber 91 Mio im Vorjahr) mit einem Reinertrag von rund 67 000 Franken abschliesst. Dadurch erhöhte sich der Reservefonds auf über 0,7 Mio Franken.

Im Bericht des Aufsichtsrates gab Präsident Otto Eberhart seiner Genugtuung über den erfreulichen Geschäftsgang Ausdruck. Er gab ferner über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates Auskunft und betonte, dass bei keiner der zahlreichen Kontrollen auch nur die kleinste Differenz aufgetreten sei. Besondere Ehrung erfuhr der Kassier, dessen 20jährige umsichtige und verantwort-

tungsbewusste Tätigkeit sowie sein persönlicher Einsatz spezielle Erwähnung fanden.

Alle drei Anträge des Aufsichtsrates, die Genehmigung der Erfolgsrechnung, die Verzinsung der Anteilscheine mit 6% und Dechargeerteilung der Kassenorgane wurden einstimmig angenommen.

Niklaus Breitenmoser als Vizepräsident des Verwaltungsrates und Bernhard Zuber als Vizepräsident des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt. Nachdem keine Diskussion verlangt wurde, schloss der Präsident die Generalversammlung und leitete über zur Jubiläumsversammlung, die er mit einem kurzen historischen Rückblick auf die Gründung der Raiffeisenbank Aadorf und deren Werdegang in den vergangenen 60 Jahren eröffnete.

Nach dem «Raiffeisenmarsch», dargeboten von der Musikgesellschaft Aadorf, richtete Othmar Schneuwly als Vertreter des Verbandes in St. Gallen seine Glückwünsche an die «Jubilärin». Er gab seiner tiefen Befriedigung über den Werdegang der Raiffeisenbewegung in unserem Lande Ausdruck und wies darauf hin, dass nach anfänglichem Misstrauen die Raiffeisenbanken heute als absolut sichere Kreditinstitute gelten, wo in den 75 Jahren ihres Bestehens noch kein Sparer auch nur einen Franken verloren hat. Seine anschliessende Tonbildschau zeigte noch einmal die heutige Bedeutung der Raiffeisenbanken auf.

Ein wichtiger Punkt des Abends war die anschliessende Verteilung des Anteilscheinzinses, wobei jedes Mitglied als Jubiläumsgeschenk noch ein elegantes Lederportemonnaie in Empfang nehmen durfte, mit dem Wunsch, dieses stets wohlgefüllt zu sehen.

Zum Abschluss des offiziellen Teils richtete Gemeindeammann Martin Zehnder eine Grussadresse an die Raiffeisengemeinde. Sein geschichtlicher Überblick über die regionale Bewegung zeugte von genauer Sachkenntnis. Nebst

seinen Glückwünschen überbrachte er dem Vorstand der Raiffeisenbank im Namen des Gemeinderates eine schöne Zinntanne.

awy

Aedermannsdorf SO

70 Jahre Raiffeisen

81 Kassamitglieder konnte der Präsident am 14. März zur 70. Generalversammlung begrüssen und willkommen heissen. Spezielle Willkommgrüsse entbot er den anwesenden vier über 80jährigen Mitgliedern, dem alt Präsidenten vom Aufsichtsrat, alt Kantonsrat Otto Huber, der alt Verwalterin Frau Elise Eggenschwiler und dem Gast, der Musikgesellschaft Konkordia. Rückblickend auf 70 vergangene Jahre stellte er fest, dass die Raiffeisen Aedermannsdorf, damals in aller Bescheidenheit geboren, bis zum heutigen Tag nicht nur an Alter, sondern auch an Kraft und Bedeutung stets zugenommen hat und heute aus unserem Dorf nicht mehr wegzudenken wäre. Waren es bei der Gründung noch 30 Mitglieder, ist ihre Zahl heute auf 142 angewachsen. Aus den 8000 Franken Startkapital sind 4 Millionen geworden, mit einer Reserve von 214 000 Franken. Der Präsident dankte allen Männern und Frauen, die in Vorstand, Aufsichtsrat und Verwaltung uneigennützig mitgewirkt, und allen Mitgliedern, die durch Vertrauen und Treue der Raiffeisen zu diesem Erfolg verholfen haben. In einem Augenblick der Stille wurde der drei verstorbenen Mitglieder des Jahres 1974 gedacht.

Anschliessend erstattete der Präsident Bericht über das Geschäftsjahr 1974. Es wird wohl als das schwierigste in die Geschichte der Raiffeisen Aedermannsdorf eingehen. Trotzdem konnten beachtliche Erfolge erzielt werden. Die Raiffeisenkasse könnte noch einiges mehr tun, wenn alle sie nicht nur als Geldgeberin, sondern auch als sichere Anlagestelle betrachten und benützen würden. Nach einem kleinen Ausblick in die wirtschaftliche Zukunft, die sich nicht mehr so rosig präsentiert und zu vermehrter Sparsamkeit und persönlicher Einschränkung mahnt, dankte der Präsident seinen Kollegen vom Vorstand und Aufsichtsrat und der seit einem Jahr waltenden Verwalterin herzlichst für ihre wertvolle und aufbauende Mitarbeit.

Die Verwalterin, Frau Christa Huber, kommentierte anschliessend die Rechnung. Die Bilanzsumme hat sich um 316 000 Franken auf 4 003 000 Franken erhöht, was einem Zuwachs

von 8,57% entspricht. Die Zunahme der Spareinlagen betrug 282 000 Franken, diejenige der Depositionen 60 000 Franken und die der Obligationen 171 000 Franken. Auch sie ermunterte die Genossenschafter, die Dienste der Raiffeisen noch vermehrt in Anspruch zu nehmen, und dankte allen für die Mitarbeit und das Vertrauen, das sie ihr immer wieder entgegenbringen.

Aufsichtspräsident Josef Stampfli konnte von den durchgeführten Kontrollen nur Erfreuliches berichten. Die tadellose und gewissenhafte Arbeit der Verwalterin rechtfertigt und verdient das Vertrauen aller Genossenschafter.

In seinem Schlusswort dankte Aktuar Paul Bobst dem Vorstand und Aufsichtsrat und der Verwalterin wie auch allen Genossenschaftern für ihre Mitarbeit zum Wohle unserer Dorfbank, womit die Generalversammlung 1975 offiziell ihren Abschluss fand.

Alt St. Johann SG

70 Jahre Raiffeisenkasse

Es ist üblich, dass im Leben des Menschen der 70. Geburtstag gefeiert wird, nicht aber wenn eine Gesellschaft auf 70 Jahre Tätigkeit zurückblicken kann. Hier finden wir die «magische» Zahl für ein Fest viel eher bei 75.

Es ist nun aber nicht so, dass die 70. Versammlung der Raiffeisenkasse, welche am 13. März im Hotel Rössli abgehalten wurde, trostlos verlaufen wäre. Im Gegenteil, unter der versierten Leitung des Präsidenten Walter Schlumpf wickelte sich die Versammlung in froher Stimmung ab. 150 Genossenschafter, welche 169 Anteilscheine vertraten, fanden sich zum Versammlungsbesuch ein. Damit dürfte sie wieder einmal mehr die bestbesuchte Versammlung in der Gemeinde gewesen sein.

Aus der Jahresrechnung, welche von Verwalter F. Bollhalder erläutert wurde, verdienen folgende Zahlen besondere Erwähnung: Umsatz 50,1 Mio (40,6 Mio) Franken, Bilanzsumme 11,9 Mio (11,1 Mio) Franken, Sparkassa 7,49 Mio (7,42 Mio) Franken, Obligationen 1,32 Mio (1,00 Mio) Franken, Kontokorrent-Kreditoren 1,42 Mio (2,01 Mio) Franken, Hypotheken 8,17 Mio (6,71 Mio) Franken, Kontokorrent-Debitoren 0,97 Mio (1,85 Mio) Franken.

Am Schlusse der wohl gelungenen Versammlung, welche durch Vorträge der Musikgesellschaft aufgelockert wurde, brachte deren Präsident Paul Näf sein Anliegen vor: dass die Musikgesellschaft die 20jährige Uniform unbedingt erneuern sollte; dass sie aber nicht über das nötige Kleingeld verfüge; dass sie aber immer wieder gute Jungbläser in ihre Reihen aufnehmen könne; ob sie deshalb ein altes Instrument beim Ausgang aufstellen dürften, damit jeder recht tief in die Tasche greife und seinen Obolus für eine gute Sache leiste. Nun, das humorvolle Bittgesuch zeitigte seine Wirkung, ergab der Kassasturz doch die schöne Summe von 650 Franken. Wirklich ein guter Sammlungsbeginn.

Damit klang die interessante Versammlung aus, und vielleicht wird mancher auf dem Heimweg in Gedanken festgestellt haben: «Es ist gut so, eine dorferbundene Bank im Orte zu besitzen». (z)

Arni AG

Gut besetzt war das Restaurant Burestube, als Präsident Josef Huber-Widler die diesjährige Generalversammlung mit der Begrüssung eröffnete. Nach dem Verlesen des ausführlichen Protokolls der letzten Generalversammlung durch Aktuar Heinrich Kaufmann nahm der Präsident im Jahresbericht des Vorstandes Stellung zu den gegenwärtigen Problemen im Bankwesen.

Verwalter Franz Rütimann referierte anschliessend über den Geschäftsverlauf des vergangenen Jahres und konnte mit interessanten Zahlen aufwarten: Der Umsatz unserer Raiffeisenkasse erhöhte sich um annähernd 3 Mio auf 8 609 485 Franken, die Reserven betragen nun 155 701 Franken, während sich die Bilanzsumme auf 3 394 672 Franken beziffert.

Als Präsident des Aufsichtsrates setzte sich in der Folge Hans Stutz-Huber mit der Ertragsrechnung und Bilanz auseinander und verdankte die ein-

wandfreie Arbeit des Verwalters. Ertragsrechnung und Bilanz wurde übrigens einmütig zugestimmt. Beim Schlusswort dankte Präsident Huber vor allem Kassier Franz Rütimann für seine gute Arbeit und bemerkte, dass die erfreulichen Zahlen seinem persönlichen Einsatz zu verdanken seien. Trotz allgemeinem wirtschaftlichem Rückgang sei unsere Dorfkasse gut über die Runden gekommen, und dafür sollten wir dankbar sein, meinte der Vorsitzende und schloss die 24. Generalversammlung.

Beatenberg BE

Zur 46. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Beatenberg wurde am 15. März ins Hotel Blümlisalp-Beatrice eingeladen. Vorstandspräsident Otto Neuhaus konnte 82 Mitglieder willkommen heissen. Einen besonderen Gruss entbot er 5 Mitgliedern, die das 80. Altersjahr erreicht haben, und 3, die über 80 Jahre zählen. Die Bilanzsumme steigerte sich im verflossenen Rechnungsjahr auf 8 003 062 Franken. Der Umsatz betrug total 24 642 765 Franken. In der Bilanz stehen die Hypothekendarlehen mit 4 264 073 Franken an erster Stelle bei den Aktiven. An Kontokorrent-Kreditoren und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften sind 1 512 786 Franken zu verzeichnen. Bei den Passiven betragen die Guthaben der Spareinleger 5 749 385 Franken. 1 234 500 Franken sind in Kassenobligationen angelegt. Laut Antrag des Aufsichtsrates wurde der Nettoertrag 1974 von 32 454 Franken dem Reservefonds zugewiesen. Die Genossenschaftsanteile wurden auch dieses Jahr mit 5% verzinst.

Der Präsident verwies in seinem Jahresbericht auf die allgemeine Geldwirtschaft, die heute nicht mehr im Gleichgewicht steht. Die Spareinlagen gehen langsamer vor sich. Eine bewusste gute Ausgabenpolitik sei für jeden einzelnen und für die Öffentlichkeit nur zu empfehlen. Die Kreditrestriktionen wirkten sich aus. Die Verwaltung machte darauf aufmerksam, dass der Geschäftsabschluss 1974 auch bei uns eine leichte, überall festzustellende Verlangsamung in der Entwicklung zeitigte. Trotzdem sei der Abschluss unerwartet gut ausgefallen, dies dank der Treue zur Kasse und dem doch wirksamen Sparwillen vieler Kunden. Im verlaufenen Geschäftsjahr ist erfreulicherweise der Mitgliederbestand von 198 auf 206 angestiegen. Ehrend gedacht wurde dreier verstorbenen Mitglieder. Es sind dies: Gottfried Jaun, Weidli, Gottfried Gafner, Rossi, und Johann Gafner, Röseligarten. Mit einem von der Kasse offerierten Imbiss fand die diesjährige Generalversammlung ihren Abschluss.

Büttikon AG

Am 3. März versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Büttikon im Restaurant zur «Post» zur ordentlichen Generalversammlung. Sie nahm unter der Leitung von Vorstandspräsident Traugott Koch-Stirnimann einen raschen und guten Verlauf. Nach der üblichen Begrüssung, Wahl von zwei Stimmenzählern und Verlesen des Protokolls durch den Aktuar Hugo Sax, welches bestens verdankt und einstimmig genehmigt wurde, konnte der Präsident seinen interessanten Jahresbericht verlesen, wobei er die Anwesenden über Geld- und Wirtschaftsfragen und über die Tätigkeit des Vorstandes orientierte.

Verwalter Hans Koch konnte über einen guten Geschäftsgang berichten. So ist die Zahl der Mitglieder auf 88 und die Bilanzsumme auf 2,86 Mio Franken angewachsen. Sehr stark haben die Obligationengelder zugenommen, rund 300 000 Franken, wobei er erwähnte, dass unsere Raiffeisenkasse von sämtlichen Freimänter Raiffeisenkassen prozentual den grössten Obligationenbestand hat. Ferner dankte er der Zentralkasse St. Gallen für die Mitfinanzierung unserer neuen Schulanlage mit 500 000 Franken.

Theo Iten, Präsident des Aufsichtsrates, gab über die Kontrolltätigkeit Auskunft, erläuterte der Versammlung kurz den Sinn dieser Kontrollen und stellte Antrag auf Genehmigung von Jahresbericht, Bilanz und Ertragsrechnung. Diese Anträge wurden von den Anwesenden einstimmig gebilligt.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende den Behördemitgliedern und dem Verwalterehepaar für ihre geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch das neue Geschäftsjahr erfolgreich verlaufen möge. Ferner betonte er, dass die Raiffeisenkassen seit jeher das Prinzip verfechten, die Gelder im Genossenschaftskreis zu behalten, womit sie der örtlichen Wirtschaft vorzügliche Dienste leisten. Ausserdem ist ihre Struktur darauf angelegt, den Kunden nicht nur vorteilhafte Zinsbedingungen, sondern auch Sicherheit zu bieten.

Dallenwil NW

Sonntag, 16. März, trafen sich 75 Genossenschafter der Raiffeisenkasse Dallenwil im Gasthaus Schlüssel zur ordentlichen Generalversammlung. Präsident Josef Niederberger begrüßte alle anwesenden Kassamitglieder und richtete treffende Worte an die Versammlung. Trotz Konjunkturrückgang und Wirtschaftsabschwächung konnte unser Kassier Karl Niederberger erfreuliche Zahlen bekanntgeben. Die Bilanzsumme von 3,6 Mio Fr. sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1974 mit einem Nettoertrag von 13 196 Fr., wurden auf Antrag des Aufsichtspräsidenten einstimmig genehmigt. Präsident Josef Niederberger, Vorstandsmitglied Paul Niederberger sowie Aufsichtsratsmitglied Josef Odermatt wurden für weitere 3 Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Die Generalversammlung 1975 stand im Zeichen einer Ablösung. Nach 27jähriger Tätigkeit hat unser sehr geschätzter Verwalter-Ehepaar Karl Niederberger-Aschwanden das Kassieramt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Mit dem allerbesten Dank, einem kräftigen Applaus aller Mitglieder sowie einem bescheidenen Geschenk mit Widmung wurden die Mitglieder vom Rücktritt des bisherigen Kassiers und seiner Frau in Kenntnis gesetzt. Mit der Hoffnung auf eine gute, gedeihliche Weiterentwicklung unserer Kasse wurde das neugewählte Verwalter-Ehepaar Alfred Odermatt-Zumbühl der Versammlung vorgestellt. Nach einer weiteren Orientierung des Vorstandes fand die flottverlaufene Versammlung ihren Abschluss. *mc*

Deitingen SO

Unter der gewohnt speditiven Leitung von Vorstandspräsident Alois Niggli fand am 15. März 1975 die 44. Generalversammlung der Raiffeisenkasse in der Turnhalle statt. Insgesamt 186 Genossenschaftsmitglieder folgten der Einladung. Nach der Begrüssung gedachte man in einem kurzen Memento der im vergangenen Jahre verstorbenen Kassamitglieder. Es sind dies Werner Leuenberger-Saladin, Theodor Schwalder-Werder, Marie Ris-Schläfli und Flora Kofmel-Stampfli. In seinem Jahresbericht setzte sich unser Präsident insbesondere mit der Wirtschafts-, Geld- und Hypothekarmarktlage auseinander. Neun neue Mitglieder stärken künftig unsere Reihen. — Die Bilanzsumme hat Fr. 13 029 814.15 erreicht. Zugenommen haben um Fr. 498 000.— die Spareinlagen und Zinsen, um Fr. 100 000.— die Depositionen und um Fr. 413 000.— die Obligationen. Die Schuldnerposten verzeichnen Zunahmen von Fr. 300 000.— Hypothekendarlehen und 124 000.— Gemeindedarlehen. Die Ertragsrechnung schliesst netto mit Fr. 25 628.65 ab. Unter Varia durfte unser Präsident dem Vorstand, Alois Niggli, den Dank und die Glückwünsche, verbunden mit einem Blumenpräsent, für die 25jährige Tätigkeit als Funktionär in Aufsichtsrat und Vorstand entgegennehmen. Die Glückwünsche seitens des Schweizer Verbandes überbrachte der Präsident des Aufsichtsrates. Mit Datum ab 2. Dezember 1974 ist unsere Raiffeisenkasse Grundeigentümerin geworden. Es bot sich ein Gelegenheitskauf der Liegenschaft «Alte Post». Nebst den Gebäulichkeiten beinhaltet das Grundstück 17 a 26 m². Ob Um- oder Neubau daraus entstehen wird, dürften die bevorstehenden Beratungen klären. Mit dem Dank an Mitglieder und Chargierte und einer Aufmunterung, weiterhin treu zur Kasse zu stehen, fand die Generalversammlung ihren Abschluss.

Dornach SO

Über 80 Mitglieder und Sparer fanden sich im Restaurant «Schlosshof» zur 61. Generalversammlung unter der Leitung von Vorstandspräsident Max Studer ein. Mit besonderer Freude begrüßte er Gemeindeammann Max Gerber und Finanzverwalter René Bosch als Vertreter der Einwohnergemeinde. Ehrend gedachte die Versammlung der im letzten Jahre Verstorbenen, darunter auch des Gründermittgliedes alt Gerichtspräsident Josef Haberthür.

Bestes Geschäftsjahr seit Bestehen. In gewohnt wohlthuender Kürze und doch keine wichtigen Fakten ausser acht lassend, legten der Präsident des Vorstandes, Max Studer, die Verwalterin, Frau Monika Tolnay-Kunz, und der Präsident des Aufsichtsrates, Ferdinand Ehrsam, die Rechenschaftsberichte vor. In diesen Berichten konnte den Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, dass das abgelaufene Geschäftsjahr das beste seit Bestehen der Kasse ist und die Entwicklung, wie sie seit Bezug des neuen Kassalokales zu verzeichnen war, weiter anhält. Der Umsatz stieg von 37 auf 54 Mio, die Bilanzsumme von 4,8 auf 6,6 Mio Franken an. Bei Abschreibungen am Mobiliar von 7000 und Rückstellungen von 8000 ergab sich ein Reingewinn von 12 000 Franken, der den Reserven zugewiesen wird. Einhellig genehmigte die Versammlung die vorgelegte Rechnung. Die Verwalterin und Kassiererin, Frau Rösli Berger-Kraaz, durfte dabei einen besonderen Dank für ihren Einsatz entgegennehmen. Mit einem wohlverdienten Dank für seine langjährige wertvolle Mitarbeit im Vorstand entliess die Versammlung Josef Jecker aus seinen Verpflichtungen, weil er seine Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit etwas einschränken will und deshalb eine Wiederwahl ablehnte.

Mitgliedschaft bei der Raiffeisenkasse attraktiv. Aktives, verantwortliches Mitglied einer solch blühenden Dorfbank zu sein, ist sicher attraktiv. Der Vorstand entschloss sich aber, jedem Neumitglied, das sich bis zum 12. April 1975 anmeldet, eine zusätzliche Chance zu geben. Die Angemeldeten nehmen an einer Verlosung teil, deren 1. Preis ein Goldvreneli, der 2. Preis 50 Franken ist.

Eggersriet SG

Anlässlich der sehr gut besuchten ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eggersriet wies Präsident Oswald Bischof auf das ausserordentlich erfolgreiche Geschäftsjahr hin, das nicht nur zuletzt auf den grossen Aufschwung des Dorfes nahe der Stadt zurückzuführen war. Der grosse Erfolg darf sicherlich zu einem grossen Teil auf die vermehrten Leistungen der Kasse, der Anstellung des bisherigen Verwalters Alex Tanner im Vollamt und dem damit verbundenen, verbesserten Kundendienst zurückgeführt werden. Um inskünftig die Kundenleistungen noch mehr auszubauen, wurde ein zweckmässiger Neubau geplant, dessen Baubeginn inzwischen erfolgt ist. Leider konnte die früher geplante Zentrumsüberbauung aus verschiedenen Gründen nicht verwirklicht werden. Dafür entsteht nun ein sich in das Gemeindezentrum gut einfügiger Kassaneubau mit Mehrfamilienhaus. Bei normalem Baufortschritt dürfte der Neubau bis Ende Jahr bezugsbereit sein.

Verwalter Alex Tanner konnte ein ausserordentlich erfreuliches Rechnungsergebnis vorlegen. Die Bilanzsumme ist rund um die Hälfte auf über 12 Mio Franken angestiegen. Dieser Erfolg darf in erster Linie auf zufriedene Kunden zurückgeführt werden. Den grössten Zuwachs verzeichnen die Spareinlagen mit 871 000 Franken, die Depositionskonti mit nahezu 82 000 Franken und die Obligationen mit 1 362 000 Franken. Neu hinzugekommen sind die Kontokorrentguthaben, die einen Zuwachs von 1,6 Mio Franken verzeichnen. Dem guten Geschäftsgang entsprechend erhöhte sich der Kassaumsatz von 35 Mio Franken auf nahezu 54 Mio Franken. Ein beträchtlicher Anteil an diesem Umsatz entfällt auf die Gemeinden und Korporationen im Dorf, für die die Raiffeisenkasse ein anerkannter, vertrauenswürdiger und leistungsfähiger Partner ist. Bemerkenswert ist auch, dass trotz der etwas rückläufigen wirt-

schaftlichen Lage und allgemeiner Verschlechterung der Zahlungsmoral per Ende Geschäftsjahr sämtliche Zinsen einbezahlt wurden und somit keine ausstehenden Schuldzinsen zu verzeichnen waren.

Relativ hohe Gläubiger-Zinssätze und die nach wie vor im Verhältnis zum Geldmarkt tiefen Schuldner-Zinssätze und die vermehrten Aufwendungen für den bessern Kundendienst hatten keinen allzugrossen Einfluss auf das Geschäftsergebnis. So konnte nach Zuwendung von 5000 Franken in die stillen Reserven der Betrag von etwas über 24 000 Franken dem Reservefonds zugewiesen werden, der nun einen Bestand von gut 343 000 Franken aufweist.

Erfreulich ist auch der Anstieg der Mitgliederzahl. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten 30 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Gesamtbestand von 183 Mitgliedern darf sich durchaus sehen lassen und steht in einem bemerkenswerten Verhältnis zur gesamten Bevölkerungszahl der Gemeinde.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil wurde Johann Mazenauer, einziges noch lebendes Gründermittglied, für seine langjährigen Verdienste mit Blumen geehrt. Str.

Eiken AG

Die örtliche Raiffeisenkasse wies im Geschäftsjahr 1974 — über welches die verantwortlichen Organe an der ordentlichen Generalversammlung Rechenschaft ablegten — wiederum eine erfreuliche Entwicklung auf. Der Umsatz erhöhte sich in diesem 42. Rechnungsjahr von 32,5 Mio Fr. im Vorjahr auf 43,1 Mio Fr. Die Bilanz ist mit einer Summe von 12,7 Mio Fr. ausgewiesen. Der Nettoertrag von rund 45 000 Fr. hob die Reserven auf 409 563 Fr. an. Die Mitgliederzahl wuchs von 196 auf 209 an. Sämtliche Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden für 4 Jahre wiedergewählt. Voraussichtlich innerhalb des Zeitraumes bis zum 50jährigen Jubiläum dürfte die Verwirklichung eines Kassenlokal-Neubaus erfolgen.

Es ist jeweils üblich, dass am Schluss der Versammlung die Genossenschaftsanteilscheinzinsen den anwesenden Mitgliedern ausbezahlt werden.

Einsiedeln SZ

Am Sonntag, dem 9. März 1975, versammelten sich gegen 200 Mitglieder der Raiffeisenbank Einsiedeln zur ordentlichen Generalversammlung im Gemeindesaal Einsiedeln. Der Vorsitzende, alt Bezirksammann Urban Hensler, hiess alle freundlich willkommen. Nach der Wahl der Stimmenzähler und des Tagesaktuars wurde das vom Aktuar Martin Schönbächler abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt. In seinem fundierten und von Sachkenntnis gezeichneten Jahresbericht berichtete der Präsident über das abgelaufene Jahr, sowohl über die wirtschaftliche Weltlage als auch über die Sorgen und Freuden der Raiffeisenbank. Zum Andenken an die 16 verstorbenen Mitglieder bat er die Versammlung, sich von den Sitzen zu erheben. Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahr durch die Bereinigung des Mitgliederverzeichnisses um 12 Mitglieder auf 827 gesunken. Vizepräsident Karl Saurer dankte mit anerkennenden Worten die Tätigkeit und den Jahresbericht des Präsidenten.

Anschliessend entwarf Verwalter Albert Hensler ein eindrückliches Bild aus fachmännischer Sicht über das abgelaufene 73. Geschäftsjahr unserer Raiffeisenbank. Der Umsatz steigerte sich um 920 806 Franken auf 95 986 407 Franken, und die Buchungen nahmen um 3109 zu und erreichten total 30 526. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 3 286 503 Franken auf 41 151 346 Franken, und die Spareinlagen nahmen nun 30 324 811 Franken. Das Obligationenkonto erhöhte sich um 468 000 Franken auf 6 083 600 Franken. Die Hypothekendarlehen betrugen am 31. Dezember 1974 23 738 993 Franken und die Festanlagen beim Verband in St. Gallen 8 325 200 Franken. An Gemeinde und Genos-

senschaften betrugen die Darlehen 2 400 000 Franken. Ein Nettogewinn von 52 184 Franken liess die Reserven auf 1 405 959 Franken ansteigen.

Verwalter Albert Hensler dankte abschliessend allen Mitgliedern und Kunden und hofft auch in Zukunft auf das Vertrauen und die Unterstützung der Bevölkerung. Namens des Aufsichtsrates beantragte dessen Präsident Anton Birchler Genehmigung der Bilanz und der Erfolgsrechnung, Verzinsung der Anteilscheine mit 5% und Verdankung der Tätigkeit des Vorstandes und des Personals, was die Versammlung auch einstimmig beschloss. Das im Austritt stehende Mitglied vom Aufsichtsrat, Herr Urs Schönenberger, wurde für ein weiteres Jahr wiedergewählt. In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen Mitgliedern und Bankkunden für das Vertrauen und ihre Treue zur Raiffeisenbank Einsiedeln und schloss mit den Worten «Spare in der Zeit, so hast du in der Not» die Versammlung. ms.

Ganterschwil SG

Auf Samstag, den 15. März, waren die Mitglieder der Raiffeisenkasse ins Restaurant Kreuz zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen worden. Sichtlich erfreut konnte der Präsident, Walter Stadelmann, 84 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüßen. Ein spezieller Gruss galt den im Rechnungsjahr neu eingetretenen Mitgliedern. In Abwesenheit des Aktuars wird das Protokoll der letzten Generalversammlung vom Kassier verlesen und einstimmig genehmigt. Vom Verlesen der Rechnung wird Umgang genommen. In seinem ausführlichen Jahresbericht entwirft der Präsident ein klares Bild über die heutige Wirtschaftslage unseres Landes. Trotzdem darf das Jahr 1974 für uns als ein recht gutes bezeichnet werden, und deshalb dankt er allen Mitgliedern und Kunden für die bekundete Treue zur örtlichen Raiffeisenkasse, vor allem aber dem umsichtigen Kassier und seiner Gattin für den unermüdlichen Einsatz im Kassawesen. Der Kassier verbreitet sich in seinem Bericht über die Zahlen der Rechnung. Er freut sich über die acht Neueintritte, wodurch die Mitgliederzahl auf 169 erhöht wurde. Die Bilanzsumme ist ein fast untrüglicher Gradmesser des von der Bevölkerung der Kasse geschenkten Zutrauens. Sie ist um rund 673 000 Franken gestiegen und weist nun die Höhe von 6 149 000 Franken auf. Das Mass an Dienstleistungen der Kasse kommt am besten durch den Umsatz zum Ausdruck. Bei einer Zunahme im Rechnungsjahr von 3 496 000 Franken erreichte er die Höhe von 24 555 411 Franken. Der ganze Reingewinn von 13 998 Franken wurde den Reserven zugeschrieben, die Ende Rechnungsjahr 248 750 Franken ausmachten. Als Spar- und Kreditinstitut wird immer Wert darauf gelegt, dass die der Kasse anvertrauten Gelder wiederum der Wirtschaft unseres Geschäftskreises in Form von Darlehen und Krediten zugeführt werden. Der Bericht des Aufsichtsrates von Paul Bollhalder, Holzbau, spricht sich lobend aus über die mustergültige Buchführung und freundliche Bedienung seitens des Kassiers und seiner Ehefrau. Er stellt die üblichen Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung des Anteilscheinkapitals auf 6%. Die Abstimmung ergibt einhellige Zustimmung zu den Anträgen. Das Wahlgeschäft warf keine hohen Wellen, indem drei im Vorstand in Ausstand getretene Mitglieder ohne Gegenvorschläge wieder fast einstimmig bestätigt wurden. Durch die Demission unseres Aktuars Hermann Giger wurde vom Vorstand neu vorgeschlagene Lehrer Rolf Freitag, der auch einstimmig ehrenvoll gewählt wurde. Der Präsident verdankt in gewählten Worten die saubere Arbeit des scheidenden Aktuars und wünscht dem neuen guten Erfolg. Möge das Zutrauen und die Berücksichtigung unserer ortseigenen Raiffeisenkasse auch im Jahre 1975 so lebendig anhalten.

Goldach SG

Im Gasthaus Schäfle, Goldach, versammelten sich am 14. März über 200 Mitglieder der Raiffeisenbank zur 65. ordentlichen Generalversamm-

lung, an der die Verwaltung über einen erfolgreichen Geschäftsgang berichten konnte. So ist die Bilanzsumme um rund 7% auf 32,7 Mio Fr. angewachsen. Auf der Passivseite entfallen die stärksten Positionen mit 18 Mio Fr. auf Sparkassa und Depositen und 8 Mio Fr. auf die Kassaobligationen. In diesem Rahmen bewegen sich auf der Gegenseite auch die Ausleihungen gegen Grundpfand und an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Die Reserven wurden aus dem Nettoertrag, nach namhaften Abschreibungen und Rückstellungen, mit 62 651 Fr. dotiert und machen nun den Betrag von 11 519 08 Fr. aus. Das Eigenkapital hat sich als Folge der Statutenrevision auf 2924308 Fr. erhöht. Der Umsatz von 141 Mio Fr. lässt eine rege Geschäftstätigkeit erkennen. Die bankengesetzliche Liquidität ist doppelt vorhanden, womit eine flotte Zahlungsbereitschaft ausgewiesen wird.

Die Generalversammlung stand auch im Zeichen der Wachtablösung. Präsident Paul Schwager und Vizepräsident Hans Heim haben ihre Ämter in jüngere Hände gelegt und sind nach 26-jähriger bzw. 23-jähriger uneigennütziger Mitarbeit ins zweite Glied getreten. Ihre Verdienste sind durch den Präsidenten des Aufsichtsrates auch im Namen aller Mitglieder verdankt und mit einem Präsent gewürdigt worden. Als neuen Präsidenten wählte die Versammlung einstimmig und mit Applaus Emil Aregger, Kaufmann. Als Nachfolger im Vorstand wurden vorgeschlagen und gewählt Alfred Baumann, Vizedirektor, und Josef Streule, eidg. dipl. Installateur.

Gommiswald SG

(st) Am 7. März fanden sich 165 Genossenschaftsmitglieder im Sternensaal in Uetliburg zur Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse ein. Zur Eröffnung der Versammlung trug der Männerchor einige gefällige Lieder vor. Nach diesem Auftakt hielt Kassapäsident Gottlieb Gebert die Begrüssung, der sich die erhebende Totenfeier für drei verstorbene Genossenschafter anschloss. Mit grosser Aufmerksamkeit hörte sich die Versammlung sodann den Jahresbericht des Vorstandes an. In gewohnt sachkundiger Weise nahm der Präsident darin zu aktuellen finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen Stellung und deutete deren Auswirkungen auf unser Bankinstitut. Zu Recht durfte er betonen, dass das Wirtschaftsgeschehen in unserer Gemeinde im verflossenen Jahr einen guten Verlauf genommen hat, was sich eindrucksvoll im erfreulichen Geschäftsgang unserer Kasse widerspiegelt.

Zur Rechnungsablage erstattete Verwalterin Else Ammann einen aufschlussreichen Bericht. Unsere Raiffeisenkasse konnte im Geschäftsjahr 1974 wiederum in mancher Beziehung ein Rekordergebnis verzeichnen. Die Zahl der Genossenschafter erhöhte sich von 245 auf 264. Die Bilanzsumme nahm um 15% von 15,5 auf 17,8 Mio Franken zu. Der Jahresumsatz kletterte von 67,7 auf 91,5 Mio Franken. Nach Rückstellungen und Abschreibungen auf Mobiliar schloss die Ertragsrechnung mit einem beachtlichen Reingewinn von 66 000 Franken ab. Die Reserven unserer Kasse belaufen sich nun auf 656 000 Franken. Der Nettozuwachs an Spareinlagen fiel mit einem Anstieg um 370 000 Franken auf 10,7 Mio Franken eher bescheiden aus. Dagegen haben die attraktiven Zinsansätze der Obligationen ihre Wirkung nicht verfehlt, stieg doch diese Position um 718 000 Franken auf rund 2,3 Mio Franken an. Nachdem für die Kontrollstelle deren Präsident, Isidor Fritsch, Bericht erstattet hatte, stimmte die Versammlung den Anträgen des Aufsichtsrates einmütig zu. Vizepräsident Hans Gmür dankte zum Abschluss der eindrucksvollen Versammlung Präsident Gottlieb Gebert für dessen vortrefflichen Einsatz um unsere Dorfbank.

Gunzgen SO

Die Generalversammlung der Raiffeisenkasse vom 7. März im Gemeindesaal erfreute sich wie gewohnt eines regen Besuches, folgten doch der Einladung 81 Mitglieder. In seinem Begrüssungswort entbot der Vorstandspräsident, Ignaz Meier, speziellen Willkomm den alt Vorstands-

mitgliedern Guido Studer, Richard Fürst, Josef Fürst. Das Protokoll von Aktuar Max Lenherr fand einstimmig Genehmigung. Zur Rechnungsablage waren interessante Berichte und Erläuterungen durch Präsident und Verwalterin, Frau Marie Aerne-Woodtli, zu vernehmen. Das Geschäftsergebnis darf sich sehen lassen, konnte doch nach Vornahme angemessener Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn von Fr. 11 193,78 erzielt werden. 17 neue Mitglieder konnten im Jahre 1974 aufgenommen werden. Der Umsatz – untrüglicher Gradmesser für die Beanspruchung der Ortskasse durch Mitglieder und Kunden – erhöhte sich um 2,5 Mio Franken. Nach einigen Erläuterungen von Aufsichtsratspräsident Thomas Fürst wurden in Zustimmung zu den aufsichtsrätlichen Anträgen Rechnung und Bilanz genehmigt, eine 5prozentige Verzinsung des Anteilschekinkapitals beschlossen und den Verwaltungsorganen, speziell der Verwalterin, dankbare Anerkennung gezollt und Decharge erteilt. Mit einem Dankes- und Schlusswort fand sodann der offizielle Teil der Versammlung seinen Abschluss.

Hellikon AG

Zur 13. Generalversammlung im Gasthof zum Ochsen konnten rund 60 Personen begrüsst werden. Der Präsident, Meinrad Hürbin, dankt den zahlreich erschienenen Damen und Herren für das unserer Dorfkasse im vergangenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen. Ein besonderer Willkommgruss entbot er den vier Mitgliedern, welche seit der letzten Generalversammlung neu in die grosse Raiffeisenfamilie aufgenommen werden konnten.

Das gut abgefasste Protokoll des Aktuars Hans Gersbach brachte nochmals die behandelten Geschäfte der letztjährigen Generalversammlung in Erinnerung. Im mustergültig abgefassten Jahresbericht äussert sich der Präsident über die Wirtschafts- und Währungsprobleme im vergangenen Jahr. Er dankt dem Kassier und seiner Ehefrau für den unermüdlichen Einsatz, der sicher viel zum guten Abschluss des Geschäftsjahres beigetragen hat. Er gibt die Zusicherung, dass sich unsere Dorfkasse auch im neuen Jahr weiterhin bemühen werde, dem Dorf, den Mitgliedern und den Kunden durch angemessene Spar- und Zinssätze entgegenzukommen.

Der Kassier, Oskar Waldmeier, dankt der Kundschaft und den vielen Einlegern für das geschenkte Vertrauen. Er erläutert die vorliegende Jahresrechnung 1974 mit folgenden Zahlen. Der Umsatz ist um das Doppelte auf 12,4 Mio angestiegen. Die Bilanzsumme ist mit 3 Mio Fr. ebenfalls 1 Mio höher als im Vorjahr. Erfreulich ist vor allem der respektable Reingewinn von über 20 000 Fr. Die Reserven sind somit auf über 71 000 Fr. angewachsen, was für die noch junge Kasse sicher eine erfreuliche Tatsache ist. Über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates referiert Gustav Käser als deren Präsident. Er kann mit Genugtuung feststellen, dass die der Kasse anvertrauten Gelder eine erstklassige Sicherheit geniessen. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und 5prozentige Verzinsung der Anteile fanden Zustimmung.

Homberg BE

Unsere Raiffeisenkasse hielt unter der bewährten Leitung ihres Präsidenten, alt Grossrat Fritz Oesch, im Restaurant Kreuz, Homberg, ihre Generalversammlung ab, die mittelmässig besucht war. Das verflossene Geschäftsjahr 1974 weist eine sehr erfreuliche Weiterentwicklung auf, was von bestehendem resp. zunehmendem Zutrauen zeugt. Zahlen zu nennen soll der Bescheidenheit halber unterbleiben. Besonders interessant und aufschlussreich ist jeweils der Geschäftsbericht der Vorstandspräsidenten, der u.a. auch das Geschehen in Welt und Wirtschaft zeichnet. Obschon der Kassenverkehr trotz des begrenzten, kleinen Geschäftskreises immerhin schon ansehnliche Zahlen aufzuweisen hat, stehen diese selbstverständlich in keinem Vergleich zu denjenigen der Banken, die heute dank der bestehenden Hochkonjunktur nie dagewesene Ergebnisse

präsentieren. Dass unsere Raiffeisenkasse ihre Pflicht tut, darf sie sich wirklich zugutehalten, dies ganz besonders in Anbetracht der sehr bescheidenen Gewinnmarge, was sich bei normalen Gläubigerzinssätzen in günstigen Schuldnerzinsen auswirkt. Dies anerkennen dankbar alle Schuldner, ganz besonders aber auch die Gemeindekasse, die davon ganz besonders profitiert. Möge der Kasse eine erfreuliche Weiterentwicklung beschieden sein.

H. Sch.

Horw LU

Am 9. März 1975 fand im Saal des Pfarreizentrums Horw die Generalversammlung statt. 240 Personen folgten den Ausführungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Raiffeisenbank. Präsident Niklaus Heer konnte auch Vertreter der Gemeinde- und Kantonsbehörde willkommen heissen. Nach der Verlesung des Protokolles und der Bestellung des Büros gab Präsident Heer den Jahresbericht zur Kenntnis. Eingangs bemerkte er, dass die Jahresversammlung nicht bloss Rechenschaft ablege über das Geschäftsjahr, sondern auch eine Standortbestimmung bedeute, indem man sich fragt: «Wo stehen wir heute?» Dank vorsichtiger Geschäftsgrundsätze konnte sich die Raiffeisenbank Horw auch im vergangenen Jahre entwickeln und reale Fortschritte machen. Die Leistungsfähigkeit konnte ausgebaut werden. Nach den goldenen 60er Jahren haben wir heute eine Ungewissheit bei Krisenerscheinungen, Geschäftsrückgang, ja Arbeitslosigkeit. Als gute Eidgenossen wollen wir ruhig Blut bewahren. In unserer Dorfgemeinschaft können wir zusammenstehen und einander helfen. Den Mutigen hilft Gott! Mit dem Dank an die Kollegen im Vorstand, im Aufsichtsrat und an das Verwalterehepaar Fuchs schloss Präsident Heer seinen Jahresbericht, der einstimmig genehmigt wurde. Verwalter Hans Fuchs gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr, der nicht nur Bericht in Zahlen, sondern auch eine umsichtige und trafe Deutung des Geschäftsablaufes war. 29 Mitglieder sind neu eingetreten. 604 Mitglieder halten der Raiffeisenbank die Treue verbürgter Kundschaft. Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr um rund 2,6 Mio auf Fr. 22048809.93 erhöht. Somit ist die 20-Mio-Grenze überschritten. Die Spargelder weisen folgende Zunahmen auf: Spareinlagen 1450000 Franken, Obligationen 659000 Franken, zusammen 2064000 Franken. Die Kontokorrent-Guthaben mit Kreditoren auf Zeit weisen eine Zuwachsrate von rund 430000 Franken auf.

Die Sparkassazinsen stiegen von 4¼ auf 5% und bei den Alterssparheften sogar auf 6%. Somit musste auch der Schuldnerzinssatz angepasst werden. Die verschiedenen Schuldner-Kategorien haben in runden Zahlen wie folgt zugenommen: Kontokorrent-Debitoren 87000 Franken, Kontokorrent-Kredite und Darlehen an Gemeinden 488000 Franken, Hypothekendarlehen und Faustpfand usw. 4037000 Franken, zusammen rund 4,5 Mio Franken.

Der Umsatz stieg im letzten Jahr um 33 Mio und machte den erfreulichen Betrag von 118 Mio Franken aus. Es gab 29342 Buchungsposten, das sind 4000 mehr als im Vorjahr 1973.

Die Mitglieder und Kunden sind die Handwerker des harmonischen Aufbaus der Genossenschaft. Bankverwalter Fuchs dankte zum Schluss allen für das Vertrauen und die Mitarbeit. Er dankte den Herren des Vorstandes und Aufsichtsrates für ihr Verständnis, und er schloss mit dem denkwürdigen Satz: «Da ich auf Ihre Hilfe baue, glaube ich felsenfest an die Zukunft unserer Raiffeisenbank Horw.»

Der Präsident der Aufsichtskommission, Hans Elmer, hat mit seinen markanten Ausführungen klaren Wein eingeschenkt. Wir stehen im Umbruch, die Hochkonjunktur hat sich zurückgebildet. Die Forderungen für Subventionen an Bund, Kanton und Gemeinde sind ins Unermessliche gestiegen. Rückstellungen sind fast keine gemacht worden. Heute heisst es plötzlich sparen. Er geisselte die Spitzengehälter von privilegierten Bundes- und Staatsangestellten in der Besoldungsüberklasse. Zufriedenheit trotz harter Zeit, soll unser Ziel sein. Die Tugend der Bescheidenheit hat je



Der Präsident des Vorstandes, Niklaus Heer (rechts), zeigt den Zinnteller, den der Verband als Geschenk dem verdienstvollen, langjährigen Aufsichtsratspräsidenten, Hans Elmer (links), überreichen liess.

und je die grossen Menschen ausgezeichnet. Ein guter Mensch zu sein, sei unser Ziel. Herr Elmer dankte dem Verband für die fachmännische Revision, dem Vorstand für die Initiative und Umsicht sowie dem Verwalter Hans Fuchs für die tüchtige Verwaltung.

Vorstandspräsident Niklaus Heer fiel sodann die Ehre zu, den Präsidenten des Aufsichtsrates, Hans Elmer, für seine 25 Jahre Tätigkeit im Aufsichtsrat zu ehren. Vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen konnte er ihm einen Zinnteller und von der Raiffeisenbank Horw ein Zinnservice überreichen, was Herrn Elmer begreiflicherweise sehr gefreut hat. Er dankte herzlich für diese Ehrung. Präsident Heer sprach zum Schluss, dass auch im Jahre 1975 die Raiffeisenbank nicht einen Selbstzweck verfolge, sondern sie will den Mitgliedern dienen. In Zeiten der Unsicherheit tut der Zusammenschluss not. *Joseph Keller, Horw*

Iberg SZ

Die Raiffeisenkasse Iberg hat ihre gut besuchte Generalversammlung im Hotel Rössli post, Unterberg, abgehalten. Von den 320 Mitgliedern konnte Präsident Martin Reichmuth deren 158 begrüßen. Nach der Wahl von 3 Stimmentzählern verlas der Aktuar, Xaver Marty, das ausführlich abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung. Die Rechnungsablage gliederte sich in zwei Teile: den Bericht des Vorstandes und die Erläuterung der Jahresrechnung durch den Verwalter, Klemens Lagler. Während der Vorstandspräsident mehr auf das allgemeine wirtschaftliche Geschehen einging, befasste sich der Verwalter mit den Zahlen der florierenden Raiffeisenkasse. Die Bilanzsumme stieg um 10,39% auf die stattliche Summe von 15,559 Mio Fr. Bei den Spareinlagen ist eine spürbare Zurückhaltung zu verzeichnen. Die Zunahme betrug nur gut 1/2 Mio und zusammen mit der Zinsgutschrift 884 000 Fr. Stark zugenommen haben die Kredite an Gemeinden und Korporationen und die Kontokorrent-Kredite allgemein. Die Ertragsrechnung verzeichnete einen kleinen Rückschlag gegenüber dem Vorjahr. Der Reingewinn betrug 43 000 Fr., die dem Reservefonds zugewiesen wurden. Dieser hat nun die beruhigende Höhe von 520 000 Fr. erreicht. Aus dem Jahresumsatz von 48,420 Mio Fr. ersieht man, dass die Dienste der Raiffeisenkasse gern und viel in Anspruch genommen werden, was natürlich die Verwaltung besonders freut. Einstimmig wurden die Anträge des Aufsichtsratspräsidenten Walter Holdeiner angenommen. Für 50jährige Mitgliedschaft durfte dieses Jahr Anton Fässler, Plangg, ein kleines Präsent in Empfang nehmen. Der Präsident ermunterte bei seinem Schlusswort die Mitglieder, bei allen Bankgeschäften so oft wie möglich die Raiffeisenkasse zu berücksichtigen. Auch diese nun der Vergangenheit angehörende Rechnungsablage über das 73. Rechnungsjahr der Raiffeisenkasse Iberg darf als wohl gelungenes Ereignis im Ibriger Dorfgeschehen angesehen werden. *kl*

Jona SG

Aus der Darlehenskasse Jona ist die Raiffeisenbank Jona geworden, weil die Statutenrevision

des gesamtschweizerischen Darlehenskassenverbandes dies beschlossen hat. Ausser dem Namen hat sich aber an den bewährten Geschäftsprinzipien nichts geändert. Nach wie vor dominieren als tragende Säulen eines eng begrenzten Geschäftskreises und unter Ausschluss spekulativer Geschäfte bei den Aktiven die Hypothekendarlehen und auf der Passivenseite die Spareinlagen (58,7%) und die Obligationen (23,7%).

Zur 69. Generalversammlung vom 8. März waren von 384 Genossenschaftern 168 Mitglieder im «Kreuz» erschienen, um sich über das Geschehen der Dorfbank im abgelaufenen Jahre ins Bild zu setzen. Der Präsident, Karl Schlegel-Marty, hiess alle freundlich willkommen, besonders die Vertreter der Behörden und Korporationen. Über die letztjährige Versammlung rapportierte wiederum Aktuar Erhard Bischof, und sein ausführliches Protokoll wurde einstimmig genehmigt. Zur Rechnungsablage verbreitete sich kurz Präsident Karl Schlegel. Er skizzierte die wirtschaftliche Lage in weltweiter Sicht, sprach dann von der sich abzeichnenden Situation in der Schweiz und unserer Region. Dann ehrte er pietätvoll den Heimgang der Mitglieder Hans Giger, alt Gemeinderatsschreiber, Dr. med. Josef Mächler, Niklaus Rauch, Depothalter, Wwe. Rosa Altenburger-Schneider und Josef Scherzinger, alt Briefträger. Mit grossem Interesse folgten nun die Mitglieder den Ausführungen von Verwalter Peter Müller, der ein eindrückliches Bild aus fachmännischer Sicht über die wirtschaftlichen Zusammenhänge im allgemeinen und die daraus resultierenden Massnahmen für unser Institut entwarf. Zum lokalen Geschäftsgeschehen führte Verwalter P. Müller aus, dass wir mit dem Jahre 1974 noch zufrieden sein dürfen, ist doch die Bilanzsumme um weitere 1,4 Mio (7,6%) auf 19,932 Mio Franken angestiegen. Mit dieser Summe untersteht unser Institut den behördlich verfügbaren Kreditrestriktionen nicht, obwohl es sich immer daran gehalten hat. Das hatte denn auch zur Folge, dass nicht alle Kreditbegehren restlos bejaht werden konnten. Der den offenen Reserven gutgeschriebene Nettoreingewinn ist mit Fr. 30 828,46 etwas kleiner ausgefallen als im Vorjahre, als Folge einer nochmals geschmäleren Zinsmarge zwischen Hypotheken einerseits und Sparkasse und Obligationen andererseits. Bekanntlich hat die Raiffeisenbank Jona von dem ihr zustehenden Recht, den Zinssatz für erste Hypotheken auf Altbestände auf 6 1/4% zu erhöhen, im Interesse der Schuldner keinen Gebrauch gemacht. Die sprunghaft gestiegenen Obligationenzinssätze bis zu 8% machen es aber notwendig, ab 1. April 1975 den Satz für Althypotheken um 1/4% zu erhöhen. Im Gegensatz zum Vorjahre sind die Spareinlagen nahezu unverändert geblieben, dafür sind die Obligationen zufolge der hohen Zinssätze um rund 1 Mio auf 4,7 Mio Franken angestiegen. Die Hypotheken sind bei einem Bestand von 10,4 Mio um 1,840 Mio Franken höher ausgewiesen. Die Zahlungsbereitschaft ist im Liquiditätsausweis mehr als doppelt so hoch vorhanden, als sie nach dem Bankengesetz zu betragen hätte. Verwalter P. Müller dankte abschliessend allen Mitgliedern und Kunden und hofft auch in Zukunft auf die Unterstützung und das Vertrauen der Bevölkerung.

Namens des Aufsichtsrates beantragte dessen Präsident, W. Indermaur, Genehmigung der Bilanz und der Ertragsrechnung, Verzinsung der Anteile zu 6% brutto und Verdankung der Tätigkeit des Personals und des Vorstandes, was die Versammlung denn auch einstimmig beschloss. Zur Wahl für eine vierjährige Amtsperiode stand lediglich Aktuar Erhard Bischof, dem man mit einstimmiger Bestätigung das Vertrauen aussprach. In einem markanten Schlusswort verdankte der Vorsitzende die Treue zur Dorfbank und appellierte an den Sparwillen der Bevölkerung.

Kriessern SG

Am Samstag, dem 1. März, wurde im Restaurant Sternen den Genossenschaftern die Jahresrechnung vorgelegt. Zu Beginn begrüßte der Präsident, Hugo Dietsche, alle anwesenden Mitglieder aufs herzlichste. Nach der Wahl der Stimmentzähl-

er und dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung folgte das Haupttraktandum, die Rechnungsablage. Diese eröffnete der Präsident mit dem Jahresbericht. In seiner gewohnten Art zog er nochmals Bilanz über das verflossene Jahr. Bei der anschliessenden Erläuterung der Jahresrechnung durch den Kassier kamen die Folgen der Zinsdifferenz beim Rückgang des Reingewinns zum Vorschein. Der Umsatz hat sich aber um fast 6 Mio Franken auf 52 Mio erhöht. Und die Sparkassaeinlagen und Obligationen konnten sich auch vermehren. Zu guter Letzt steht die Bilanzsumme nach einer Erhöhung von 750 000 Franken auf 10,3 Mio Franken. Dass die ganze Jahresrechnung vom Kassierehepaar Baumgartner richtig und vertrauenswürdig geführt wurde, bestätigte der Präsident des Aufsichtsrates, Benedikt Dietsche. Die gestellten Anträge über Bilanz, Ertragsrechnung und Dank an Kassier und Verwaltung fanden dann auch Zustimmung bei den Mitgliedern. Nach kurzem Schlusswort und mit den besten Wünschen an die Mitglieder konnte der Präsident die speditiv verlaufene Generalversammlung schliessen. *A. H.*

Luterbach SO

147 Genossenschaftsmitglieder fanden sich im Pfarreiheim zur 44. ordentlichen Jahresversammlung ein. Vorstandspräsident Fritz Balmer richtete speziellen Willkommgruss an den unentwegten — mit seinen 84 Jahren ältesten — Versammlungsteilnehmer Kasimir Berlinger, welcher während 37 Jahren mit Umsicht das Kassieramt versehen hatte. In neun gemeinsamen Sitzungen von Vorstand und Aufsichtsrat wurden die umfangreichen Geschäfte erledigt. Durch Erheben von den Sitzen wurde der verstorbenen Mitglieder Eduard Felber und Richard Zuber gedacht. Die Zunahme der Mitgliederzahl um 18 auf 265 ist ein erneuter Vertrauensbeweis.

Kassaverwalter Edwin Villiger erläuterte die wiederum ausserordentlich erfolgreiche Jahresrechnung 1974. Der Zuwachs der Spar- und der Depositeneinlagen betrug 526 000 Franken oder 8,9% und derjenige der Obligationen 263 000 Franken oder 12,8%. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 1,15 (+ 11,5%) auf 11,10 Mio Franken, und der Umsatz steigerte sich um 9,53 (+ 29,55%) auf 41,79 Mio Franken. Die Ertragsrechnung schliesst bei Steuern von 11 260 Franken mit einem Reingewinn von 33 932 Franken ab, welcher statuten gemäss dem Reservefonds zugewiesen wird. Dieser beträgt am Ende des Berichtsjahres 357 942 Franken. Die Gläubigerzinssätze betragen zurzeit für Spareinlagen 5%, Depositenhefte 6%, Obligationen 3 bis 4 Jahre 7 1/2% und für 5 bis 6 Jahre 7 3/4%.

Aufsichtsratspräsident Simon Kofmel informierte über die Tätigkeit der Aufsichtsbehörden. Einmütig wurden die Anträge über Gewinn- und Verlustrechnung, die Verzinsung der Anteilscheine mit 5% und die Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt.

Nach 41jähriger Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat hat Simon Kofmel, und nach 21jähriger verdienstvoller Tätigkeit hat Jakob Lehmann als Mitglied des Vorstandes demissioniert. Aktuar Heinz Rickli hat die wohlverdiente Ehrung dieser aufgeschlossenen Mitarbeiter durchgeführt und ihnen Geschenke übergeben. Bestätigt für eine weitere Amtsdauer 1975/1979 wurden Julius Schwaller als Vorstandsmitglied, Adolf Schläfli und Albert Eichelberger als Mitglieder im Aufsichtsrat. Neu wurden Jakob Lehmann jun. in den Vorstand und Max Brunner in den Aufsichtsrat gewählt. Adolf Schläfli wurde zum Präsidenten des Aufsichtsrates bestimmt.

Malans GR

Zur diesjährigen Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse konnte der Vorstandspräsident P. Hitz eine stattliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen. Aus Anlass des dreissigjährigen Bestehens der Raiffeisenkasse Malans als dörfliches Spar- und Kreditinstitut waren diesmal auch die Ehegatten der Genossenschafter eingeladen. Die anschliessend an den Jahresbericht des Präsi-

den durch die Kassaverwalterin, Frau A. Donatsch-Vital, erläuterte Jahresrechnung bestätigte die Aufwärtsentwicklung der Kasse. Die Zahl der Mitglieder ist auf 115 Genossenschafter angestiegen. Die Zuwachsraten in den einzelnen Geschäftszweigen bewegten sich trotz Konjunkturbremse in steigender Tendenz. Bei einem Umsatz von 12,32 Mio Franken erhöhte sich die Bilanzsumme auf 3,48 Mio Franken. Obwohl auf dem schweizerischen Kapitalmarkt ein krasses Missverhältnis zwischen Anlage- und Schuldnerzinsen herrscht, konnten die Reserven um 20388 Franken erhöht werden. Wachsender Beliebtheit scheinen sich die Sparhefte der Raiffeisenkasse zu erfreuen, deren Bestand heute annähernd auf jeden dritten Einwohner des Dorfes ein Sparheft ausmacht. Ein ganz spezielles Anliegen bedeutet es auch unserer Raiffeisenkasse, bei optimaler Sicherheit der Wirtschaft des Dorfes zu dienen nach der Devise: Das Geld des Dorfes dem Dorfe.

Beim Traktandum Wahlen erfuhren die im Ausstand sich befindenden zwei Mitglieder des Aufsichtsrates sowie zwei Vorstandsmitglieder eine ehrenvolle Wiederwahl. Anstelle des nach 15-jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand zurücktretenden Joh. P. Liesch wurde neu Gärtnermeister Hans Gilomen-Keller in den Vorstand gewählt. Der Vorsitzende würdigte die langjährige Tätigkeit des Herrn Joh. P. Liesch, der dank seiner Erfahrung als Mitglied der kantonalen Schätzungskommission bei den Beratungen des Vorstandes eine wertvolle Stütze darstellte. Als Abschluss der diesjährigen Generalversammlung zeigte unser beruflich sich viel in anderen Erdteilen aufhaltender Dorfgenosse Emil Heyne selbstaufgenommene Farbdias, wobei die Anwesenden vom Referenten in höchst interessanten Ausführungen von Ostafrika bis nach Thailand mit vielen der dortigen Gegebenheiten bekannt gemacht wurden.

P. H.

Meiringen BE

Die Raiffeisenkasse Meiringen konnte an ihrer letzten Hauptversammlung die Jahresberichte der Verwaltung und die 19. Jahresrechnung zur Kenntnis nehmen.

Die Jahresrechnung pro 1974 weist eine Umsatzzunahme von 3,2 Mio auf 10,7 Mio auf sowie eine Spareinlagen-Nettozunahme von 600000 Franken. Die Bilanzsumme erreichte 1,9 Mio. Der durch einmalige grössere Materialanschaffungen und Verwaltungskosten geschmälerter Reingewinn betrug Fr. 6762.80 und konnte den Reserven zugewiesen werden.

Aufsichtsratspräsident Hans Linder beantragte Genehmigung der von Hans Huggler-Gloor abgelegten Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltung, was einstimmig geschah.

Im Jahresbericht des Verwalters kam die Genugtuung zum Ausdruck über das starke Wachstum der Kasse und den nun erfreulichen Rückhalt in der Landwirtschaft, in Arbeiter- und Angestelltenkreisen sowie Selbständigerwerbenden. Die Zahl der Sparhefte hat sich 1974 fast verdoppelt, und der Einlagenzuwachs kam in vollem Umfang durch Darlehen und Kredite der Ortsbevölkerung zugute. Durch den Einsatz der Raiffeisenkasse Meiringen war es in den letzten Jahren auch möglich, öffentliche Bauvorhaben entscheidend mitzufinanzieren, ja die Ausführung solcher überhaupt zu ermöglichen. Dies darf in Gewerbekreisen anerkannt und gewürdigt werden.

Nach Auszahlung der Anteilscheinzinsen an die anwesenden Genossenschafter — den Abwesenden wird derselbe auf ihr Sparkonto gutgeschrieben — zeigte und kommentierte Hans Huggler-Gloor eine Dia-Schau über die Tätigkeit der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Meiringen, die auf reges Interesse stiess. Zum Abschluss dankte Vorstandspräsident Walter Duppentahler für den erfreulich guten Besuch der Versammlung und für das grosse Vertrauen der Bevölkerung in die Raiffeisenkasse Meiringen, das in den massiv angewachsenen Zahlen in der Jahresrechnung 1974 zum Ausdruck kommt. Die Kasse bemüht sich, dieses Vertrauen im neuen Jahr weiter zu mehren durch Dienstleistung an der örtlichen Bevölkerung.

-r.

Mörel VS

GV der Raiffeisenkasse Bister, Filet und Mörel
Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Raiffeisenleute zur ordentlichen Generalversammlung im Hotel Bahnhof.

Der Jahresrechnung entnehmen wir folgende Zahlen: Unsere Kasse erreichte einen Umsatz von Fr. 7376406.47, eine Bilanz von Fr. 2784819.89 und einen Reingewinn von Fr. 12370.75. Die meisten uns anvertrauten Gelder, nämlich Fr. 2108758.—, sind auf Sparheft verbucht.

Präsident Rudolf Ittgab gab in seinem Tätigkeitsbericht auch die derzeitigen Zinssätze bekannt: Sparheft 5%, Depositen neu 6%, Obligationen 7–7¼% je nach Anlagedauer, Schuldnerzins 6%. Wie üblich schloss die Versammlung mit der Auszahlung der Anteilscheinzinsen und dem traditionellen Mittagessen.

Mumpf AG

Am 8. März fand im Hotel «Anker» die 29. Generalversammlung der Dorfkasse statt. Der Präsident des Vorstandes, Erhard Wunderlin, konnte 65 Mitglieder, darunter zahlreiche Frauen, begrüßen. Besonderen Willkommgruss entbot er den sechs neuen Genossenschaftern und ersuchte sie zu tatkräftiger Mitarbeit am schönen Sozialwerk. In einem kurzen Memento gedachten die Anwesenden der im vergangenen Jahre verstorbenen Kassamitglieder.

Aktuar Karl Schmid brachte durch das flott abgefasste Protokoll die letzte Generalversammlung nochmals in Erinnerung. — Im Jahresbericht äusserte sich der Präsident über die Wirtschafts- und Währungsprobleme des verflossenen Jahres. Abschliessend gab der Vorsitzende die Zusicherung ab, dass die Raiffeisenkasse Mumpf auch weiterhin dem Dorfe, den Mitgliedern und Kunden durch vorzügliche Zinsen und Sicherheit dienen wolle.

Die Jahresrechnung wurde durch den Verwalter Viktor Blum erläutert. Der Umsatz stieg um 530000 Franken und erreichte den ansehnlichen Betrag von 15,1 Mio Franken. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 4,6 auf 4,9 Mio Franken. Der Kasse sind 3,4 Mio Franken Spar-, 100000 Franken Anlage- und 739000 Franken Obligationengelder anvertraut. Die Darlehen stehen mit 4,4 Mio Franken zu Buch. Der Reingewinn von 16800 Franken liess die Reserven auf 176000 Franken ansteigen. Der Verwalter dankte den Genossenschaftern und Kunden für das dem dorfeigenen Geldinstitut geschenkte Vertrauen.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Anton Hänggi, Präsident, Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Genugtuung konnte dieses örtliche Kontrollorgan feststellen, dass die der Kasse anvertrauten Gelder eine erstklassige Sicherheit geniessen. In diesem Sinne lautete auch der Revisionsbefund des Verbandes aus St. Gallen. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und 5% Verzinsung der Anteilscheine fanden einhellige Zustimmung.

Beim Traktandum «Wahlen» musste die Genossenschaft den Rücktritt von drei langjährigen Vorstandsmitgliedern, Jegge Paul, Müller Walter und Schmid Karl, zur Kenntnis nehmen. Den Scheidenden wurde für ihren Einsatz und die Opfer an Freizeit als kleine Anerkennung ein Fruchtkorb überreicht. Nach der einstimmigen Wiederwahl der verbleibenden fünf Behördemitglieder berief die Versammlung die Herren Bretscher Felix, Guggenbühler und Studinger Franz neu in die Kassaleitung.

Möge der Raiffeisenkasse Mumpf auch dieses Jahr eine gute Fortentwicklung zum Segen der Bevölkerung beschieden sein!

vb

Muotathal SZ

Über 280 Personen versammelten sich im Gasthaus Sternen, um der 62. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank Muotathal beizuwohnen. Präsident Robert Gwerder, Posthalter, begrüßte alle Anwesenden, besonders das einzig noch lebende Gründermittglied, den 97-jährigen alt Kassier Josef Mazenauer. Da dieses Jahr

als Jahr der Frau ausgerufen wurde, konnte den anwesenden Frauen die überraschende Mitteilung gemacht werden, dass nebst dem Zabig für sie auch die Tranksame gratis abgegeben werde, was mit Applaus verdankt wurde.

Aus dem aufschlussreichen Jahresbericht des Vorsitzenden konnten sich die Genossenschafter überzeugen, dass die Verwaltung sehr darauf achtet, ihre Aufgabe zum Wohle des dorfeigenen Geldinstitutes sowie ihrer Mitglieder uneigennützig zu erfüllen. Es mussten weniger Kreditgesuche behandelt werden, um so mehr Arbeit verursachten die Zinssatzgestaltung sowie die verschiedenen Vorschriften und Weisungen der Nationalbank.

In seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung erwähnte Verwalter Emil Imhof die verschiedenen Posten der Ertragsrechnung und die sehr gute Liquidität der Bank. Mit besonderer Freude wurde festgestellt, dass 37 Neumitglieder zu der nun 613 Genossenschafter zählenden Organisation gestossen sind. Die rege Geschäftstätigkeit widerspiegelte sich beim Umsatz, der um 19,2 Mio auf 106,5 Mio gestiegen ist. Um 2,74 Mio (10.07%) zugenommen hat erfreulicherweise die Bilanzsumme, sie beträgt nun Fr. 29922208.66. Auch mit dem Reingewinn von Fr. 109.792.— dürfe man zufrieden sein bei der Verengung der Gewinnmarge des abgelaufenen Jahres.

Aufsichtsratspräsident Karl Betschart, Obermatt, verlas Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, die im anschliessenden Traktandum einstimmig gutgeheissen wurden.

Für den seit 28 Jahren im Aufsichtsrat tätigen Franz Föhn, alt Gemeindepräsident, wurde Josef Heinzer-Gisler, Baufachmann beim Zivilschutzamt, ehrenvoll gewählt.

Nach etwas mehr als einer Stunde konnte die sehr interessante Versammlung offiziell geschlossen werden. Der Präsident rief die Mitglieder auf, auch mit Taten zum eigenen Geldinstitut zu stehen. «Ich glaube nicht, dass einer sich schämen müsste, Miteigentümer der Raiffeisenbank Muotathal zu sein!»

Neuheim ZG

An der 29. Generalversammlung im «Schäfli» hiess Präsident Demarmels 58 Mitglieder willkommen. Sein pikanter Jahresbericht streifte den Gang des Wirtschaftslebens: das verlorene Gleichgewicht, die Anfälligkeit der Kleinunternehmen, der Rückgang des Wohnungsbaus lähme die ganze Wirtschaft, die erhöhten Zinsbegehren der Gläubiger bei gleichzeitig gedrückten Hypothekarleistungen der Schuldner zwingen zu neuer Standortbestimmung.

Die Jahresrechnung 1974 ist der Gradmesser des Vertrauens, das die Kasse im Dorf geniesst. Verwalter Zehnder belegte seinen Rapport mit erstaunlichen Zahlen. So wurden im Kassaverkehr über 8,5 Mio umgesetzt. Spareinlagen und Obligationen überstiegen die Millionengrenze. Das Sparen ist wieder attraktiv, sind doch den Einlegern 122000 Franken netto an Zinsen gutgeschrieben worden. Auf der Kehrseite stehen insgesamt 3314000 Franken gedeckte Darlehen und Kredite an private und öffentliche Schuldner zu Buch. Vorteilhaft gehaltene Bedingungen erleichtern ihnen den Verkehr mit Raiffeisen. Dennoch erfreut sich die Kasse einer genügenden Liquidität durch Rücklagen beim Verband, Solidarhaft und einem Eigenkapital von 122174 Franken, gespart mit den jeweiligen Jahreserträgen. Dies geht aus der Bilanz 1974 von 4307429 Franken und dem Nettoertrag von 24748 Franken hervor.

Unter den Debitoren liegt die öffentliche Hand mit 1277000 Franken im Konto, zu heute nicht mehr selbstverständlichen Sonderbedingungen, was Bürgerpräsident Meienberg Anlass bot, der Kasse für die gebotenen Vorteile der Einwohnergemeinde gegenüber zu danken.

Gemeinschaftliche Unternehmen unterstehen jährlichen Kontrollen. Die örtliche Aufsicht fand in der ganzen Geschäftsführung kein Haar in der Suppe. Der Aufsichtsratspräsident dokumentierte mit sachlichen Feststellungen die beruhigende Gewissheit, dass der Kassabetrieb zu keinen Be-

anstandungen Anlass gebe. Demgemäss erfüllen die entsprechenden Anträge auf Genehmigung volle Zustimmung.

So funktioniert denn die eigene Dorfkasse positiv in der Ortsgemeinde. Ihre Funktionäre heimgsten verdienten Dank ein. *H. T.*

Niederbuchsiten SO

Am 21. März versammelten sich 107 Genossenschafterinnen und Genossenschafter in der Aula des Schulhauses zur 59. Generalversammlung der Raiffeisenbank.

Vorstandspräsident Leo Altermatt konnte in seiner Begrüssung wiederum eine Anzahl Genossenschafterinnen besonders erwähnen. Das mustergültig verfasste Protokoll fand einhellig Zustimmung.

Dem Bericht des Vorstandspräsidenten konnte im wesentlichen folgendes entnommen werden. Der Geschäftsgang sei besser als erwartet ausgefallen. Die Leistungsfähigkeit des Institutes hätte erneut ausgebaut werden können. Neun Sitzungen des Vorstandes und sechs zusammen mit dem Aufsichtsrat waren im Berichtsjahr erforderlich. Mit einem Dank an die Sparer, die Vorstands- und Aufsichtsbehördenmitglieder sowie an den versierten und verdienten Verwalter Niklaus Zeltner, der dem Institut seit 1931 das Gepräge verleiht, schloss er den Bericht, mit dem Wunsch, man möge in den Bestrebungen für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung zum Wohle der Dorfgemeinschaft nicht nachlassen.

Verwalter Niklaus Zeltner führte u.a. aus, dass sieben neue Genossenschafter im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgenommen werden konnten. Durch Hinschied sind zwei Verluste zu beklagen. Die als Gradmesser des im abgelaufenen Jahr erhaltenen Vertrauens dienende Bilanzsumme ist um 81 700 Franken auf 7 625 750 Franken angewachsen. Der Konto-Korrent-Verkehr war sehr rege, die Baukredite umsatzsteigernd und die 14 Lohnkonti für die Inhaber zweckmässig. Der Raiffeisensparer sei zinsbewusst geworden, meinte der Verwalter. Diesem Umstand hat die Bankbehörde Rechnung getragen, indem die Guthabenzinse laufend angepasst wurden. Trotzdem die Gläubigerzinssätze im Berichtsjahr verschiedentlich den Realitäten angepasst werden mussten, hat die Ertragsrechnung mit einem Reingewinn von 26 345 Franken positiv abgeschlossen. Zu bedenken ist, dass die Zinssätze für Erst-Rang-Hypothesen erst im Oktober nachgezogen werden konnten. Die Neuordnung der Stempelabgaben auf Kassaobligationen hat die Ertragsrechnung zusätzlich belastet. Erwähnenswert ist, dass unser Dorfinstitut seit langem die Zinssätze für zweite Hypothesen analog denjenigen für erste belässt. Dieses grosse Entgegenkommen weiss nur der Hypothekarschuldner zu ermassen. Der Verwalter dankte für das dem Institut erneut gewährte Vertrauen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Markus Zeltner, konnte berichten, dass der Sicherheit der Kasse anvertrauten Gelder enorme Bedeutung zukomme, da bei Verlusten die Mitglieder solidarisch zu haften hätten. Deshalb habe sich die genaue Überprüfung der Gesuche als richtig erwiesen. Auch im abgelaufenen Jahr wurde die Geschäftsführung durch Kontrollen überprüft. Die Verwaltung ist ausgezeichnet geführt und verdient Lob und Anerkennung. Das erfreuliche Wachstum der Bank verlangt selbstverständlich vom Verwalter grossen Aufwand und viel Zeit. Unter Verdankung der geleisteten Arbeiten wurden die Anträge des Aufsichtsrates, die per 31. Dezember abgeschlossene Bilanz und die Ertragsrechnung mit einem Nettoertrag von 26 345 Franken zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5% brutto zu verzinsen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen, einstimmig gutgeheissen.

Ortspfarrer Albert von Arx ermahnte die Raiffeisenfamilie in einem zündenden Schlusswort, vermehrt zur Bank zu halten. Die Dorfbank könne nur Darlehen an die Mitglieder gewähren, sofern die alten Grundsätze der Raiffeisenidee hochgehalten würden. Dem Institut wünschte er Wachsen und Gedeihen.

Nun ist der Weg zu einem neuen erfolgverspre-

chenden Geschäftsjahr geebnet. Nehmen wir alle als pflichtbewusste Genossenschafter die gutgemeinten Ratschläge wahr, dann ist es um dieses Selbsthilfeinstitut für die Zukunft gut bestellt.

Niederrohrdorf AG

Am 14. März hielt die Raiffeisenbank Rohrdorf im Gemeindegastsaal in Niederrohrdorf ihre 69. ordentliche Generalversammlung ab. 170 Genossenschafterinnen und Genossenschafter haben der Einladung Folge geleistet. Als Neuerung wurde die Versammlung mit einem gemeinsamen Lied eröffnet, was die gute Stimmung förderte. Vorstandspräsident Walter Heimgartner gab seiner Freude Ausdruck, dass er wieder eine so grosse Zahl von Mitgliedern begrüßen durfte. Nach der Wahl der Stimmentzähler verlas der Aktuar Martin Huser das Protokoll. Unter bester Verdankung wurde dieses genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes streifte der Präsident kurz die Wirtschaftslage. Die Beschäftigung ist heute das grösste Sorgenkind. 1974 kamen die Behörden der Raiffeisenbank Rohrdorf zu insgesamt 18 Sitzungen zusammen. 14 Mitglieder konnten neu begrüsst werden und 6 Mitglieder traten infolge Todes oder Wohnortswechsels aus. Die Raiffeisenbank Rohrdorf zählt heute 462 Genossenschafterinnen und Genossenschafter.

Verwalter Widmer freute sich, dass trotz vermehrten Aufwendungen der Reingewinn um 8,9% auf 91 500 Franken gesteigert werden konnte. Die Bilanzsumme stieg auf 29,4 Mio und der Umsatz mit 120 Mio lässt eine rege Geschäftstätigkeit erkennen. Sehr positiv wirkte sich die letztjährige Statutenrevision auf das Eigenkapital aus. Dieses konnte dadurch um rund 130% erhöht werden und beträgt heute 4,6 Mio Franken. Aufsichtsratspräsident Max Suter berichtete über die vorgenommenen Kontrollen und die soliden Sicherheiten für die ausgeliehenen Gelder. Sämtliche Bücherprüfungen gaben zu keinerlei Beanstandungen Anlass. Dem Antrag, Jahresrechnung und Bilanz unter bester Verdankung und Entlastung der verantwortlichen Organe zu genehmigen, wurde einstimmig stattgegeben. Im Vorstand mussten je zwei Erneuerungs- und Ersatzwahlen vorgenommen werden. Walter Heimgartner und Hans Sutter wurden in ihrem Amt bestätigt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden vorgeschlagen und gewählt: Meier Harry, Niederrohrdorf, und Kaufmann Alois, Bellikon. Als Präsident wurde wiederum Walter Heimgartner vorgeschlagen und gewählt. Im Aufsichtsrat wurden Karpf Hans und Locher Josef in ihrem Amt bestätigt. Mit anerkennenden und dankenden Worten entliess der Präsident die beiden scheidenden Vorstandsmitglieder aus ihrem Amt. Martin Huser, Niederrohrdorf, versah das Aktuarat während 22 Jahren mit Einsatzwillen und stets zur vollsten Zufriedenheit. Ernst Gasser, Niederrohrdorf, gehörte dem Rate während 17 Jahren an und war auch stets bereit, die Grundsätze Raiffeisens zu befolgen und zu fördern. Als kleine Aufmerksamkeit durften die beiden Herren einen schönen Früchtekorb entgegennehmen. Nach gut einer Stunde konnten die Verhandlungen abgeschlossen werden und zum guten Menue und fröhlichen Beisammensein übergegangen werden. Dass ein guter Geist unter den Raiffeisenleuten von Rohrdorf herrschte, konnte man daran erkennen, dass zu später Stunde noch eine grosse Gemeinde versammelt war.

Obersiggenthal AG

Anlässlich der Generalversammlung der Raiffeisenbank Obersiggenthal konnte der Präsident des Vorstandes, Walter Jehle, sehr viele Genossenschafter begrüßen. Der Entschluss der Verantwortlichen, die Versammlung in der Gemeindegastsaal zu verlegen, war sehr weise, nahmen doch fast alle Genossenschafter die Gelegenheit wahr, sich um die Geschehnisse «ihrer» Bank zu interessieren. In seiner Einleitung gab der Präsident die erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes um 44 Neumitglieder im vergangenen Geschäftsjahr bekannt. Leider starben im Berichtsjahr auch 8 Mitglieder, darunter das Gründermittglied Adalbert Meier aus Rieden und Louis Blunshi, der bis

zu seinen letzten Lebenstagen seine Arbeitskraft der Raiffeisenbank zur Verfügung gestellt hatte. Im Jahresbericht des Präsidenten streifte Walter Jehle die allgemeine wirtschaftliche Lage, wie sie sich international, schweizerisch und regional darbietet. Trotzdem das Wachstum der letzten Jahre etwas gebrochen scheint, konnte die Raiffeisenbank erfreuliche Zahlen melden. Wiederum erhöhte sich die Bilanzsumme, und der Obligationenzuwachs erreichte die stolze Zahl von 700 000 Franken. Ebenso erfreulich entwickelte sich der Reingewinn, der um 40% auf Fr. 62 072.95 anstieg. Er verdankte die grosse Arbeit der Verwaltung, besonders auch den Einsatz von Frau Christen.

Nachdem die Versammlung mit mächtigem Applaus von diesen Ausführungen Kenntnis genommen hatte, dankte Willy Rütli dem Präsidenten für seine umsichtige Geschäftsführung.

Die Verwalterin, Frau Christen, erläuterte anschliessend die Rechnung. Die Spareinlagen haben etwas abgenommen, zum Teil wurde dieses Geld in Obligationen angelegt. Durch fleissige Amortisation hat auch die Summe der Hypothekendarlehen etwas abgenommen. Zum Schluss ihrer Ausführungen dankte die Verwalterin den Kunden, Schuldner und Gläubigern, dem Vorstand und dem Verwaltungsrat sowie ihren Mitarbeitern, besonders dem kürzlich verstorbenen L. Blunshi, der während 4 Jahren mit Rat und Tat mitgeholfen hat.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Walter Schneider, eröffnete die Diskussion über die Berichte des Vorstandes und der Verwaltung. Diskussionslos und mit grossem Mehr wurden diese Berichte genehmigt.

Nach einer Verhandlungsdauer von einer halben Stunde konnte Walter Jehle das Wort dem Direktionssekretär Dr. Theo Wirth des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen übergeben. In einem fundierten Referat führte dieser in das wechselhafte Geschehen der Volkswirtschaft ein, wobei er besonders erläuterte, wie es zur heute feststellbaren Konjunkturabflachung kommen konnte. Er warnte davor, in dieser Rezession bereits Anzeichen einer Krise zu sehen. Mit gedämpften Optimismus zeigte er die Möglichkeiten des Handwerkes, der Gewerbetreibenden und der Landwirte auf, einer Bevölkerungsgruppe, die zu einem massgeblichen Teil zu den Genossenschaftern der Raiffeisenbewegung gehören. Die Anpassungsfähigkeit unserer Wirtschaft, der Fleiss und die Solidarität der Bevölkerung werden mithelfen, die momentanen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Pfaffnau-St. Urban LU

Am Abend des St. Josefstages besammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse zur ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus Löwen. Mit einem Grossaufmarsch – 88 an der Zahl – bekundeten die Genossenschafter ihr Interesse an der Gemeindebank. Diese erfreut sich einer grossen Beliebtheit, sind doch im verflossenen Jahr 33 neue Mitglieder aufgenommen worden. Unter der flotten Führung von Präsident Josef Hunkeler, Nütteln, wurde die Versammlung eröffnet mit der allseitigen Begrüssung. Nach der Verlesung des Protokolls durch Aktuar Bruno Blum, St. Urban, schritt man zu Rechnungsablage. Ein kurzgefasstes Wort über die momentane politische und wirtschaftliche Lage des Weltgeschehens leitete über zum eigentlichen Bericht. Der Vorsitzende sprach von seiner Freude über die Möglichkeit zur Kontaktnahme mit den Mitgliedern und der Genugtuung des gesamten Vorstandes über die recht gute Lage der Kasse, weist sie doch ein Rekordergebnis auf in einem Jahresumsatz von über 54 Mio Franken, was einem Zuwachs von 35,41% entspricht. Ehrend gedachte er der drei verstorbenen Mitglieder: Vinzenz Studer-Kugler, Altweg, Ernst Jordi, Neu-hof/Eiholz, und Peter Josef, Brüschtobel. Hierauf dankte der Verwalter Vinzenz Rösli für die initiative und gewissenhafte Verwaltung und übergab ihm das Wort zur weiteren Erläuterung der jedem Mitglied zugestellten Jahresrechnung. Vorerst begrüsst dieser die drei Damen, die als Genossenschafterinnen erstmals in den

Reihen der Mitglieder anwesend waren. In spezialierter Art ergänzte er den Rechnungsbericht und nannte die markantesten Zahlen aus der Jahresrechnung. Auch er wies auf den bisher noch nie erreichten Umsatz hin, aus dem für die Ertragsrechnung der erfreuliche Nettoertrag von 28004 Franken resultierte und den Reservefonds auf 484715 Franken hob. Die für Gläubiger und Schuldner angewandten Zinssätze halten einen Vergleich mit andern seriösen Bankinstituten aus. Die Bilanz schliesst mit 11845 Mio Franken (10224 Mio), also einem Zuwachs von 15,85% ab. Bei den Passiven bestechen die 7,544 Mio Franken Spargelder (+ 13,75%) und die Obligationengelder von 2,334 Mio Franken (+ 10,2%) – Zahlen, die nach Ansicht des Verwalters dem Sparwillen der Bevölkerung ein lobendes Zeugnis ausstellen. Gerade das letzte Jahr hat gezeigt, wie viele Bauten errichtet werden konnten dank den Geldern der Raiffeisenkasse. Um der kommenden unruhigen und unsicheren Zeit begegnen zu können, bedarf es der Treue aller Mitglieder, die er zu Mut und Zuversicht aufrief. Abschliessend dankte er der Kundschaft in beiden Gemeindeteilen für das Wohlwollen und die Unterstützung durch die Behörden.

Dem Vizepräsidenten des Aufsichtsrates Hans Hirsiger war es anstelle des erkrankten Präsidenten Franz Zemp, Pfarrer, vorbehalten, den Kontrollbericht zu unterbreiten, der von einer einwandfreien Führung der Kasse berichten konnte. So fiel es der Versammlung nicht schwer, durch ein einstimmiges Votum den Antrag des Aufsichtsrates zuzustimmen und alleits zu danken. Die Wahlen brachten die einmütige Wiederwahl von Hans Hirsiger, Vizepräsident, Jakob Übersax, Mitglied des Aufsichtsrates, und Vinzenz Blum, Multscheren, Mitglied des Vorstandes. Mit dem nochmaligen Aufruf zu Mut und Vertrauen in die Zukunft wünschte der Präsident der Kasse weiterhin ein gutes Gedeihen für 1975.

Rechthalten FR

Jedes Frühjahr kommt die Zeit, da jede Gemeinschaft Rechenschaft über die ihnen anvertrauten Gelder abzulegen hat und Perspektiven für die Zukunft treffen muss.

So hielt auch unser lokales Geldinstitut am 6. März im Gasthof «Sternen» seine gutbesuchte Jahresversammlung ab. Vorstandspräsident Josef Carrel begrüßte mit freundlichen Worten die 80 anwesenden Raiffeisenmänner. Die von Aktuar Anton Muggli sachlich-perfekte Wiedergabe der Verhandlungen vom letzten Jahr in Brünisried wurde mit Applaus genehmigt und vom Vorsitzenden verdankt.

Der Jahresbericht des Präsidenten skizzierte die momentane Lage auf dem Geldmarkt mit der ständigen Geldentwertung.

In ehrenden Worten wurde sodann der zur grossen Arme abberufenen Mitglieder gedacht und für sie ein stilles Memento eingeschaltet. Als langjähriger Präsident des Aufsichtsrates hat Herr alt Lehrer Felix Zbinden der Kasse vorzügliche Dienste geleistet.

Zur Interessenkassatätigkeit äusserte sich Präsident Carrel über den regen Geldwechsel, konnten doch dank guter Einlagen der noch Sparfreudigen alle Kreditgesuche, nach sorgfältiger Prüfung, bewilligt werden, obwohl eine leichte, überall festzustellende Verlangsamung in der Entwicklung zu verzeichnen war. Den Dank an seine Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat und dem immer einsatzfreudigen Verwalterehepaar quittierte die Versammlung mit kräftigem Beifall. Mit berechtigtem Stolz durfte der versierte Kassier, Max Aebischer, einen Zuwachs von 10% auf einen Umsatz von über 26 Mio hinweisen, wovon die Spar- und Kontokorrent-Einlagen und Bezüge den Löwenanteil ausmachen. Vom Reingewinn von Fr. 32948.80 wurden, nebst einer Rückstellung von Fr. 5000.– in den Mobilienfonds, die Reserven auf Fr. 307235.– erhöht. Im anschliessenden Kommentar wies der Kassier darauf hin, dass Zuversicht und Ausdauer stets zum Ziele führen. Sehr zutreffend war die Werbung bei der Einladung zur Versammlung, wo geschrieben steht: Der Wirtschaft im lokalen Bereich zu dienen, bleibt unser Dauerauftrag. Unser Aufruf

richtet sich daher an alle, Ersparnisse der Raiffeisenkasse anzuvertrauen. Es entstehen dadurch nicht nur persönliche Vorteile. Das Geld bleibt im Ort, unter dem Motto: Das Geld des Dorfes dem Dorfe. Der persönliche Kundenkontakt, die Kundennähe, der gute Zins und natürlich die sprichwörtliche Sicherheit der Raiffeisenkasse sind weitere Pluspunkte.

Im Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch dessen Präsidenten, A. Jungo, wurde hingewiesen, dass die verlangten Massnahmen strikte eingehalten wurden. Gewissenhafte, unangemeldete Kontrollen, sowohl die eigenen wie die des Verbandes, haben sich von der verantwortungsbewussten Tätigkeit der ganzen Verwaltung überzeugen können. Sein Antrag auf Genehmigung der vorliegenden Rechnung, mit dem Dank an alle Organe, fand im einstimmigen Ja der Anwesenden ihren Ausdruck.

Richenthal LU

Die 29. Generalversammlung fand am 14. März im Gasthof Lamm statt. Wie gewohnt fanden sich die Genossenschafter zahlreich ein. Die Versammlung stand unter dem Vorsitz des Kassenpräsidenten Achermann Alois. Nach der freundlichen Begrüssung gedachte er der verstorbenen Kassenmitglieder Alex Achermann und Robert Meyer. Erfreut teilte der Präsident den Versammelten mit, dass im Geschäftsjahr 1974 16 neue Mitglieder der Kasse beigetreten sind.

Ein mustergültiges Protokoll ehrte den Protokollführer Lehrer Wolf und wurde von der Versammlung mit Interesse entgegengenommen. Der Bericht des Vorstandes befasste sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage unseres Landes, und der Bericht des Kassenverwalters Adolf Kneubühler nahm den Verlauf des Geschäftsjahres 1974 näher unter die Lupe. Laut diesem Bericht war der Eingang der Schuldnerzinse befriedigend, die Kreditgesuche gingen zahlreich ein, die Spareinlagen zeigten steigende Tendenz, der Konto-Korrentverkehr war rege. Der Umsatz belief sich auf 11,5 Mio Franken. Die Bilanz stieg um 400000 Franken auf 2,83 Mio. Die Genossenschaftsanteile der 111 Mitglieder wurden zu 6% verzinst. Der Nettoertrag von 9116 Franken wurde den Reserven zugewiesen, die jetzt 60520 Franken betragen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Vinzenz Kneubühler, berichtete über die Kontrolltätigkeit dieses Gremiums. Die Sicherheit in allen Sparten ist gewährleistet, und die Kassenverwaltung bewährte sich bestens. Mit dem besten Dank an alle Kassenorgane wurde der Geschäftsrechnung zugestimmt. Ein Dank ging an die Verbandsspitze nach St. Gallen und an alle treuen Genossenschafter und Bankkunden.

Bei der Umfrage wurde die unerfreuliche und unstete Lage auf dem Zins- und Kapitalmarkt diskutiert. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzins schloss der angenehme Raiffeisenabend.

Römerswil LU

61 Genossenschafter durfte Präsident Josef Leisibach am 27. Februar zur diesjährigen Generalversammlung begrüßen. Besondern Willkommgruss entbot der Vorsitzende acht Damen und Herren zu ihrem Eintritt in die Raiffeisenfamilie. Leider hat Schnitter Tod zwei verdiente Mitglieder aus unserem Kreise geholt. Ihrer gedachte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Das vom Aktuar Alois Wiederkehr, Gemeindepräsident, mustergültig abgefasste Protokoll wurde mit grossem Beifall quittiert.

In seinen Ausführungen streifte der Vorstandspräsident die Wirtschaftslage des verflochtenen Jahres und die Auswirkungen auf das Bankgewerbe. Er betonte: Die Raiffeisengemeinschaft bietet grosse Sicherheit – und diese Sicherheit verdient Vertrauen.

Unser Verwalter, Josef Fuchs, konnte von neuen Leistungsrekorden berichten. So stieg der Umsatz um 4,5 auf 16 Mio Franken an. Die Spareinlagen haben um 484000 Franken zugenommen. Der Bilanzzuwachs von 9,3% beträgt 380000 Franken, und die Bilanz erreichte somit 4,46 Mio. Der Verwalter richtete eine eindrückliche

Aufmunterung an den Sparwillen der Bevölkerung und empfahl seine Dienste auch im neuen Jahr.

Die vom Aufsichtsrat und dem Verbandsrevisor vorgenommenen und streng gehandhabten Kontrollen ergaben erneut eine einwandfreie Geschäftsführung. Dies durfte der Präsident des Aufsichtsrates, Melchior Frischkopf, der Versammlung mitteilen. Dem Verwalterehepaar gebührt der Dank der ganzen Kundschaft. Die Versammlung genehmigte die Rechnung und beschloss, die Anteilscheine wie bisher mit 5% zu verzinsen. Der Nettoreingewinn fliesst in die Reserven.

ir

Rothenhausen TG

An der kürzlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Rothenhausen, die wiederum im dafür bestens geeigneten Gemeindesaal der katholischen Kirchgemeinde in Bussnang stattfand, konnte Vorstandspräsident Anton Haag ein halbes Hundert Kassamitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht führte er aus, dass die vor 75 Jahren auch in den Thurgau verpflanzten gemeinnützigen Spar- und Darlehenskassen mit dem heutigen Namen Raiffeisen deutlich machen wollen, dass es sich hier nicht um Kassen oder Banken handelt, die aus Privatinteresse geschaffen wurden. Sie sollen vornehmlich dem Wohle einer Dorfgemeinschaft dienen durch das Zusammenfassen der dorfeigenen Kräfte und Mittel. Weiter führte er u. a. in seinem Jahresbericht aus, dass nach dem Abflauen der Hochkonjunktur der Geldfluss – ähnlich wie das Wetter – wankelmütig und unberechenbar geworden sei.

Aus dem Bericht von Kassenverwalter Hans Schmid war zu entnehmen, dass trotz aller Widerwärtigkeiten wie Konjunkturdämpfung, Stillstand im Kreditwesen, Geldknappheit und Zinsfussanstieg ein erfreulich guter Jahresabschluss ausgewiesen werden konnte. Die Obligationenanlagen haben einen Zuwachs von 150000 Franken erfahren, sie beziffern sich nun auf 1406000 Franken. Ebenfalls erhöht haben sich die Spareinlagen, nämlich um 143641 Franken, was auf einen erfreulich guten Sparsinn in unserer Region hinweist. Ein weiterer Anstieg konnte auch im Kontokorrentverkehr festgestellt werden, er erreichte die Höhe von rund 10 Mio Franken. Durch das von der Bevölkerung geschenkte grosse Zutrauen ist die Bilanzsumme um 368000 Franken auf 4200330 Franken angestiegen. Aus der Ertragsrechnung ist ersichtlich, dass pro 1974 ein Erfolg von 14645 Franken hervorging, damit sind die Reserven unserer Kasse auf den beachtenswerten Stand von 117890 Franken angewachsen.

Im Kontrollbericht des Aufsichtsrates wurde von dessen Präsidenten, Kantonsrat Kurt Künzler, hingewiesen auf die überaus gewissenhafte Tätigkeit des Kassenverwalters und auch auf das erspriessliche und erfreuliche Zusammenwirken der übrigen Vorstandsmitglieder. Aus diesen Gründen durfte er die Berichte samt Jahresrechnung mit bestem Gewissen zur Annahme empfehlen. Mit allen Stimmen und ohne Diskussion wurde diesem Wunsche von der Versammlung zugestimmt.

-ö-

Rümikon AG

Es ist Tradition, dass sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Rümikon anfangs März zur jährlichen Rechnungsablage zusammenfinden. So trafen sie sich am 8. März zur 29. Generalversammlung im Hotel «Engel». Zur Freude der Anwesenden konnte der von einer schweren Operation genesene Xaver Fischer die Versammlung wiederum präsidieren.

Das Jahr 1974 war wieder recht erfolgreich und schloss erheblich besser ab, als erwartet wurde. Es konnten 5,2 Mio Franken umgesetzt werden. Die Bilanzsumme erweiterte sich auf beinahe 1,8 Mio, und die Spargelder stiegen auf über 1,2 Mio. Auch der Ertrag war höher als letztes Jahr. Es konnten rund 8300 Franken den Reserven zugewiesen werden, die nun 82000 Franken betragen.

Für unser kleines Dörflein sind dies respektable

Zahlen, und sie zeigen, dass die Raiffeisenkasse im wirtschaftlichen Leben der Gemeinde ein wichtiger Faktor ist. Sie ist die Geldausgleichsstelle des Dorfes. Nicht das «Verdienen» steht bei ihr an erster Stelle, sondern das «Dienen». Einlegern und Schuldnern will sie möglichst günstige Bedingungen bieten und so beitragen zu einer gesunden Entwicklung des Dorfes und seiner Bewohner.

Schmiedrued AG

Unter dem Vorsitz von Präsident W. Lüthy fand am 8. März 1975 im Restaurant «Resi» die ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse Schmiedrued statt.

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, dass im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum eine erspriessliche Weiterentwicklung unserer Kasse zu verzeichnen war.

Die Bilanzsumme hat sich in den letzten fünf Jahren beinahe verdoppelt und hat die 10-Mio-Grenze überschritten. Trotz allgemein rückläufiger Spartätigkeit, was der Inflation angelastet werden muss, kann in unserem Kassenkreis ein erfreulicher Sparwille festgestellt werden. Im verflossenen Geschäftsjahr sind die Spareinlagen um 603 000 auf Fr. 7 355 000 und die Kassenobligationen um 410 000 auf Fr. 1 364 000 angestiegen. Dementsprechend haben auch die Hypothekendarlehen eine Erhöhung um 1432 000 auf Fr. 6 585 000 erfahren. Die Einlegerzinsen belaufen sich auf Fr. 304 105. Auf der Liegenschaft sind Fr. 5000 abgeschrieben worden, sie steht gegenwärtig noch mit Fr. 65 000 zu Buch. Der Reinertrag beträgt nach Verzinsung der Genossenschaftsanteile Fr. 20 468, welcher den Reserven zugewiesen ist, die damit Fr. 401 526 aufweisen.

Den Kassenorganen sei an dieser Stelle ihre uneigennützige Arbeit bestens verdankt. Einen ganz besonderen Dank verdient unsere aktive Verwalterin, die nach verhältnismässig kurzer Anlaufzeit zu dem guten Geschäftsergebnis sicher wesentlich beigetragen hat.

Möge auch trotz der gegenwärtig düster erscheinenden Zukunft unsere Kasse unter Hochhaltung des Raiffeisengedankens weiterhin gedeihen.

E. M.

Schwarzenbach SG

Über 100 Mitglieder der Raiffeisenkasse Schwarzenbach füllten den «Hirschen»-Saal, um, von der Raiffeisenidee getragen, an der 61. Generalversammlung ihrer Dorfbank teilzunehmen.

In seinem Begrüssungswort hiess der Präsident, Paul Haag, besonders die 11 neuen Mitglieder willkommen. Einen besonderen Gruss richtete er an den früheren Präsidenten Walter Haag. In seinem Präsidialbericht wies er darauf hin, dass es für unsere Kasse trotz allen Restriktionen wiederum zu einer befriedigenden Steigerung auf allen Geschäftssektoren gekommen ist. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung im Ausland beeinflusste mehr denn je auch die Verhältnisse auf dem schweizerischen Kapitalmarkt. Eine Anhebung der Zinssätze konnte nicht verhindert werden. Wenn unsere Kasse diesbezüglich nur in ganz mässigem Ausmass stattgab und äusserst zurückhaltend blieb, so schlägt sich dieser Umstand doch ganz automatisch im Ergebnis nieder. Im vergangenen Geschäftsjahr verstarben zwei Mitglieder, denen die übliche Ehrung zuteil wurde. Der Mitgliederbestand erhöhte sich damit noch um 9 Mitglieder auf total 181.

Mit dem Dank an die Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat sowie an den pflichtbewussten Verwalter und seine Gemahlin schloss der Präsident seinen Bericht.

Bericht des Verwalters. Einleitend stellte Walter Cotti fest, dass das Geschäftsjahr 1974 als einer der schwierigsten und heikelsten Lebensabschnitte für unsere Raiffeisenkasse in die Geschichte eingehen werde. Da sämtliche Sektoren nicht unwesentliche Zunahmen aufweisen, hätte bei normalen Zinsverhältnissen ein überdurchschnittliches Ergebnis vorgelegt werden können. Um unseren Kunden entgegenzukommen, wurde die vom Preisüberwacher per 1. Oktober 1974 bewilligte Hypothekarzinsenerhöhung $\frac{1}{4}\%$ niedri-

ger angesetzt, was erhebliche Mindereinnahmen zur Folge hatte. Zu allem kam die Erhöhung der Sparkassazinsen auf 5% per 1. Juli 1974 und die starke Erhöhung der Obligationenzinssätze.

Die Bilanz hat sich um 931 000 Franken (8,6%) auf fast 12 Mio erhöht. Der Umsatz erfuhr eine Steigerung von 3,53 Mio oder 10,25% auf über 37 Mio, die Endsumme von 8248 Geschäftsvorfällen. Hypotheken, Darlehen und Kontokorrentkredite weisen trotz den erschwerten Umständen eine Erhöhung um 410 000 Franken (5%) auf, während sich der Obligationenbestand um 615 000 Franken oder 9,4% erhöhte. Im weiteren konnten die Terminguthaben beim Verband um 550 000 Franken erhöht werden.

Erfreulich ist trotz allem der Reingewinn, der nach Rückstellungen und Abschreibungen Fr. 30320.55 beträgt. Wiederum ein gutes Zeugnis kann der Kassier den Schuldnern ausstellen, ist doch wiederum, wie in den Vorjahren, kein Franken Zins ausstehend.

Zum Schluss seiner Ausführungen dankte er dem neuen Vorstandspräsidenten, Paul Haag, sämtlichen Herren des Vorstandes und des Aufsichtsrates für die angenehme Zusammenarbeit. Einen herzlichen Dank richtete er an alle Mitglieder und Kunden für ihr Vertrauen. Er betonte, dass in der heutigen unsicheren Zeit die Raiffeisenkassen immer mehr entdeckt und beachtet werden, denn Sicherheit werde bei den Raiffeisenkassen grossgeschrieben.

Der Bankneubau weckte bei den Mitgliedern das grösste Interesse. Der Präsident konnte bereits die Pläne von Architekt A. Bayer, St. Gallen, vorlegen, die den geplanten Neubau neben dem bestehenden Kassagebäude aufzeigten. In der Hoffnung, dass das neue Bankgebäude bis zur nächsten Generalversammlung bezugsbereit sein werde, schloss der Präsident die speditiv geleitete Generalversammlung nach knapp einstündiger Dauer.

Seelisberg UR

Vorstand und Kassaverwaltung luden die Mitglieder unserer Dorfkasse auf den Josefstag, 19. März, zur ordentlichen 29. Jahresversammlung ein. Trotz misslichem Winterwetter konnte Präsident Andreas Huser eine überaus grosse Zahl Mitglieder begrüßen, was als Massstab für das gemeinsame Interesse an unserer Dorfkasse gewertet werden kann. Im Jahresgedächtnis der Kassenmitglieder gedachte man besonders der im vergangenen Jahre ins Jenseits abgerufenen Mitbürger, alt Korporationsrat Hermann Gisler, früher Mitglied des Aufsichtsrates, Alois Bader, Morgensonne, Jos. Zwyssig, Friedheim, und Agnes Zwyssig, Erliwasser. Die Ausführungen zum Jahresbericht des Präsidenten waren bestimmt durch die heutige Wirtschaftslage, die auch der Dorfkasse Sorgen machte; aufmerksam wurde die Zinspolitik verfolgt, ebenso waren der Kreditgewährung Grenzen gesetzt, und es konnten deshalb nicht alle Begehren voll erfüllt werden. Dank der zielbewussten soliden Raiffeisengrundsätze in der Geschäftsführung mussten die Zinssätze nicht angehoben werden und wurde das Vertrauen in die Dorfkasse bestärkt. Kassier Karl Aschwanden erläuterte die Kassarechnung und die Bilanz. Bei einem Umsatz von 8 Mio Fr. gab es einen Ertrag von 18380 Fr., der voll den Reserven zugewiesen wurde, die mit 174824 Fr. zu Buche stehen. Die Bilanzsumme beträgt 4260917 Fr., wobei die Spareinlagen um 293000 Fr. und die Obligationen um 51000 Fr. zugenommen haben. Er dankt allen Kassamitgliedern für die gute Zahlungswilligkeit und für das Vertrauen der Schuldner und Sparer. Vorstand, Kassier und die Mitglieder wissen dankbar die Mitarbeit der Kassierstellvertreterin, Frau Huser-Ziegler, besonders zu schätzen.

Der Aufsichtsrat hat den Geschäftsgang der Kasse überprüft und konnte feststellen, dass die Kassaführung in Ordnung ist und die Pfandhinterlagen für die Darlehen vorhanden sind. Die gemachten Feststellungen decken sich mit dem guten Bericht der Verbandsrevision. Auf Antrag des Aufsichtsrates werden Kassarechnung, Ertrag und Bilanz genehmigt, die Anteilscheine sind mit 5% zu verzinsen, und an Verwaltung und Vor-

stand wird Decharge erteilt nebst dem verbindlichen Dank. Der Präsident richtete zum Schluss an alle den Appell, mitzuhelfen, um neue Mitglieder zu gewinnen, damit der Dorfkasse die notwendige Verjüngung gesichert ist. Nebst dem Dank für die Treue zur Dorfkasse wünscht der Präsident den Mitgliedern Glück und Segen in den Familien, in der Arbeit und in der Dorfgemeinschaft. Wenn wir die soliden Raiffeisengrundsätze über den Arbeitskreis der dorfeigenen Kasse hinaus tragen in die Arbeit und Verpflichtungen des Alltages und solidarisch die uns gestellten gemeinsamen Aufgaben erfüllen, dann ist das Gemeinschaftswerk ein Segen für das Bergdorf, ein Nutzen für jeden Bürger. rd.

Steinen SZ

Am 7. März versammelte sich eine ansehnliche Zahl Genossenschafter zur 49. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Steinen im Restaurant «Krone» zwecks Jahresrückblick und Rechnungsablage für 1974.

Der Tagesbeauftragte, Anton Reichmuth, hielt Rückblick über das Geschäftsjahr 1974 und die allgemeine Wirtschaftslage. Er brachte auf speditiv Art die Traktandenliste in einer knappen Stunde unter Dach.

Aus dem Kassabericht konnte man entnehmen, dass sich im Schatten ihrer «grossen Brüder» unsere Dorfbank erfreulich entwickelt und auf vielseitige Art und Weise sich in der Gemeinde nützlich erweist. Nebst ca. 4200 Franken abgelieferten Steuern wurden 1974 für fast 1 Mio Franken neue Darlehen ausbezahlt, und dies alles innerhalb unserer Gemeinde. Der Umsatz stieg im vergangenen Jahr um 60% auf 7,2 Mio und die Bilanzsumme um 21% auf 3,75 Mio Franken. Wahrlich ein gutes Zeugnis für die ortsverbundenen Sparer, die direkt dazu mithelfen, das örtliche Gewerbe zu befruchten und die Wichtigkeit der Existenz eines solchen Geldinstitutes unterstreichen, das mit minimsten Verwaltungskosten das Geld allgemein nützlich in Umlauf setzt. Die Rechnung wurde genehmigt und der Reingewinn dem Reservefonds zugewiesen, womit sich dieser auf 153000 Franken erhöhte.

Für den im 52. Altersjahr verstorbenen Präsidenten Franz Schuler musste eine Ersatzwahl für drei Jahre getroffen werden. Für das heutige Ansehen unserer Raiffeisenkasse und deren Bedeutung und Umsatz ist Franz Schuler wesentlich mitverantwortlich, durch 20jährige Mitarbeit im Vorstand als Aktuar und seit 1974 als Präsident. Als Ersatz kam neu in den Vorstand Albert Grossmann, Dorf, und neuer Präsident wurde Franz Wiget, Adelboden. Beiden herzliche Gratulation zur einstimmigen Wahl für diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Dem Vorstand wurde die Kompetenz übertragen, die Jubiläumsversammlung 1976 (50 Jahre) in einem etwas festlicheren Rahmen durchzuführen.

Im Schlusswort betonte der Tagespräsident nochmals die Nützlichkeit des Sparens trotz Inflation, wovon allein unsere Existenz und unsere Möglichkeiten abhängen. -ba-

St. Gallenkappel SG

Vorstandspräsident Paul Reidy, Käsermeister, konnte zu der erstmals an einem Wochentagabend stattfindenden Generalversammlung 183 Mitglieder, darunter eine stattliche Anzahl Frauen, willkommen heissen. Nach der freundlichen Begrüssung, besonders der Behördenvertreter und der neuen Mitglieder (32 Frauen und 13 Herren), widmete die Versammlung den verstorbenen Genossenschaftern — Frau Marie Rüegg-Meli, Frau Marie Schmuki-Schmuki, Emil Artho, alt Gemeindeamann, und Josef Weber, Büel — ein ehrendes Gedenken. Im Jahresbericht des Vorstandes gab Präsident Reidy einen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er skizzierte dabei die rasche Wandlung in der Konjunktur- und Wirtschaftslage und zeichnete die Probleme auf, die sich den Bankbehörden in der veränderten Situation stellten. Verwalter Hans Büchel gab in seinem Bericht einige Erläuterungen zu den veröffentlichten Abschlusszahlen und stellte fest,

dass trotz des recht bescheidenen Reingewinnes von Fr. 43671.38 mit einer Bilanzzunahme um 8,2% auf Fr. 25762519.26, einer 10%igen Mitgliederzunahme und dem Überschreiten der 100-Mio-Grenze im Geschäftsumsatz (Fr. 107848560.85) doch recht positive Erscheinungen in der Entwicklung der Dorfbank zu verzeichnen seien.

Nach den Anträgen des Aufsichtsrates wurden Bilanz und Ertragsrechnung 1974 gutgeheissen und der Verzinsung des Anteilkapitals mit 6% brutto zugestimmt. In einer Abstimmung über die Versammlungstermine in den kommenden Jahren fand der Vorschlag für die künftige Durchführung an einem Wochentagabend eine fast einmütige Zustimmung.

Thierachern-Uebeschi BE

Im Gasthof «Löwen» auf der Thierachernegg hat unter dem Vorsitz von Vorstandspräsident Adolf Wenger die von 144 Genossenschaftern besuchte Generalversammlung stattgefunden. Dem geschäftlichen Teil ging eine Totenhehrung voraus; sie galt sieben im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedern, unter ihnen zwei verdiente Vorstandsmitglieder: Fritz Stucki und Pfarrer Arthur Indermühle, der während mehr als drei Jahrzehnten in hervorragender Weise das Amt des Aktuars versehen hat. Nach dem Verlesen des von Fritz Fahrni sauber abgefassten Protokolls legte Präsident Adolf Wenger einen trefflichen Jahresbericht ab, in dem er ganz allgemein die Wirtschaftslage und im speziellen die Situation unserer Landwirtschaft im Berichtsjahr beleuchtete. Er kam dann auf die gute, überaus erfreuliche Entwicklung der Dorfkasse zu sprechen und dankte allen, die zur schönen Weiterentwicklung beigetragen haben, und er fügte mit Nachdruck bei, dass das gemeinnützige Geldinstitut weiterhin kraftvolle Unterstützung verdiene. Verwalter Karl Indermühle erläuterte anschliessend die Jahresrechnung. Die Zahl der Genossenschafter konnte um 10 auf 315 erhöht werden, der Umsatz von 22,8 auf 31,2 Mio Franken und die Bilanzsumme von 12,3 auf 13,7 Mio Franken. Die anvertrauten Publikumsfelder haben einen sehr bemerkenswerten Zuwachs erfahren. Es stiegen die Sparguthaben um 554000 auf etwas mehr als 9,1 Mio Franken, die Obligationen um 502000 auf rund 2,9 Mio Franken und die Depositengelder um 74000 auf 268175 Franken. Die Kontokorrent-Gläubiger-Einnahmen sind um 310000 Franken angewachsen. Mit 40276 Franken ist der Nettoertrag sehr zufriedenstellend ausgefallen; dieser Betrag ermöglichte es, die Reserven auf 623393 Franken zu öffnen. Verwalter Indermühle kam kurz auf die Geschäftspraxis der Raiffeisenkassen zu sprechen. Diese können nicht ohne weiteres jedem Gesuch entsprechen, denn sie haben in jedem Fall im Interesse des Gesuchstellers zu prüfen, ob es sich hierbei um ein tragbares Begehren handelt. Damit bekundeten die Raiffeisenkassen ein Mittragen der Verantwortlichkeit.

In Abwesenheit von Aufsichtsratspräsident Karl Hunn erstattete Vizepräsident Hansrudolf Hubacher Bericht über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates. Dieser stellte eine ordnungsgemässe Geschäftsführung fest. Der Versammlung wurde empfohlen, die Jahresrechnung zu genehmigen, was hierauf einmütig erfolgte.

Reibungslos verliefen die Wahlen. Nach 24jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand trat Vizepräsident Fritz Blaser, Landwirt in Uebeschi, zurück. Er war ein überaus zuverlässiger und pflichtbewusster Chargierter, der während nahezu eines Vierteljahrhunderts nie einer Sitzung ferngeblieben ist. Dafür dankte ihm der Präsident herzlich und überreichte ihm in Würdigung seines treuen Dienens einen Zinnteller und einen Blumenstrauß. Als neues Mitglied des Vorstandes beliebte Christian Messerli, Landwirt in der Hertiweid in Uebeschi. Alle übrigen Chargierten, soweit sie in die Wiederwahl kamen, wurden ehrenvoll bestätigt.

Eine weitere Ehrung erfuhr Verwalter Karl Indermühle, der seit 25 Jahren mit Auszeichnung und Geschick das Kassieramt versieht, das übrigens schon sein hochverdienter und unvergesslicher Vater, Oberst Fritz Indermühle, während 21 Jah-

ren innehatte. Präsident Adolf Wenger würdigte mit trefflichen Worten die grossen Leistungen des Jubilars, dem als äusseres Zeichen des Dankes ein prächtiger Bergkristall überreicht wurde. Karl Indermühle durfte zudem vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen einen Zinnteller und ein Dankschreiben der Verbandsdirektion entgegennehmen. Zur denkwürdigen Gestaltung der Generalversammlung trug das Trachtenschörl Thierachern mit netten, ansprechenden Liedervorträgen wesentlich bei.

Es sei noch erwähnt, dass vor einigen Wochen Vorstandspräsident Adolf Wenger seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Dem wackern und tüchtigen Raiffeisenmann sei nachträglich auch an dieser Stelle herzlich gratuliert. -n.

Tübach SG

Die Raiffeisenkasse hatte auf den 28. Februar zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Präsident Hans Falk durfte im Eröffnungswort an die 100 Mitglieder und Gäste begrüssen.

Carlo Tettamanti verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung. In der Rechnungsablage verwies der Präsident mit Freude auf den guten Geschäftsgang während des vergangenen Jahres. Die Mitglieder hörten mit Genugtuung, dass der Vorstand die staatliche Unterteilung in alte und neue Hypotheken als sozial ungerecht beurteilt. Dazu ist zu bedenken, dass solche Praktiken die Preise und Lebenskosten in das Fieber hineinreiben und deshalb um so mehr der Grundsatz der Gleichbehandlung aller Mitglieder unsere Herzensangelegenheit sein muss.

Der Verwalter, Adolf Weibel, konnte mit Freude feststellen, dass der Mitgliederbestand im vergangenen Jahre eine merklliche Zunahme erlebte; er stieg von 139 auf 163 Genossenschafter an. Sparkasse, Obligationen zeigen einen Zuwachs um Fr. 670000.— auf. Auf der Schuldnerseite sind die Hypotheken um Fr. 1059000.— höher. Vor allem war im Kontokorrent eine enorme Zunahme des Verkehrs ersichtlich. Nach Abzug von Rückstellungen und Verzinsung des Genossenschaftskapitals verblieb ein Reingewinn von Fr. 21288.—, der sich in Anbetracht der Verhältnisse auf dem Zinssektor und anderweitiger Umstände sehen lassen darf. Die Bilanzsumme hat die 8-Mio-Grenze überschritten. Der Reservefonds übersteigt mit Franken 303743.— erstmals die Dreihunderttausend-Grenze. Es wurde für unsere Kasse ein Rekordumsatz von Fr. 37417800.— erzielt, das ist eine Steigerung um Fr. 9662400.— oder 34,81%. Der Bericht des Verwalters machte zum Abschluss aufmerksam auf das «Lohnkonto». Für eine bargeldlose Auszahlung kann bei der Raiffeisenbank zu äusserst vorteilhaften Konditionen ein Lohnkonto eröffnet werden.

Der von Arthur Huber, Aufsichtsratspräsident, verlesene Revisionsbericht sprach dem Präsidenten Hans Falk für die langen Jahre seiner Vorstandstätigkeit den herzlichen Dank aus und unterbreitete Bilanz und Ertragsrechnung zur Genehmigung, samt Verzinsung der Anteilscheine mit 6%. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. A. Huber bemerkte, dass dieser Bericht vom Aktuar des Aufsichtsrates nicht mehr unterzeichnet werden konnte. Eine schwere Erkrankung hat dem Leben von Paul Gschwend ein frühes Ende gesetzt.

Die Wahlen nahmen einen ziemlich breiten Raum ein. Hans Falk hatte nach 32 Jahren präsidialer Tätigkeit den Rücktritt erklärt. Er durfte mit Freude auf die Jahre seiner Tätigkeit zurückschauen. Auch der Aktuar, Carlo Tettamanti, schied nach neunjähriger Amtszeit zufolge Wegzugs aus der Gemeinde aus. Im nachfolgenden Wahlakt wurden ohne Gegenstimme zu neuen Vorstandsmitgliedern gewählt: Wolfgang Fluck und Arthur Huber, bisher Aufsichtsratspräsident. Die eingetretenen Vakanzen im Aufsichtsrat wurden durch ehrenvolle Wahl von Peter Wirz sowie Benno Eigenmann wieder besetzt.

Als neuer Kassapäsident der Raiffeisenbank Tübach wurde einhellig der bisherige Vizepräsident, Hermann Falch, erkoren.

Der neue Präsident dankte das ihm geschenkte Vertrauen und versicherte, dass er sich mit

vollen Kräften für die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Dorfbank einsetzen werde.

Es folgte die Auszahlung des Anteilschein-Zinses. Dieses letzte Geschäft und der anschliessende gemeinsame Imbiss zeigten das erfolgreiche Geschäft von einer sehr sympathischen Seite und liessen nicht zuletzt den einen und anderen Gedanken aufkommen, was es mit einer familiären Schicksalsgemeinschaft auf sich hat.

Überstorf FR

Den Auftakt zur 69. ordentlichen Hauptversammlung gab der Gemischte Chor Überstorf mit drei Liedern. Die Begrüssung der 187 erschienenen Genossenschafter, welchen Aufmarsch er als eine Manifestation des guten Willens von «Helfen und Dienen» unserer Selbsthilfeorganisation ansieht, erfolgte durch Vizepräsident Franz Boschung. Für das kurz und prägnant abgefasste Protokoll war einmal mehr Hans Hayoz verantwortlich. In seinem Jahresbericht erinnerte der Vorsitzende vorerst an den geschäftlichen Erfolg der Kasse, der 1974 besser war, als je erwartet wurde. Die Bilanz hat erstmals die Summe von 20 Mio überschritten, und damit ist die Tätigkeit der Kasse den Restriktionen des Bundes unterstellt. Einige weitere Zahlen: Der Mitgliederbestand stieg um 24 auf 347, die Spareinlagen betragen zu Jahresbeginn 15,3 Mio, die Obligationen 2,8 Mio, der Umsatz 64,7 Mio, und die Reserven sind auf 933100 Franken gestiegen. Die goldenen sechziger Jahre scheinen ihren Glanz in etwa zu verlieren, es bleibt nach der Meinung des Vorsitzenden zu hoffen, dass diese Gesundheitskrüppung eine verantwortbare Kürzung der persönlichen Ausgaben, eine gewisse Zurückhaltung im öffentlichen Sektor und ein vermehrtes Sparen zur Folge haben möchte. — Im persönlichen Sektor sei festgehalten, dass Mitte September 1974 unerwartet Felix Baechler einem Herzversagen erlegen ist. (Ein Nekrolog stand seinerzeit im «Raiffeisenboten».) Der im 66. Lebensjahr von uns Gegangene wurde 1950 in den Aufsichtsrat gewählt und hat seit 1956 als umsichtiger Präsident die Geschäfte des Vorstandes geführt. Ihm gilt ein letztes verdientes Gedenken wie den sechs weiteren Genossenschaftern, die in die Ewigkeit abgerufen wurden. — Dem Verwalter wie seinen stellvertretenden Angehörigen während seiner krankheitshalber bedingten Absenzen wird für die gewissenhafte Pflichterfüllung der Dank ausgesprochen. Die Erläuterung erfolgte durch Verwalter Franz Brühlhart. Die Zinssätze erfuhren 1974 eine mehrmalige Steigerung, die ausstehenden Schuldzinsen belaufen sich auf einen minimalen Betrag. Möge u.a. auch 1975 durch vermehrte Spartätigkeit genügend Geld unserer Dorfbank zur Verfügung gestellt werden, um möglichst allen Kreditgesuchen entsprechen zu können. Der Verwalter dankt für die Treue zur Dorfkasse, die inmitten grosser Konkurrenz keinen leichten Stand hat, und erinnert ebenfalls mit Gefühlen des Dankes an den verstorbenen Präsidenten, mit dem er ein halbes Jahrhundert zusammenarbeiten durfte.

Über die Kontrollen und Anträge des Aufsichtsrates referiert dessen Präsident, Posthalter Albert Aebischer. Diese Kontrollen gaben, wie die Revision aus St.Gallen als übergeordneter Instanz zeigten, nicht zu den geringsten Beanstandungen Anlass, und so wurden denn die Anträge: die Bilanz per 31. Dezember 1974 mit der Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, die Verzinsung der Anteilscheine und die Verdankung der geleisteten Dienste an die Verwaltung, einstimmig gutgeheissen.

Zum neuen Präsidenten der Raiffeisenkasse Überstorf wurde gewählt Sekundarlehrer Franz Boschung, als neue Vorstandsmitglieder beliebten ferner Albert Hasler, Kirchgemeindepräsident, St. Antoni, im Langlod (bisher Aufsichtsrat), und Hans Lehmann, Landwirt, Geretsried (neu); bestätigt wurde Aktuar Hans Hayoz. Im Aufsichtsrat wurde bestätigt Albert Aebischer, Posthalter, und neu gewählt Erwin Mauron, Bundesbeamter, Riedern. Für langjährige Mitarbeit wurden Pius Siffert, Bühl (im Vorstand von 1947–75), und Alois Schneuwly (25 Jahre im Aufsichtsrat) von Kassa und Verwaltung in St.Gallen geehrt. -z-z

Uetendorf BE

Mit einem recht guten Aufmarsch zur 43. Generalversammlung bezeugten die Mitglieder der Raiffeisenkasse Uetendorf ihr Interesse am Geschäftsgang unserer Dorfbank. Speziell begrüßte Vorstandspräsident Samuel Remund ein stattliches Kontingent Frauen, eine Anzahl betagter Genossenschafter sowie die Gründerpräsidenten der Kasse, Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi in Münsingen. Dem am Erscheinen verhinderten langjährigen Aktuar Fritz Schneider in Thun gratulierte er zum 80. Geburtstag. Und gleich anschliessend gedachte er der drei im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Landwirt Fritz Durtzchi, Johann Bachmann und Alfred Oesch. Letzgenannter war Mitgründer der Kasse und gehörte längere Zeit dem Vorstand an. In seinem interessanten Jahresbericht berührte Präsident Remund die Kreditrestriktionen und deren Auswirkungen. Dass trotz verfügbarer Einschränkungen dennoch ein überaus guter Rechnungsabschluss erzielt werden konnte, ist sehr erfreulich. Nach Bekanntgabe der gegenwärtig gültigen Gläubiger- und Schuldnerzinssätze orientierte Samuel Remund über das demnächst in Angriff zu nehmende Bauvorhaben, das inklusive Landerwerb auf 270 000 Fr. zu stehen kommen wird. Man hofft, dass die neuen Räumlichkeiten im Juli bezugsbereit sein werden. Besonderes Gewicht wird auf zeitgemässe Sicherheitseinrichtungen gelegt. Mit einem Dank an alle seine Mitarbeiter schloss der Vorstandspräsident seinen Jahresbericht. Er selber durfte ein herzliches Dankeswort von Vizepräsident Hansrudolf Sommer entgegennehmen. Verwalter Paul Eberhart erläuterte hierauf die Jahresrechnung, die bei einem Umsatz von 39,9 Mio Franken (Vorjahr 32,4 Mio) und einer Bilanzsumme von 12,9 Mio Franken (11,7 Mio) einen Reinertrag von 53 584 Fr. (52 744 Fr.) abwarf. Dieser Reingewinn wurde ungekürzt den Reserven einverleibt, die nun auf 437 989 Fr. angewachsen sind. Die Bilanzsumme, die gewissermassen als Gradmesser des Vertrauens betrachtet werden darf, hat um rund 10 Prozent zugenommen. Man darf auch sehr zufrieden sein mit der Zunahme der anvertrauten Gelder. Es stiegen im 43. Geschäftsjahr die Sparguthaben von 7,1 auf 7,8 Mio Franken, die Obligationen von 2,2 auf 2,8 Mio Franken und die Depositengelder von 0,9 auf 1,1 Mio Franken. Die Zahl der Genossenschafter konnte um 12 auf 299 erhöht werden. Abschliessend dankte Verwalter Eberhart für das der Kasse geschenkte Vertrauen. Aufsichtsratspräsident Werner Stauffer gab bekannt, dass die Prüfung der Geschäftstätigkeit zu keinen negativen Bemerkungen Anlass gebe, alles sei in bester Ordnung befunden worden, und es könne bestätigt werden, dass alle anvertrauten Gelder sowohl materiell wie formell sichergestellt seien. Er würdigte dankbar das erfreuliche Wachstum, dankte dem Vorstand und dem Verwalterheppaar und beantragte Genehmigung der Bilanz und der Ertragsrechnung, ferner Verzinsung der Anteilscheine zu 5%. Oppositionslos wurde hierauf die Jahresrechnung gutgeheissen. Im Verschiedenen gab der Gründerpräsident Gottlieb Lüthi seiner Freude Ausdruck über das gute Gedeihen der Raiffeisenkasse Uetendorf und schloss sein sympathisches Votum mit einigen besinnlichen Gedanken. Zu den schönen Erfolgen wurden die Gekartierten und Genossenschafter ebenfalls von Hermann Hofmann, Präsident des deutschbernischen Verbandes der Raiffeisenkassen, beglückwünscht. Seiner Gratulation fügte er einige Angaben über die Entwicklung des deutschbernischen Raiffeisenverbandes bei, dem heute 83 Kassen mit mehr als 11 000 Genossenschaftern angeschlossen sind. H.

Unterlangenegg BE

105 Genossenschafter sind am 7. März im Gasthof Bären zur ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse, welche von Präsident Alfred Oesch, Hinterzäunen, kundig geleitet wurde, erschienen. Die verstorbene Lydia Schlapbach-Wyss wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Im Jahresbericht des Vorstandes zeichnete dessen Vorsitzender die Entwicklung in der Wirtschaft, insbesondere auch in der Geld- und

Landwirtschaft nach: «Das leuchtende Stimmungsbild der goldenen sechziger Jahre ist gewichen, und wir alle müssen den Gürtel ein bisschen enger schnallen!» Verwalter Martin Berger schickte der Erläuterung der Rechnungsablage voraus, dass das verflossene Jahr für die Schweizer Banken ein bewegtes gewesen sei, dass die hiesige Dorfbank hingegen einen schönen Erfolg ausweisen könne. Nach wie vor gelte das Motto «Das Geld des Dorfes dem Dorfe», seien doch die Gelder fast restlos für die in Angriff genommenen Projekte verwendet worden. Der Kassaverkehr im 43. Rechnungsjahr beläuft sich bei 3150 Geschäftsfällen auf Fr. 188 795 96,47. Die Ertragsrechnung pro 1974 schliesst bei einem Ertrag von Fr. 457 244,93 und bei einem Aufwand von Fr. 429 943,88 mit einem Nettoertrag von Fr. 25 740,05 ab. Die Bilanz ist um mehr als 10 Prozent gestiegen; sie beträgt Fr. 9 329 768,40. Die Genossenschaftsanteile der 224 Mitglieder — sieben konnten neu gewonnen werden — machen bei den Passiven Fr. 44 800.— aus. Der Sparwille der Einleger ist unvermindert vorhanden, haben diese doch fast eine Million gespart. Positiv auf den Geschäftsgang der Lokalbanc haben sich ferner die Baukredite ausgewirkt. Jugendsparhefte sind nur eine Massnahme, um zu verhindern, dass Gelder an der Dorfbank vorbei zu anderen Kassen fliessen; doch die hiesige Kundschaft wird der Raiffeisenkasse auch heuer ihre Treue halten und ihr volles Vertrauen entgegenbringen. Nach langjähriger Amtsausübung ist Werner Moser sen. als Sekretär zurückgetreten. Ihm, der dem Sekretariat glänzend gewachsen war, wurde bestens gedankt für seine geleistete Arbeit und als Erinnerung ein Geschenk überreicht. Zu seinem Nachfolger wählten die Anwesenden einstimmig Karl Stucki sen.; mit ihm nimmt ein Gewerblerr im Vorstand Einsatz. Unser aller Dank gilt dem Verwalterheppaar, alt Verwalter Fritz Müller sowie dem ganzen Vorstand. J. S.

Vordemwald AG

Der Vorstand hatte auf Freitag, den 21. März 1975, zur 44. Generalversammlung eingeladen, an der 106 Mitglieder teilnahmen. In seiner Begrüssungsansprache gab der Präsident, Werner Gabi, der Freude Ausdruck, dass nun die Finanzierung der längst geplanten Überbauung der Untern Säge gesichert ist. Die Kreditrestriktionen hatten das Bauvorhaben, in dessen Gesamtplanung auch unser Kassengebäude mit einbezogen ist, immer wieder zurückgedrängt. Um so mehr müssen wir nun den Bau unserer Kasse vorantreiben, da unser Kassier, Hans Zaugg, nur noch für zwei Jahre zur Verfügung steht. Er möchte sich nun ganz in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen. In den Erläuterungen des Kassiers hatte dieser das verflossene Jahr als schwierig und heikel bezeichnet. Trotzdem dürfen wir mit dem Erreichten sehr zufrieden sein. Er machte die Mitglieder weiter darauf aufmerksam, dass auch in Zukunft mit Kreditgewährungen Zurückhaltung geübt werden muss. Vor allem sei auf eine Finanzierung zu achten, die sich im normalen und bei den heutigen Zinssätzen noch tragbaren Rahmen hält. Der Präsident des Aufsichtsrates, Willi Siegrist, umriss die Aufgaben der örtlichen Revisionsstelle. Im weiteren wies er auf erhöhte Sicherheitsmassnahmen hin, die angestrebt werden müssen, um der zunehmenden Kriminalität zu begegnen. Denn neben der Sicherheit des Geldes muss auch auf den Schutz der Verwalter und Angestellten geachtet werden.

Nach 25-jähriger bzw. 20-jähriger Mitarbeit im Vorstand sind Werner Egger und Hans Wullschlegler zurückgetreten. Mit der Überreichung eines gediegenen Geschenks und Blumen dankte der Präsident den Abtretenden für ihre geleistete Arbeit. Neu in den Vorstand wurden gewählt Ernst Zimmerli und Walter Tschumi. Beide nahmen die Wahl an. Werner Gabi als Präsident und Otto Bühler als Aufsichtsratsmitglied wurden für eine weitere Periode bestätigt. Zum Schluss darf ich im Namen aller Mitglieder dem Verwalterheppaar Zaugg bestens danken für die sorgfältige Führung unserer Kasse. hm

Waldkirch SG

Die 74. Generalversammlung der Raiffeisenbank stand im Zeichen eines besonderen Ereignisses, verabschiedete sie sich doch von Josef Morger, der dem Vorstand seit 44 Jahren angehörte, wovon 16 Jahre als Vizepräsident und 10 Jahre als Präsident. Als neuer Präsident wurde Kantonsrat Traugott Hungerbühler mit grossem Mehr gewählt. Neues Vorstandsmitglied ist Werner Studer, Käsermeister, während die übrigen Mitglieder für eine weitere Amtsperiode (1975—1979) bestätigt wurden.

Gekonnt wusste der Waldkircher Männerchor die relativ trockenen Traktanden der Raiffeisenbank gleich zu Beginn etwas auflockernd zu umrahmen. In der Folge begrüßte Präsident Josef Morger die zahlreichen Gäste, ehemaligen Kassamitglieder sowie Gemeindeammann Franz Wenk. Es sei wichtig, die Raiffeisenidee auch in die Zukunft hineinzutragen, betonte Josef Morger und wies auf das ausgesprochen gute Geschäftsergebnis hin, sei doch eine Erhöhung der Bilanzsumme um 3,1 auf rund 46,7 Mio Franken nicht selbstverständlich. Angesichts der steigenden Unsicherheit im wirtschaftlichen Bereich — Liquiditätsverknappung, Kurzarbeit, Auftragsrückgang usw. — könne die Medizin nur heissen: Konsumverzicht und Sparen!

Zinsspanne als Grundlage des Gedeihens

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung — übrigens zum 10. Mal rapportiert von Aktuar Walter Koller — und der Wahl der Stimmenzähler erläuterte Verwalter Alois Holzherr das mitunter «turbulente und arbeitsreiche» Geschäftsjahr 1974. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang die Zunahme der Gläubigerbeträge um rund 3 Mio, die zweitgrösste Bilanzzunahme seit Bestehen der Bank und das Anwachsen des Hypothekarbestandes um rund 3,7 Mio Franken. Hingegen konnte die Ertragsrechnung nicht voll befriedigen, was vor allen Dingen auf Ausfälle auf der Einnahmenseite zurückzuführen ist. Während Zinssatzerhöhungen bei Schuldnern erst auf den 1. Oktober erfolgten, hob man den Zins auf Sparguthaben bereits auf den 1. Juni an! Die Grundlage des Gedeihens der Raiffeisenbank müsse nach wie vor der Zinsunterschied sein, daher auch die durch die Konkurrenz- und Ertragslage bedingte, ins Auge gefasste Zinserhöhung.

Als Präsident des Aufsichtsrates erwähnte Stephan Spiess insbesondere die klare Trennung zwischen Verwaltungs- und Kontrollaufgaben, die durch die neuen Statuten noch mehr in den Vordergrund treten. Auch er betonte, dass — ohne Verbesserung der Zinsspanne — die Wirtschaftlichkeit der Raiffeisenbank nicht mehr gewährleistet sei. Die Zinserhöhung auf den 1. Juni müsse in diesem Sinn verstanden werden.

Turbulente Wahlen

Das Traktandum Wahlen war dieses Jahr gekennzeichnet durch den Rücktritt des Präsidenten Josef Morger. Unter seiner Ägide konnte die Bilanzsumme — seit 1931 — von 6,6 auf 46,7 Mio Franken, die Mitgliederzahl von 309 auf 650 erhöht werden. Vizeammann Traugott Hungerbühler lobte Josef Morger als vorzüglichen Lehrer und Pädagogen — er war Schüler Morgers gewesen — und hob dessen grosses Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein hervor. Hungerbühler sagte wörtlich: «Er sah seinen Auftrag immer darin, der Gemeinschaft zu dienen.» Auch Bankverwalter Holzherr wusste zu berichten, dass Morger «immer ein offenes Herz für die Anliegen der sozial Schwächeren hatte», er in diesem Sinn «den im Gelde verborgenen Gefahren nie erlegen war». Unter dem feierlichen Gesang des Männerchors wurde Josef Morger eine Wappenscheibe, das Morger- und Raiffeisen-Signet beinhaltend, sowie ein reichhaltiger Früchtekorb überreicht.

In den Bestätigungswahlen wurden für die neue Amtsperiode (1975—1979) gewählt: Traugott Hungerbühler als neuer Präsident, Walter Koller, Viktor Künzle und — nach turbulenten Auseinandersetzungen — auch Karl Thürlmann. Nachdem als Gewerbevertreter Käsermeister Werner Studer neu in den Vorstand gewählt wurde und Leo Müggler anstelle von Eugen Sieber ebenfalls neu

in den Aufsichtsrat delegiert wurde, überbrachte Direktor Dr. Edelmann von der Revisionsabteilung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen dem scheidenden Präsidenten seine besten Glückwünsche und überreichte ihm ein Geschenk. *Br.*



Der scheidende Präsident Josef Morger (links) erhielt eine Wappenscheibe, das Raiffeisen- und das Morgerwappen beinhaltend. Rechts Direktor Dr. Edelmann von der Revisionsabteilung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen.



Der neue Präsident der Raiffeisenbank Waldkirch, Kantonsrat und Nationalrat in spe Traugott Hungerbühler. *Foto: kc*

Wattwil SG

An der 63. Generalversammlung vom 5. März konnte Präsident Hans Grob 106 der nun 373 Mitglieder zählenden Dorfbank, darunter eine stattliche Anzahl Frauen, begrüßen. Am 31. Dezember 1974 verstarb das letzte Gründermittglied unserer Kasse, Johannes Grob, Bilchen. Der Vater unseres Präsidenten hat das hohe Alter von 97 Jahren erreicht.

1974 war das erfolgreichste Geschäftsjahr in der Geschichte unseres Institutes. Die Bilanz ist um 11% auf 20,1 Mio gestiegen. Am Zuwachs hat zur Hauptsache die Sparkasse mit 1,1 Mio beigetragen. Der rege Geschäftsverkehr fand seinen Niederschlag im Umsatz, der sich auf 61,9 Mio erhöhte. Hierzu hat der Kontokorrentverkehr mit einer Zunahme von 16,4 Mio beigetragen. Die Brutto-Ertragsrechnung weist einen Betrag von 55233 Franken auf, davon konnten den Reserven 52154 Franken zugewiesen werden, welche nun einen Stand von 681600 Franken erreicht haben.

Widnau SG

Auf den 7. März war die grosse «Raiffeisenfamilie» Widnau zur ordentlichen 68. Generalversammlung in den Wiedeubaumsaal des Hotels Metropole geladen. Präsident Paul Kehl konnte auch diesmal wieder über 400 Mitglieder begrüßen,

im besonderen hiess er Nationalrat Edgar Oehler, Balgach, willkommen, der anschliessend an die Versammlung ein hochaktuelles Referat hielt. — Die geschäftlichen Traktanden wickelten sich rasch und konzentriert ab. Als Stimmzähler beliebten Frau Sieber-Tanner, Toni Cristuzzi und Sepp Köppel. Das Protokoll, die Berichte des Präsidenten und des Verwalters, der Bericht und die Anträge des Aufsichtsrates wurden alle einstimmig genehmigt. (Man gewann dabei wirklich den Eindruck, dass bei der Raiffeisenbank Widnau das gegenseitige Vertrauen hochgehalten wird. Dies ist ja auch die Voraussetzung zum Erfolg.) Die Wahlen konnten schnell durchgeführt werden. Es ging dabei um einige Erneuerungswahlen für die Restzeit der Amtsdauer bis 1978. — Eine Lücke, entstanden durch den plötzlichen Tod des geschätzten Verwaltungsratsmitgliedes Peter Staub, musste geschlossen werden. Vorgeschlagen und gewählt wurde Sekundarlehrer Walter Villiger. Allen Gewählten gratulieren wir an dieser Stelle recht herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg.

Der Verwaltungsrat setzt sich nun folgendermassen zusammen: Präsident Paul Kehl, Vizepräsident Willi Köppel, Aktuar Paul Sieber und die Mitglieder August Heule-Gächter und Walter Villiger. Dem Aufsichtsrat gehören an: Präsident Albert Spiri, Vizepräsident Jakob Frei, Aktuar Albert Schneider und die Mitglieder Ernst Riedener und Peter Sieber. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Verwalters Walter Bischof (Verwalter-Stellvertreter Cölestin Wider).

In der allgemeinen Umfrage richtete der Präsident Paul Kehl, im «Jahr der Frau», einen Appell an alle, vermehrt Frauen anzuhalten, auch die Mitgliedschaft der Raiffeisenbank Widnau zu erwerben. Es bedeutet dies eine Stärkung der Raiffeisenbank.

Die gute Versammlungsführung durch den Präsidenten wurde mit Applaus bedacht. Das Zehnermöbli (Anteilschein) und der obligate Schüblig mit Kartoffelsalat leiteten einen frohen Abend ein, der bis in die frühen Morgenstunden bei heiterem oder ernstem Gespräch dauerte.

Aus den Berichten:

Wenn Präsident Paul Kehl in seinem Jahresbericht festhält, dass das verflossene Geschäftsjahr für die Kasseverwaltung alles andere als angenehm war, so kann er dafür als Gründe anführen: Kreditrestriktionen, zu wenig Geld und sehr viele Gesuchsteller. Da war es schwer, allen Wünschen gerecht zu werden. In elf Sitzungen hat die Verwaltung aber alle Probleme behandelt und versucht, sie zu Gunsten der Mitglieder gewissenhaft zu lösen. Das Geschäftsjahr 1974 war geprägt von steigenden Zinssätzen. «Wenn Geld mehr verdient als der Hände Arbeit, dann...!» Die zunehmende Geldentwertung ist eine Ursache der verringerten Spartätigkeit, eine andere die höher verzinsliche Anlagemöglichkeit im Ausland. Dass durch das verlorene Gleichgewicht der Geldwirtschaft langfristige Werte gefährdet werden, ist zu vermeiden. Der Präsident erwähnte da insbesondere die mittelständische Wirtschaft, die Landwirtschaft, das Gewerbe und die vielen Kleinunternehmen. Das Stimmungsbild der 60er Jahre ist getrübt. Es kann nicht so weiter aufwärts gehen. In der Schweiz, wie in vielen Ländern, hat sich eine Unsicherheit bemerkbar gemacht (Börsenbaisse, Zahlungsfristen, Zwangsferien, Arbeitslosigkeit, ja sogar Betriebsschliessungen). Besonders der Wohnungsbau, der in den vergangenen Jahren zu stark vorangetrieben worden ist, trägt grosse Schuld daran. Wenn die Bauwirtschaft samt ihren vielen Neben- und Hilfgewerben in einer Misere steckt, spürt das bald zwangsläufig die ganze Wirtschaft.

Ehrend gedachte der Präsident der verstorbenen Kassamitglieder, 23 an der Zahl, besonders aber des Verwaltungsrates und Aktuars Sekundarlehrer Peter Staub, der nicht nur ein gutes Ratsmitglied, sondern auch ein lieber Freund und Kamerad war. — Abschliessend dankte er den Kassamitgliedern und Korporationen für die Treue, seinen Kollegen im Aufsichts- und Verwaltungsrat für die schöne Zusammenarbeit und Verwalter Walter Bischof und dessen Mitarbeitern für die vorzügliche Arbeit.

Aus dem Bericht des Verwalters Walter Bischof konnten die Kassamitglieder erfahren, dass trotz allen erschwerenden Umständen das Betriebsjahr 1974 gar nicht so schlecht war. Einmal, dass die Mitgliederzahl gleich um 83 Mitglieder auf 756 gestiegen ist, bereitet berechnete Freude. Dann stellt die Bilanzsumme einen fast untrüglichen Gradmesser des der Verwaltung geschenkten Vertrauens durch die Bevölkerung dar. Betrug diese Bilanzsumme 1973 41,3 Mio Franken, so erhöhte sich diese im verflossenen Geschäftsjahr auf 44,5 Mio Franken. Trotz der Steigerung der Umsätze von 252 Mio Franken auf 304 Mio Franken ist aber der Reingewinn um über 5000 Franken kleiner als letztes Jahr. Und dies aus der Tatsache, dass die Gläubigerzinssätze zum Teil im ersten Semester, zum Teil auf den 1. Juli in Kraft traten, die Konditionen für alte Hypotheken im 1. Rang aber erst auf den 1. Oktober angewendet worden sind. Verwalter Walter Bischof gab auch den Beschluss des Vorstandes bekannt, alle Hypotheken, auf die noch keine Abzahlungen getätigt wurden, einer Amortisationspflicht zu unterstellen; das werde jeweils mit der nächsten Zinsrechnung eingefordert. Zum Schluss führte er wörtlich aus: «Männern und Frauen, die im Wirtschaftsleben tätig sind, ergeht es wie einem Seemann, der unbekannte Gewässer durchqueren muss. Immer wieder tauchen neue Schwierigkeiten auf, Riffe und gefährliche Strömungen, die mit aller Sorgfalt befahren werden müssen. Wir dürfen feststellen, dass das Schiff der Raiffeisenbank Widnau die Fahrt über die von der Politik her künstlich abgesenkten Wasser 1974 wohlbehalten überstanden hat.»

Nationalrat Edgar Oehler, Balgach, verstand es ausgezeichnet, die Zuhörer zu fesseln mit seinem Referat «Die Wirtschaft und unsere privaten Finanzen». Es sei hier nur auf wenige Punkte eingegangen.

Man muss festhalten, dass aufgrund der heutigen Lage, der persönlichen Verhältnisse und des Zustandes unseres Staates es uns gut geht, im Vergleich mit anderen Staaten und deren Bevölkerungen sogar sehr gut. Es muss unser Anliegen sein, dafür zu sorgen, dass nicht nur wir in einem materiellen Wohlstand leben, sondern auch die andern. Finanzielle Entwicklungshilfe allein genügt nicht. Es ist doch unsinnig, wenn Indien z. B. Millionen ausgibt, um eine Atombombe zu konstruieren, oder wenn bei andern Völkern Stahlindustrien aufgebaut werden — und dabei Tausende von Menschen in diesen Staaten wegen Hungersnot sterben. Die Feststellung, dass es uns gut geht, wird untermauert, wenn wir die verschiedenen sozialen Leistungen betrachten, die der Staat vollbringt. Der Preis dafür war und ist ziemlich hoch. Die Sozialabgaben stiegen einerseits, die von uns abgezogen worden waren, bevor wir die Löhne erhielten, andererseits stiegen die Steuern und andere Abgaben. — Wir gingen davon aus, dass immer alles klappen, die Umsätze zunehmen und die privaten Einnahmen steigen würden. «Unsere ganze Aufbauarbeit der vergangenen Jahrzehnte kann zusammenbrechen, wenn wir heute nicht gewillt sind, die Konsequenzen zu ziehen. Diese Konsequenzen liegen nicht darin, dass wir vom Aufbau auf Abbruch umfunktionieren, sondern dass wir uns vorerst einmal überlegen, ob wir den ungestümen Ausbau weiterreiben können. Was nichts kostet, ist nichts wert. Unsere Aufbauarbeit ist etwas wert, denn sie kostet uns auch viel. Heute kostet sie uns sogar mehr, als wir zusammentragen können: für 1976 hat der Bund beispielsweise ein Defizit von 2,4 Mia vorgesehen, 1977 2,9, 1978 3,73 und 1979 4,2.

Das sind riesige Summen, wenn wir bedenken, dass darin überhaupt keine neue Ausgabe eingeschlossen ist. Dies bedeutet, dass wir heute folglich die Rechnung für gehabte Freuden zu begleichen haben. Immer wieder muss man betonen, dass dieser Aufbau mit Zustimmung des Volkes gemacht wurde, ja die verschiedenen politischen Parteien wären im Streit um die Leistungen noch weiter gegangen. Zudem haben wir diesen Aufbau aufgrund einer Wirtschaft gemacht, die auf Hochtouren läuft. Wir müssen heute die Wirtschaft redimensionieren. Das geht aber nicht ohne Einbrüche. Gefährden wir dabei aber nicht das

ganze Sozialwerk, die eigene private Lage, unsern Arbeitsplatz und unsere Eigentumspolitik! Wir müssen unsere Verhältnisse konsolidieren. Sind wir uns bewusst, dass wir mit Leistungen und nicht mit Forderungen gross geworden sind? Das galt ehemals und wird in Zukunft gelten! B.

Wil AG

Zur 55. Jahresversammlung erschienen am 28. Februar im Kronensaal von den 139 Mitgliedern deren 72. Es war dem Vorsitzenden, Vorstandspräsident Ferdinand Kramer, eine grosse Freude, den alten und neuen Vereinsmitgliedern, darunter der einzigen Frau, dem bald 85jährigen «Kronenmüetti», einen herzlichen Willkommgruss zu entbieten. Sein Gruss galt im besonderen den 8 neuen Mitgliedern. Der Vorsitzende würdigte und verdankte die Verdienste des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Edwin Oeschger von Oedenholz in ehrenden Worten.

Die Tagungsgeschäfte wickelten sich im üblichen Rahmen ab. Der Vorsitzende entschuldigte Aufsichtsratspräsident Gottfried Schraner-Gut, dessen Aufgabe als Berichterstatter der Vizepräsident des Aufsichtsrates, Alfons Schraner, übernahm. — Anstandslos wurde das Protokoll von Aktuar Alois Zumsteg genehmigt und dankend quittiert. — Das Geschäftsjahr 1974 darf, wie Präsident Ferd. Kramer in seinem ausführlichen Jahresbericht bekanntgab, als ein erfolgreiches Geschäftsjahr bezeichnet werden. Erstmals im Umsatz die 10-Mio-Grenze überschritten und die Bilanzsumme von nahezu 4,7 Mio erreicht zu haben, darf für eine Gemeinde mit weniger als 600 Einwohnern als überragend bezeichnet werden. Es stellt dies den 139 Mitgliedern und der Dorfbewölkerung mit ihren Spareinlagen von weit über 1 Mio Franken das beste Zeugnis aus. Sein Dank galt den Vorstandsmitgliedern wie dem Aufsichtsrat und ganz besonders Kassenverwalter Josef Grenacher, der mit 2250 Buchungsummern eine gewaltige Arbeit zu leisten hatte. Verwalter Grenachers eingehende Erläuterungen über die fristgerecht abgeschlossene Jahresrechnung, die einen Reingewinn von nahezu 13 000 Franken ergab, welcher zu den bisherigen Reserven geschlagen wird und die heute 183 824 Franken betragen, haben das zur Genüge gezeigt. Alfons Schraner wusste im Namen des Aufsichtsrates über die Tätigkeit des Vorstandes und der Kassenverwaltung nur Gutes und Vertrauenerweckendes zu berichten, was auch im Revisionsbericht der Verbandsleitung in St. Gallen hervorgehoben wurde. Sein Antrag, Bilanz und Ertragsrechnung wie vorgelegt zu genehmigen sowie den üblichen Bruttozins für den Genossenschaftsanteil zu bewilligen und dem Vorstand und der Verwaltung mit Dank Entlastung zu erteilen, wurde einstimmig gutgeheissen.

Die allgemeine Umfrage wurde nur von Gemeindevorstand Ernst Kramer benützt, der im Namen der Behörden eine Dankesadresse an die Verwaltung der Dorfkasse übermittelte. Er stellte fest, wie die Raiffeisenkassen überall an Bedeutung und Vertrauen gewinnen. Das anerkennende Votum betrüblerischerseits wurde durch den Vorsitzenden bestens verdankt, der in seinem Schlusswort für das grosse Interesse an der Raiffeisenkasse dankte, mit der Bitte, weiterhin im Geiste Raiffeisens und seiner Richtlinien zum Wohle aller zusammenzuhalten. Sein Appell an die Jungen, weiterhin das Sparen in vorderster Position zu stellen, weil Sparen sich immer lohnt, möge gut gehört und verstanden sein. Die im letzten Jahre getätigten und erhöhten Spareinlagen beweisen, dass sowohl allgemein wie erst recht bei der Jugend dieser Appell verstanden wird.

Willisau LU

Unter dem Vorsitz von Nationalrat Julius Birrer fand am 20. März in der «Krone» die Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt. Der Präsident streifte in seinem Jahresbericht die wirtschaftliche Entwicklung unserer engeren und weitem Heimat: Inflation, unstete Zinsentwicklung, Bankzusammenbrüche, Beschäftigungsrückgang. Er rief auf zur Treue gegenüber unserm bewährten Bankinstitut und dankte allen Verant-

wortlichen und Genossenschaftlern, vor allem aber unserer Kassierin, Frau Rita Schüpfer-Egli. Diese selbst erläuterte dann die Jahresrechnung. Der Umsatz ist um ca. 6 Mio Franken (25%) auf über 28 Mio angestiegen. Die Bilanzsumme ist in der Sparkasse um 705 000 Franken und bei den Obligationen um 215 000 Franken auf 8,8 Mio angewachsen. Der gesamte Sparkassa-Bestand erreichte über 6 Mio Franken. Sehr erfreulich hat sich auch der Konto-Korrent-Verkehr entwickelt, der allein eine Umsatzsteigerung von 3 Mio verzeichnete. Die Rechnung schliesst nach den notwendigen Rückstellungen und Abschreibungen mit einem Reingewinn von Fr. 31 618.35 ab, die den Reserven zugewiesen werden, welche jetzt fast 260 000 Franken erreichen.

Aufsichtsratspräsident Alois Heller orientierte über die Kontrolltätigkeit. Für die Sparer geht es hier um die Garantie für die eingelegten Gelder. Unsere Kasse verdient einen guten Namen. In sieben Sitzungen wurde die Geschäftsführung geprüft. Es sind keine Beanstandungen zu vermerken. Auch seitens der Verbandsrevision wurden keine Mängel an den Tag gebracht. Gemäss Antrag beschloss die Versammlung, die Rechnung zu genehmigen und die Anteilscheine mit 6% brutto zu verzinsen. Auch Herr Heller sprach allseits ein Wort des Dankes.

Präsident Julius Birrer orientierte noch über die gesamte Raiffeisenbewegung in der Schweiz und wartete mit sehr interessanten Zahlen auf. Nach einer kurzen Diskussion konnte dann die Versammlung geschlossen werden. Möge die Raiffeisenkasse Willisau einem weitem erfolgreichen Geschäftsjahr entgegengehen! V.

Wittenbach SG

Dass die Generalversammlungen der Raiffeisenkassen und -banken zu den bestbesuchten Jahrestagungen im Dorfe gehören, bewies neuerdings der grosse, den «Hirschen»-Saal bis auf den letzten Platz füllende Aufmarsch der Mitglieder vom 16. März. Dass im «Jahr der Frau» das zarte Geschlecht überraschend zahlreich vertreten war, wurde mit Vergnügen registriert und gleichzeitig als sichtbarer Ausdruck des Interesses, das die holde Weiblichkeit der ja an und für sich recht nüchternen Materie des Geldes abzugewinnen vermag, gewertet.

Unter der Direktion von Walter Schmid, St. Gallen-Bruggen eröffnete der Männerchor Wittenbach den Anlass mit zwei Liedern.

Der zur Freude aller wieder genesene Präsident Paul Strässle, Posthalter, dankte der Sängerschar für die einmal mehr spontan bekundete Bereitschaft, zum guten Gelingen der Tagung das Ihrige beizutragen. Sein Gruss galt den von nah und fern Erschienenen, alten und jüngeren Genossenschaftlern, besonders Gemeindevorstand Heinrich Benz und dem «Vorstadt»-Apotheker, Kantonsrat Hans Stehle, St. Gallen.

Das von Aktuar Jean Müller vom «Rössli» wie gewohnt ausgezeichnet verfasste Protokoll fand Genehmigung und Dank.

In seinem im Namen des Vorstandes abgegebenen Tätigkeitsbericht meinte Kassapresident Paul Strässle u. a., dass der geschäftliche Erfolg besser als erwartet ausgefallen sei. Die Entwicklung der Zinssätze müsse aber besonders für eine Raiffeisenkasse zu denken geben, weil deren Aktivgeschäft sich grossmehrheitlich im Hypothekensektor abwickelt. Im Gegensatz hiezu befinden sich jene Institute, die das kommerzielle Kreditgeschäft tätigen und damit die immer weniger günstige Zinsspanne zwischen den dort eher bescheidenen Alt-Hypotheken-Investitionen und den Passiv-Gelder-Anlagen mehr als nur ausbügeln können. Die staatliche Unterteilung in alte und in neue Hypotheken ist seines Erachtens sozial auch deshalb ungerecht, weil die Darlehenskasse Wittenbach allen ihren Mitgliedern in gleichem Masse zu dienen wünscht. In einem weiteren Abschnitt beleuchtete er die Auswirkungen der bundesrätlichen Konjunkturmassnahmen und — soweit schon fühlbar — die ersten Folgen des Konjunkturrückganges. Als Medizin gegen das Inflationsfieber werden Konsumverzicht und Sparen sowie massvoll gehaltene Lohnforderungen empfohlen.

Gerne nahm die Versammlung davon Kenntnis, dass die politische Gemeinde Wittenbach der Darlehenskasse anlässlich der Eröffnung ihrer Filiale Kronbühl einen kostbaren Stich mit Widmung geschenkt hatte.

Dem mit grossem Applaus verdankten Bericht folgte jener von Bankverwalter Josef Steigmeier. Er machte einleitend auf die mit der 1974 erfolgten Anschaffung eines Computers verbundenen grossen Vorteile aufmerksam. Dann streifte er die Auswirkungen des Zinssuss-Diktates des Eidgenössischen Preisüberwachers, soweit solche die örtliche Darlehenskasse betreffen. Obwohl diese berechtigt wäre, für Alt-Hypotheken 6¼% zu verlangen, hat sie sich bisher mit 6% begnügt, wie denn auch von einer Erhöhung des Zinssatzes auf 6¼% bei gewerblichen Objekten zumindest bis auf weiteres abgesehen werde.

Weil Sparen offensichtlich wieder modern geworden ist, ist der Geldzufluss ganz allgemein überraschend stark angestiegen. Man sei beinahe versucht, vom Ausbruch einer eigentlichen Sparwut zu sprechen, die man übrigens ruhig am Bankverwalter auslassen dürfe!

Die Bilanzsumme ist um 2,3 Mio auf 39 334 577 Franken geklettert, womit sich die Darlehenskasse/Raiffeisenbank Wittenbach rangmässig ungefähr im ersten Dutzend aller 1164 Raiffeiseninstitute der Schweiz befinden wird. Der Umsatz ist von rund 166 Mio auf etwas mehr als 194 000 000 Franken angestiegen. Die Hypothekar-Ausleihungen betragen 24,8 Mio Franken, denen für rund 32,2 Mio Franken traditionelle Anlagen (Sparkassa und Obligationen) gegenüberstehen.

Auch die — wie nicht anders zu erwarten war — mit «Bank-Humor» durchsetzten Ausführungen Verwalters Steigmeier fanden reichen Beifall.

Noch war das Wahlgeschäft und die durch Vizepräsident Peter G. Labhardt anschliessend vorgenommene Bestätigungswahl von Präsident Paul Strässle zu erledigen, worauf Gemeindevorstand Heinrich Benz die Arbeit der Kassaorgane und die Tätigkeit der Darlehenskasse im Dienste der Gemeinde (Bau der Kläranlage) anerkennend hervorhob.

Zwei Liedervorträge des Männerchors und ein von Dank getragenes Schlusswort des Präsidenten leiteten über zum allseits goutierten «Zvieri» aus der «Hirschen»-Küche samt einheimischer Tranksame. PK

Wünnewil FR

Zur Jahresversammlung der Raiffeisenkasse Wünnewil haben sich 196 Mitglieder eingefunden. Der Präsident des Vorstandes, Schulinspektor Oswald Schneuwly, bezeichnete das vergangene Geschäftsjahr als einen sehr erfolgreichen Abschnitt des 70jährigen Bestehens der Genossenschaft. Das bewegte wirtschaftliche Geschehen hat das Geldinstitut, das im wesentlichen im Gebiete von Wünnewil, Flamatt und Oberbörsen tätig ist, zwar nicht völlig unberührt gelassen. Dass die Bedürfnisse der öffentlichen und privaten Kundschaft, ungeachtet der staatlichen Restriktionsmassnahmen auf dem Gebiete der Kredite, dennoch weitgehend zufriedengestellt werden konnten, darf sicherlich einer klugen und weitsichtigen Geschäftspolitik von Vorstand und Aufsichtsrat und des Kassaverwalters Dionys Marchon verdankt werden.

Nach den Zuweisungen des Nettoertrages von 80 169 Franken an die Reserven, belaufen sich die per Ende 1974 ausgewiesenen eigenen Mittel der Genossenschaft auf 1 036 020 Franken, womit die Reserven erstmals die Millionengrenze überschritten haben. Die der Kasse anvertrauten Fremdgelder betragen insgesamt 25 Mio Franken. Die Bilanzsumme von 26 867 692 Franken hat sich im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 2,4 Mio erhöht. Eine beachtliche Zunahme von 2,4 Mio Franken haben auch die Publikumsfelder (Spareinlagen, Depositen, Kontokorrent und Kasseobligationen) erfahren; ein ungebrochener Sparwille weiter Kreise der Bevölkerung ist zweifellos noch vorhanden.

Im Verlauf des Jahres 1974 sind 38 Personen neu in die Genossenschaft eingetreten, womit die Mitgliederzahl auf 457 angewachsen ist.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Julius Affolter, Gerlafingen SO

Nach einem reich ausgefüllten Leben ist unser alt Kassaverwalter Julius Affolter-Grütter im 78. Lebensjahr, nach langer, geduldig ertragener Krankheit, am 19. Januar gestorben.



Er war die prägnanteste und bekannteste Persönlichkeit der Raiffeisenbewegung im Dorf. Von Anfang an hat er mitgemacht. Von 1931 bis 1969 versah er mit grossem persönlichem Einsatz die Verwaltung der Kasse. Er fand in dieser Nebenbeschäftigung einen Ausgleich zu seiner ganz verschieden gearteten beruflichen Tätigkeit. Der Kontakt mit den Kunden, denen er immer zuvorkommend und hilfsbereit mit gutem Rat zur Verfügung stand, entsprach seinem eigenen Bedürfnis. Unter seinem Einfluss pflanzte die Kasse ihre Wurzeln im festen Grund. Nach der Übergabe der Verwaltung in jüngere Hände blieb er bis zuletzt noch im Aufsichtsrat tätig, wo sein Können und seine Kenntnisse sehr geschätzt wurden. Dank seiner aufgeschlossenen, geselligen Art war er ein sehr beliebter Gerlafinger, der allseits geachtet war. Neben seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Werkmeister im Eisenwerk bekleidete er noch einige Ämter in der Bürger- und Einwohnergemeinde, und dennoch fand er Zeit, um sich der Musik zu widmen. So war er ein eifriges Mitglied der «Harmonie», des Männerchors und des Orchestervereins.

Der Gattin und den drei Töchtern, die ihr Haus immer den Belangen der Raiffeisenkasse zur Verfügung gestellt haben und in Stosszeiten auch in der Verwaltung mithalfen, entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme und unseren besten Dank. Unserem Freund, der sich durch seine grosse Arbeit in der Raiffeisenbewegung verdient gemacht hat, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

AM

Franz Schuler-Schindler Steinen SZ

Am 25. Januar 1975 nahmen wir auf dem Friedhof in Steinen Abschied von unserem Kassapäsidenten Franz Schuler und übergaben der Erde, was vergänglich war an ihm. Weiterleben wird Franz in unserer Erinnerung, denn er hat seine Talente reichlich und für vielfältige Aufgaben genutzt. Nebst seinen Angehörigen gaben ihm eine selten grosse Zahl von Freunden, Bekannten



und Dankeschuldigen aus seinem Arbeitsbereich, Behörden und dem kulturellen Leben die letzte Ehre.

Franz Schuler, geboren 1923, sorgte zusammen mit drei Brüdern für den nötigen «Betrieb» im idyllisch gelegenen Bauernhaus am Lauerzersee. Durch seinen wachen Geist und das Zeugnis der Pflichtschule war er geradezu prädestiniert für einen Platz im Kollegium Schwyz. Hier erarbeitete er sich das Handelsdiplom. Mit den Schattenseiten des Lebens machte Franz schon früh Bekanntschaft. Zweien seiner Brüder war nur ein kurzes Erdendasein bestimmt, während er selbst von der Kinderlähmung befallen wurde, die er jedoch bis zu einer Behinderung besiegte, und auch diese wusste er unauffällig zu tragen. 1939 war seine Schulausbildung beendet, womit für ihn das Erwerbsleben begann. Durch die genossene Ausbildung und seine aktive Gerechtigkeit besass Franz die richtigen Voraussetzungen für eine Tätigkeit im neu geschaffenen Kriegswirtschaftsamt. Von der Notwendigkeit der Hilfe an Mitbürger auf der Schattenseite des Lebens überzeugt, begann sein «Lebenswerk» beim Kanton von der Aus-

führung und Gestaltung der Lohn- und Verdienstersatzordnung über die AHV mit sämtlichen Nebenzweigen bis zum heutigen Stand.

Nicht nur im Berufsleben, sondern auch in der Öffentlichkeit stellte er mit sprichwörtlicher Zuverlässigkeit seinen Mann. So trug er Würden und Bürden als Gemeinderat, Kantonsrat, Schulpräsident und Kirchenvogt. Auch die Christlichsoziale Krankenkasse verliert in ihm ihren langjährigen Aktuar und jetzigen Präsidenten.

Ein besonderes Anliegen aber blieb ihm stets die Raiffeisenbewegung in unserem Dorf. 20 Jahre führte er meisterhaft die Feder des Vorstandes. Ohne Sorgen konnte an der Generalversammlung 1974 der abtretende Präsident sein verantwortungsvolles Amt an Franz Schuler übertragen, wusste er doch, dass es in beste Hände kam. Doch die Fügung riss Franz mitten aus seinen Aufgaben, kurz nachdem er von unserem guten Jahresergebnis erfahren hatte.

1953 verehelichte er sich mit der verwitweten Lisbeth Rey-Schindler und wurde ein verständiger Pflegevater zweier Töchter. Auch als noch zwei eigene Mädchen hinzukamen, brauchte sich keines über mangelnde Vatergüte zu beklagen. Als die Familie vollzählig war, erstellte er ein schönes Eigenheim; dabei kam er auch zu seiner langersehten Dunkelkammer, die ihm auch zu Nutzen kam als Kameramann für zahlreiche private und öffentliche Anlässe. Daneben war er bei jeder Gelegenheit mit Freunden oder allein ein passionierter Wanderer in den Bergen. Durch göttlichen Ratschluss, für unsere Zeitbegriffe allzufrüh, stand Franz vor dem Wegweiser zur Ewigkeit. Auch dieses letzte Wegstück legte er unbeirrt zurück, wohl bewusst der Ohnmacht menschlicher Pläne gegenüber zeitloser Fügung.

Josef Horat-Stutz, Morschach SZ

Unabwendbar ist der Tod. Der Allmächtige, der die Welt geschaffen hat und immer wieder neues Leben schenkt, setzte in die Natur auch den Tod. Oberflächlich betrachtet, ist es für manchen unfassbar, dass einst blühendes Leben wieder zu Staub und Asche zerfällt. Unbegreiflich für viele ist dieser Rhythmus zwischen Leben und Tod. Man kann sich die Frage stellen: Endet der Tod im Nichts, in der unendlichen Leere, oder ist er nicht der Sieg über das Leben, die Erlösung von schwerer Aufgabe und Last, ist er nicht gerade die vollendete Erfüllung des Lebens?

Diese Gedanken erwachen in uns und zwingen uns zum Nachdenken, wenn ein lieber Mitmensch uns für immer verlässt, ein Mitmensch, den man liebt

und geachtet und mit dem man in engem Kontakt gelebt hat. Wehmut und Schmerz erfasst alle, die der Verstorbene für immer verlassen hat. Die Trauer ist um so grösser, je treuer uns der Dahingeschiedene war, um so empfindlicher die Lücke, die sein Gehen in unsere Mitte riss.

Diese Überlegungen neigen dazu, sein Leben unter uns nochmals kurz zurückzurufen und uns das erfüllte Leben eines guten Ehegatten und Vaters, eines geschätzten Geschäftsmannes und Christen nochmals in Erinnerung zu bringen.

Josef Horat kam am 7. April 1898 als zweitältestes Kind in der Lücken, Schwyz, in die junge Familie des Franz Horat und der Marie geb. Aschwanden, von Bauen, zur Welt. Im Kreise seiner Eltern, einer Schwester und dreier Brüder verlebte er am Fuss der Mythen eine schöne Jugendzeit. Nach Abschluss der Primarschule in Schwyz lernte er schon früh die strenge Arbeit in der Landwirtschaft kennen und verdiente anfänglich als Knecht sein tägliches Brot. Dann arbeitete er einige Jahre in der Munitionsfabrik Altdorf. Schon bald fühlte er sich ins Gastgewerbe hingezogen und nahm eine Stelle im damals schon weltberühmten Kurort St. Moritz an. Dann arbeitete er nahezu 20 Jahre bei Kantonsrat Inderbitzin im Hotel Bellevue in Morschach.

Am 20. Februar 1928 führte er in der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso, Locarno, Fräulein Rosa geborene Stutz aus Oberkirch LU an den Traualtar. Dieser harmonischen Ehe entsprossen 2 Töchter, die verheiratet sind und ihre eigenen Familien haben. Anfänglich arbeitete er zusammen mit seiner Gattin noch während 2 Jahren im Hotel Bellevue. Im Jahre 1930 konnte der liebe Verstorbene das Gasthaus Krone in Morschach käuflich erwerben, das er zusammen mit seiner Gemahlin bis unmittelbar vor dem Tode führte. Kürzlich war in den Lokalzeitungen zu lesen, dass es sich dabei wohl um das älteste Wirteehepaar handle. Mit viel Freude und Fachkenntnis betreute er während 45 Jahren viele Gäste aus dem In- und Ausland, wobei ihm seine Gattin als ausgezeichnete Köchin zur Seite stand. Josef hat noch die guten alten Zeiten erlebt, die dem Kurort Morschach damals beschieden waren.

Im Jahre 1908 absolvierte er die Rekrutenschule und diente auch in den beiden Weltkriegen dem Vaterland als versierter Küchenchef der Bew. Kp. 4. Seine Dienstkollegen wussten ihn als Küchenchef zu schätzen und statteten ihm nach Absolvierung der Aktivdienstzeit gerne einen Besuch in seinem heimeligen Gasthaus Krone ab, um mit ihm alte Erinnerungen aufzufrischen. Wie es sich für einen geselligen Wirt wohl gebührt, klopfte er gerne einen gemütlichen Jass. Es war an der Tagesord-

nung, dass am Sonntag oder während der Woche abends seine Kollegen mit ihm gerne einen Jass machten. Nebst seinen Arbeiten und Pflichten war ihm der Schiesssport sehr ans Herz gewachsen. Als eifriges Mitglied der Schützengesellschaft Morschach, deren Präsident und Ehrenmitglied er war, konnte er öfters kranzgeschmückt in sein geliebtes Heim zurückkehren, was die vielen Kränze im Kranzkasten dokumentieren. Die Schützen wählten das Gasthaus Krone zu ihrem Schützenlokal. Der Dahingeschiedene war nicht nur ein guter Schütze, sondern stand jedem Schützen mit Rat und Tat zur Seite und pflegte die Kameradschaft.

Josef Horat stellte sich auch für die öffentlichen Dienste zur Verfügung. So diente er der Gemeinde Morschach als Gemeinderat und jahrelang als aktiver Feuerwehrmann. Er stellte sich auch dem Kurverein Morschach, dessen Ehrenmitglied er war, als Vorstandsmitglied zur Verfügung. Josef Horat war auch mehrere Jahre Aktuar der Christlich-sozialen Krankenkasse, Sektion Morschach.

Im Jahre 1949 wählten ihn die Gründermittglieder als ersten Kassier der Raiffeisenkasse Morschach. Diese in den ersten Jahren mit Startschwierigkeiten verbundene Aufgabe führte er zur vollen Zufriedenheit aller Mitglieder der jungen Bank aus.

Nebst den erwähnten Aufgaben freute er sich jeweils auf die Zusammenkünfte des Jahrgängervereins und der Schützenveteranen.

In den letzten Monaten hatten seine Kräfte sichtlich nachgelassen. Mit viel Energie versuchte er noch immer den Restaurationsbetrieb zu führen. Zirka drei Wochen vor seinem Tod entschloss er sich, wohlwissend um seine angeschlagene Gesundheit, ins Spital nach Schwyz zu gehen. Von dort aus äusserte er den Wunsch, allen lieben Kollegen und Gästen für ihre jahrelange Treue zu danken und sie herzlich zu grüssen. Im Krankenhaus Schwyz wurde er von seinem Neffen, Dr. med. Walter Horat, Chefarzt, sowie dem Pflegepersonal bestens betreut. Da die ärztliche Kunst gegen seine fortgeschrittene Krankheit machtlos war, gab er seine Seele am frühen Morgen des 8. März seinem Schöpfer zurück.

Trotz seiner 77 Jahre hinterlässt der Verstorbene im Kreise seiner Angehörigen und in seinem grossen Freundeskreis weit herum eine grosse Lücke. Wie beliebt er war, davon zeugten die grosse Teilnahme mit den vielen Delegationen an der Beerdigung, die vielen Kränze, Blumen und heiligen Messen. An seinem Grab trauern seine betagte, gehbehinderte Gattin, seine beiden Töchter mit Familien sowie zwei Brüder. Ein Bruder ist ihm im Tod im Jahre 1964 vorausgegangen, während seine einzige Schwester vor zwei Monaten

von dieser Welt scheiden musste. Schweren Herzens nahmen wir Abschied von einem lieben, korrekten Mitbürger. Nun fehlt ein markantes weisses Haupt im Dorfbild von Morschach. Der liebe Gott wird das schwere Opfer, das er forderte, als Gewinn buchen, und Josef wird uns allen, wie er uns Freund auf Erden war, ein Fürbitter am Throne Gottes sein. Zurück bleibt die Erinnerung an einen Menschen, dem wir für immer ein ehrendes Andenken bewahren werden. Wir wünschen ihm Ruhe und ewigen Frieden. Den Trauernden entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.

ba-

Walter Klossner, Erlenbach BE

Tiefes, überaus schmerzliches Leid ist der Familie Klossner-Hiltbrand in der Sewlen in Erlenbach widerfahren, denn während der Arbeitszeit erlitt der Gatte und Vater, Walter Klossner-Hiltbrand, am frühen Morgen einen Hirnschlag und musste in Erlenbach hospitalisiert werden. Da sich die Lähmungserscheinungen als sehr besorgniserregend erwiesen, wurde ein Transport ins Inselspital Bern unumgänglich. Alle Bemühungen, das Leben zu retten, blieben leider erfolglos; bereits am folgenden Tag verschied Walter Klossner. Mit ihm ist ein tüchtiger, beliebter und geachteter Bauersmann allzufrüh aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden, denn er stand erst im 43. Lebensjahr. Überaus schwer und bedrückend ist der jähe Verlust für die Gattin Margrit Klossner-Hiltbrand und die fünf Kinder, zwei Töchterchen und drei Knaben, die zum Teil noch nicht schulpflichtig sind und nun ihren Ernährer und fürsorglichen Vater in einem Alter hingeben mussten, da er noch viel für sie hätte leisten können. Möge ihnen und ihrer guten Mutter Kraft und Trost geschenkt werden, die Schwere des Schicksals tapfer zu tragen. Gross ist das Leid aber ebenfalls für den betagten Vater Fritz Klossner-Ast, und nicht zuletzt auch für die Raiffeisenkasse Erlenbach, der Vater und Sohn beste Dienste leisteten. Walter Klossner war Vizepräsident des Aufsichtsrates und versah die ihm anvertraute Charge pflichttreu und einsatzfreudig. Sein freundliches Wesen berührte überaus angenehm. Obgleich seine Arbeitsbürde gross war und die ihm zugedachten Pflichten ihn belasteten, bewahrte er stets sein heiter-frohes Gemüt. Die Trauerfeier in der Kirche Erlenbach, die vollbesetzt war, liess sehr nachhaltig bewusst werden, dass Erlenbach einen wertvollen Bürger und die Dorfkasse einen geschätzten und beliebten Mitarbeiter verloren haben. Sein Andenken soll in Ehren gehalten werden. Den Hinterbliebenen sei auch an dieser Stelle aufrichtiges Beileid entboten.

-n.

Aus dem Nebel in die Sonne

Am trüben Samstagmorgen des 22. März 1975 besammelte sich eine stattliche Schar von Mitarbeitern der Zentralbank beim Verbandsgebäude. Die Direktion hat allen einen Sporttag in Danis bei der Lenzerheide offeriert. Dies wohl in der Erkenntnis, dass nicht nur der Arbeitsalltag, sondern auch gemeinsam verbrachte Freizeit das menschliche Einvernehmen und die Kollegialität fördern und festigen. So gelangten an die 50 Mitarbeiter in den frühen Morgenstunden in einem modernen Car auf die Lenzerheide, wo im Gegensatz zu St. Gallen herrliches Wetter herrschte. Jeder hatte die Möglichkeit, das zu unternehmen, wonach sein Herz beehrte: Die mit den Skis strebten sofort dem Skilift zu, die Fussgänger benützten die Gelegenheit für einen ausgedehnten Spaziergang. Einige von ihnen liessen sich bequem in den bereitstehenden Pferdekutschen transportieren und genossen so die wunderbare Landschaft, die sich in vollem Sonnenlicht präsentierte. Aber auch die Skifahrer erlebten herrliche Stunden auf den Pisten. Obwohl die Schneeverhältnisse ausgezeichnet waren, setzte es einige furchterregende Stürze (glücklicherweise ohne Unfall) ab!

Die Heimfahrt traten die meisten angebräunt und in bester Laune an. Dass sich die Stimmung beim wohlschmeckenden «Güggelifrass» noch an hob, dafür war die Speditions-Kapelle (eine Einmann-Kapelle) und das Kabarett Raiffeisen verantwortlich.

Ich danke der Direktion im Namen aller meiner Kolleginnen und Kollegen für diese grosszügige Geste. Gerne hoffen wir, dass im nächsten Frühjahr der 2. Raiffeisen-Sporttag (evtl. sogar mit einem Skirennen) Tatsache wird! Si.

Fröhliches, durstiges Beisammensein



Sammlung der «Raiffeisen-Skikanonen».



Neue 5-Mark-Stücke

In der Bundesrepublik Deutschland sind anfangs Februar 1975 neue 5-Mark-Stücke ausgegeben worden. Diese enthalten kein Silber mehr, sondern bestehen aus einer Kupfer-Nickel-Legierung.

Die neue Münze trägt auf der Bildseite in Reliefprägung den Bundesadler und die jeweilige Jahrzahl der Prägung. Auf der Wertseite steht in einem Rechteck mit stark abgerundeten Ecken die Ziffer 5. Die Münze hat ein Gewicht von 10 Gramm und einen Durchmesser von 29 Millimetern.

Die alte 5-Mark-Münze bleibt nur noch bis anfangs August 1975 gültiges Zahlungsmittel.

Wir bitten die Funktionäre der Raiffeisenkassen, allfällige vorhandene alte Stücke uns rechtzeitig zuzustellen.
Die Zentralkasse

Wichtig für Neuabonnenten und Adressänderungen

Bitte melden Sie Neuabonnenten und Adressänderungen ausnahmslos mit der **grünen Mutationskarte**. Vergessen Sie nicht, bei Adressänderungen zusätzlich die auf der Adresstikette mitgedruckte **Referenz-Nummer** anzugeben. Unentbehrlich ist auch die Angabe des **Geburtsjahres**. Unvollständig ausgefüllte Mutationsmeldungen müssen zurückgewiesen werden.

(Grüne Mutationskarten können bezogen werden durch: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9000 St.Gallen, Tel. 071 22 73 81.)



Humor

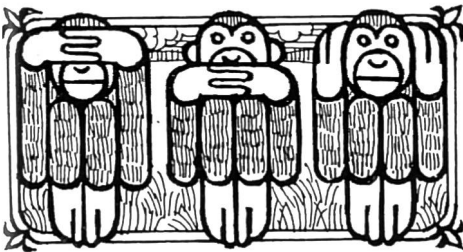
Bei Sarasins fragt einer pro forma wegen Arbeit an. Frau Sarasin bedauert: «Leider habe ich keine, wirklich gar keine Beschäftigung für Sie ... aber ums Himmels willen, guter Mann, was machen Sie denn da?»

«Ich zupfe Halme aus Ihrem Rasen und esse sie. Sie haben ja keine Ahnung, wie hungrig ich bin.»

Voller Mitleid überlegt Frau Sarasin einen Augenblick und sagt schliesslich: «Wissen Sie was? Gehen Sie doch hinter das Haus, dort steht das Gras höher!»

Frau Sarasins Putzfrau jammert. Sie ist Witwe, hat vier Buben und kommt mit dem Lohn nicht zu Rande.

Vorerst ratlos hört Frau Sarasin ihr zu. Dann zieht es wie eine Erleuchtung über ihr Gesicht. Und sie sagt: «Wissen Sie was? Nehmen Sie doch das Fehlende vom Kapital!»



Besinnliches

Takt ist eine Geschicklichkeit, die den Menschen besser als Talent und Wissen über alle Schwierigkeiten fortführt.

Samuel Smiles

Dulden, Schweigen, Lachen
hilft viel bösen Sachen!

Deutsches Sprichwort

Das sind die Weisen,
die durch Irrtum zur Wahrheit reisen.
Die bei dem Irrtum verharren,
das sind die Narren.

Rückert

Der Schöpfer aller Kreaturen
hat Mitleid uns ins Herz gesenkt.
Es übel sind wir Menschen nur.
Ein Unhold, welcher anders denkt!

Martin Greif,

Weihe der Menschlichkeit

Wussten Sie schon?

— dass man seine verfügbare **Zeit planen** kann, dass man lernen kann, mit der Zeit umzugehen? Sie ist ein Faktor, der persönlichen Erfolg oder Misserfolg bestimmt, der darüber mitentscheidet, ob man sich genügend Musse für die Freuden des Lebens schaffen kann. Wie will man Karriere machen, wenn man nicht weiss, wo man die Zeit hernehmen soll, um sein Wissen und seine Fertigkeit zu vergrössern? Wie will man sich für den privaten Bereich die nötige Zeit sichern, wenn einen die Akten bis nach Hause verfolgen? Hierzu eine Kostprobe aus dem Buch von Ulrich Sievert: Mehr Zeit für das Wichtige, Prinzipien, Methoden und Techniken für die rationelle Einteilung der Arbeit (Econ-Verlag, Düsseldorf).

«Ganz gleich, was und wo Sie arbeiten, was auf Sie zukommt, können Sie nicht auf einmal erledigen. Nacheinander nach einer von Ihnen bestimmten Reihenfolge zu arbeiten, bringt Ihnen Aktivität und mehr Erfolg.

Was tun Sie?

- Sie werden aktiv.
- Sie schreiben sich Ihre Rangordnung der Arbeiten auf.
- Sie teilen Ihre Arbeit nach Ihrer Rangordnung ein.
- Sie haben den Mut, auf die Trägheit und Schlamperei tarnenden «Eiltsehr»-Aktionen nicht mehr zu reagieren.

Deshalb schaffen Sie sich eine Rangordnung für Ihre Arbeit».

— dass die **Sprache** als unser wichtigstes Ausdruckselement oft zu wenig gepflegt wird? Es sollte jeder ein eigentliches Sprechbewusstsein entwickeln. Durch eine wilde, unsaubere und umständliche Sprache kann man in wenigen Minuten viel an Ruf und Ansehen verlieren. Selbst die undramaturgische, fachliche oder informatorische Sprache aber kann interessant und faszinierend sein. Wissen kann auch schön aussehen. Es kommt darauf an, wie man es verpackt, anzieht und bekleidet. Zur ersten Aktivierung des Sprechbewusstseins mögen folgende Leit- und Lehrsätze dienlich sein:

1. Die Sprache regiert nicht nur die Menschen, sondern auch die Politik und die ganze Welt!
2. Die Sprache ist der Atem der menschlichen Seele!
3. Mit der Sprache kleidet man Empfindungen und Intuitionen in Worte.
4. Die Sprache ist die äussere Erscheinung des Geistes!
5. Die Sprache ist ein goldener Meilenstein zum Berufs- und Lebenserfolg.
6. Die schärfsten Kampfinstrumente gibt es nicht im Krieg, sondern in der Sprache!
7. Wichtiger als eine Rede ist immer der Redner.
8. Zu einem feinen Menschen gehört auch eine feine Sprache.
9. Die Sprache muss bei einem Menschen verkümmern, wenn er sich nicht darum kümmert!
10. Es kommt häufig nicht darauf an, was man sagt, sondern wie man es sagt, wer es sagt, zu wem es gesagt wird, wann man es sagt und wo man es sagt!



Sämtliche

Waldpflanzen

Nadel- und Laubhölzer aus verschiedenen Herkunft für **Jura, Mittelland, Voralpen** und **Alpen** liefert günstig

Bürgi's Forstbaumschulen AG
5256 Zeihen

Telefon 064 - 66 13 52

Übernahme von sämtlichen Aufforstungsarbeiten
Neuanpflanzungen, Ersatzaufforstungen usw.

● Verlangen Sie unsere Offerten

● Besuchen Sie unseren Betrieb

Erfolgreiche, ausbaufähige **Raiffeisenkasse** in der Region Luzern mit treuem Kundenkreis sucht eine dynamische, verantwortungsbewusste Persönlichkeit als

Verwalter

Dem anspruchsvollen Posten entsprechend werden interessante Anstellungsbedingungen sowie ein neuzeitlich eingerichteter Bankbetrieb angeboten.

Eintritt auf den 1. August 1975 oder nach Vereinbarung.

Interessenten, die sich über eine gute Bank- oder Verwaltungsausbildung ausweisen können und über einiges Verhandlungsgeschick verfügen, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an **Chiffre SA 58931 St. Schweizer Annoncen AG «ASSA», 9001 St. Gallen.**



**Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Rosenpfähle
Rebpfähle
Rebstecken
Stoppfähle**

mit Karbolineum heiss imprägniert

liefert prompt, verlangen Sie Preisliste.

Imprägnieranstalt 8583 Sulgen Tel. (072) 3 12 21

Bestellen Sie bitte frühzeitig!

Tabake und Stumpen

Volkstabak p.kg 12.90

Bureglück p.kg 13.90

Älpler p.kg 15.50

100 Brissagos 31.—

200 Habana 29.30

TABAK-VON ARX

5013 Niedergösgen

Telefon 064 / 41 19 85

**Rückgaberecht bei
Nichtgefallen**

Alle neuen Landmaschinen

liefert Ihnen, wie

- **Fendt-Traktoren, Aebi-Transporter und -Mäher**
- **Bergheuer, Heugebläse und Heubelüftungen**
- **Ladewagen, Mistzetter, Saug- und Druckfass**
- **Stall-Einrichtungen, Melkanlagen, Motorsägen**
- **stets auch seriöse Gebrauchtmaschinen** vorrätig
- **zuverlässiger und prompter Service- und Reparaturdienst**
- **wir beraten seriös, bevor wir verkaufen**
- **wir helfen – auf Wunsch – finanzieren**

Landw. Genossenschaft Meiringen
Abteilung Landmaschinen

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen **Unterhaltungsspieles (Bogenschiessen)**. Geeignet für alle Festveranstaltungen. Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 8 05 07



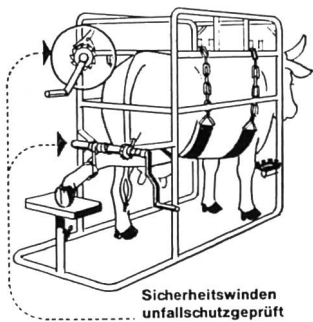
sind beste Boden- und Pflanzennahrung

Hauert & Co., Düngefabrik
3257 Grossaffoltern
Telefon 032 8414 81

HAUPTNER

ein komplettes Klauenpflege-Programm

bietet Ihnen:



Sicherheitswinden
unfallschutzgeprüft

Klauenstand «Kuhfix»

leichte, jedoch stabile Konstruktion, **ohne Fussboden** (das Tier bleibt stehen, im Stall usw., der «Kuhfix» wird von hinten angeschoben).

Klauenstand «Bullfix»

mit **Fussboden**, auswechselbar. Das Tier wird von hinten in den Stand geführt und verlässt denselben nach vorne (Stand ist ausschwenkbar).

HAUPTNER®-Klauenpflegestände haben unfallschutzgeprüfte Sicherheitswinden

Ferner können geliefert werden:

Zusätzliche Winde (unfallsicher) zum Hochheben der Vorderfüsse. **Fahrvorrichtung** mit Luftbereifung und Deichsel, **Dreipunktaufhängung**. **Alle Klauenpflegegeräte.**

Hauptner-Instrumente GmbH, 8025 Zürich 1

Für Tierzucht und Tierpflege Verlangen Sie Prospekt und Preisliste
Zähringerplatz 11 Tel. 01 34 36 40

Werben Sie
für neue
Abonnenten
des
Schweizer
Raiffeisen-
boten

